

Gutspark Herzfelde

Gartenhistorische Untersuchung

Band 1

Entwicklungsgeschichte



Auftraggeber: ANH Hausbesitz GmbH & Co. KG
Niederlassung Berlin
Alt Moabit 103
10559 Berlin

Auftragnehmer: Dipl.-Ing. Reinald Eckert
Freischaffender Landschaftsarchitekt
Dudenstr. 36
10965 Berlin

Gutspark Herzfelde

Gartenhistorische Untersuchung

B a n d 1

Entwicklungsgeschichte

Inhaltsverzeichnis	Seite
Vorwort	1
Zeittafel Rittergut Herzfelde	3
1. Zur Entwicklungsgeschichte des Gutsparks Herzfelde	4
1.1. Von den Anfängen bis 1945	4
1.1.1. Überblick zur Entwicklung von Herzfelde bis 1900	4
1.1.2. Erwerb des Gutes Herzfelde durch Max Francke	6
1.1.3. Errichtung des neuen Gutshauses	7
1.1.4. Anlage des Gutsparks	12
1.1.5. Beschreibung des Gutsparks im Zustand um 1920	14
1.1.6. Die Situation um 1945	22
1.2. Der Gutspark Herzfelde von 1946 bis Heute	23
1.2.1. Die ersten Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg	23
1.2.2. Entwicklung von 1950 bis 1990	27
1.2.3. Der Gutspark seit 1990	30
1.3. Luftbildauswertung	31
1.3.1. Zufahrtsallee	34
1.3.2. Hofanlage	35
1.3.3. Gartenterrassen	35
1.3.4. Stützmauer und Rasenböschung	36
1.3.5. Architekturteich	37
1.3.6. Landschaftsteich	37
1.3.7. Rosengarten	38
1.3.8. Küchengarten	38
1.3.9. Robinienallee	39
1.3.10. Gärtnerei	39
1.3.11. Lindenalleen	40
1.3.12. Waldpark	40
1.4. Dokumentation historischer Karten und Fotografien	42
1.4.1. Kartendarstellungen	43
1.4.2. Pläne, Zeichnungen und sonstige Darstellungen	50
1.4.3. Luftbilder	65

1.4.4.	Fotografien 1912 bis 1945	79
1.4.4.1.	Panoramaaufnahmen	79
1.4.4.2.	Zufahrtsallee	82
1.4.4.3.	Hofanlage	84
1.4.4.4.	Gartenterrassen	91
1.4.4.5.	Stützmauer und Rasenböschung	97
1.4.4.6.	Architekturteich	101
1.4.4.7.	Landschaftsteich	110
1.4.4.8.	Rosengarten	112
1.4.4.9.	Küchengarten und Gärtnerei	115
1.4.4.10.	Gutshof	121
1.4.4.11.	Innenräume	125
1.4.5.	Fotografien 1946 bis 1989	129
1.4.6.	Fotografien 1990 bis 2015	134
	Archive	163
	Literatur	163
	Quellen Internet	165

Vorwort

Der Gutspark Herzfelde stellt eine herausragende ländliche Gartenanlage in Brandenburg aus der Zeit um 1910 dar, als die Reform in der Gartenkunst den architektonischen Gestaltungsidealen zum Sieg verholfen hatte. Junge Gartenkünstler waren sich allerdings auch bewusst, dass insbesondere bei umfangreichen Anlagen und besonderen topographischen Gegebenheiten die Architektursprache nicht allein für eine gelungene Gestaltung zu verwenden sondern diese mit landschaftlichen Zügen zu einer überzeugenden Einheit zu verbinden war. Der Gutspark Herzfelde steht gerade für die gelungene Symbiose von geometrisch gestalteten Arealen im Umfeld des Hauptgebäudes und landschaftlich geprägten Bereichen, die die Gesamtanlage nicht nur mit einem Teil der Vorgängeranlage des späten 19. Jahrhunderts und den topographischen Besonderheiten des Ortes sondern auch mit den landwirtschaftlich genutzten Flächen des Mustergutes zu verbinden mochte. Wichtige Bestandteile der Gartengestaltung bilden folgerichtig wirtschaftlich genutzte Bereiche, wie Küchen-, Kräuter- und Obstgarten, die hier auf das Nützliche wie das Schöne verweisen, wie es in gleicher Weise an den qualitätvollen Baulichkeiten von Gutshof und herrschaftlichem Gutshaus abzulesen ist.

Gutshaus und Gutspark Herzfelde befanden sich bis 1945 im Besitz der Familie des Bauherren Max Francke. Nach dem Zweiten Weltkrieg dienten sowohl das Hauptgebäude als auch die Gebäude des Wirtschaftsbereiches als Unterkunft für Flüchtlinge und Heimatvertriebene. Nach der Enteignung zog zunächst eine Kreisparteitagsschule ein, danach folgte die Nutzung als Kinderheim, was zwangsläufig Einschränkungen in der Pflege der großen Parkanlage mit sich brachte. Nach der Wiedervereinigung führte ein dreijähriger Leerstand zur erheblichen Vernachlässigung der Gartenanlagen, die auch durch die anschließende Nutzung als Eventhotel nicht mehr angemessen instandgehalten werden konnten.

Seit 2017 befinden sich Gutshaus und Park im Besitz der ANH Hausbesitz GmbH & Co. KG, die das Anwesen zu einem Hotelbetrieb auszubauen plant. Ziel dabei ist, die Besonderheit des Ortes für die neue Nutzung hervorzuheben und damit ein Alleinstellungsmerkmal im Tourismus zu erreichen. Ein- und Neubauten, die für einen wirtschaftlichen Betrieb und damit auch für den dauerhaften Erhalt der Parkanlage erforderlich werden, sollen behutsam in den Bestand integriert werden. Der Park soll nicht nur für Hotelgäste sondern auch für Besucher aus der Umgebung weiterhin offen stehen und einen neu zu entdeckenden Teil der reichhaltigen Gartenkunst-landschaft Brandenburgs darstellen.

Das ehemalige Mustergut Herzfelde steht mit allen Baulichkeiten und Freiflächen unter Denkmalschutz. Das vorliegende gartenhistorische Gutachten fasst erstmals die Entwicklungsgeschichte des Gutsparks von seinen Anfängen bis heute zusammen und enthält bisher unbekanntes Bildmaterial. Dieses wurde von der Urenkelin des Erbauers freundlicherweise zugänglich gemacht.

In der Zusammenschau des umfangreichen Quellenmaterials und im Abgleich mit der durchgeführten Bestandserfassung in Text, Foto und Plan ergibt sich ein genaues Bild des ursprünglichen Parks. Trotz der in den letzten Jahrzehnten erlittenen Veränderungen und Verluste infolge mangelnder Pflege - was insbesondere die ehemals reichhaltige vegetabile Ausstattung betrifft - bietet sich die Möglichkeit und Chance, gerade im Zusammenhang mit der Hotelnutzung die Parkanlage nicht nur aufzuwerten sondern auch wichtige gestalterische Bereiche wieder zu gewinnen und langfristig zu erhalten. Hierzu bildet die herausragende Grundstruktur aus geometrischen Achsen und landschaftlich reizvoller Topographie die beste Voraussetzung. Die denkmalpflegerische Zielkonzeption, die einen Idealzustand des Parks entwirft, gibt den Gestaltungsrahmen für die weitere Entwicklung des Projektes vor.

Zeittafel Rittergut Herzfelde

1375	Erwähnung des Pfarrdorfes Herzfelde im Landbuch der Mark Brandenburg. Herzfelde liegt ca. 1 3/8 Meilen nordöstlich von Templin.
1429	Heinrich und Hans von dem Berge Eigentümer von Dorf und Gut
1618-48	Während des 30-jährigen Krieges Zerstörung der Kirche
1690	Wiederaufbau der Kirche
1713-1802	Rittergut im Besitze derer von dem Berge; letzter Eigentümer Major Wilhelm von dem Berge
1782	Ein Gutsanteil wird abgetrennt und geht zu Mittenwalde
1830	Die Erben Wilhelms von dem Berge veräußern die Güter an Landrat Theodor Ludwig von Haas, dieser später Landrat von Templin
1852	neuer Besitzer: Gutsherr Roth aus Mecklenburg-Strelitz
1858	neuer Besitzer: Leutnant Lindenberg
1906	Erwerb des Gutes von der Witwe Lindenberg und Erben durch Max Francke, Holzhandlung David Francke und Söhne Berlin
1909-1912	Bau von neuem Gutshaus und Park sowie der Gutsanlagen, Ausbau zum Mustergut, Architekt Moritz Ernst Lessing und G. R. Risse, Gartenarchitekt Fa. Ludwig Späth
1912-1945	Nutzung des Gutshauses als Sommersitz der Familie Francke, diese verlässt vor dem Einmarsch der russischen Armee im April 1945 das Gut
1945	Unterbringung von Flüchtlingen, Beschlagnahmung durch die russische Armee
1946	Übergabe an den FDGB als Erholungsheim (nicht realisiert), Gut als Grundlage der Selbstversorgung
Nov. 1949	Beschluss des FDGB das Gut aufzugeben und abzustoßen
1953	Einrichtung einer landwirtschaftlichen Produktionsgemeinschaft LPG
1953-1966	Nutzung des Gutshauses als Kreisparteischule der SED-Kreisleitung Templin
1966-1990	Nutzung des Gutshauses als Kinderheim „Willi Fahrensohn“
1991-1993	Leerstand
1993-2017	Privatbesitz und Nutzung als Eventhotel

1. Zur Entwicklungsgeschichte des Gutsparks Herzfelde

1.1. Von den Anfängen bis 1945

1.1.1. Überblick zur Entwicklung von Herzfelde bis 1900

Der Ort Herzfelde, nordöstlich von Templin gelegen, fand erstmals im Landbuch von Kaiser Karl IV. von 1375 Erwähnung. Es bestand damals aus 64 Hufen und verfügte über einen Krug und eine Mühle, die jedoch zu dieser Zeit nicht bewirtschaftet worden sind. Genannt wird bereits der Trebowsee unter der damaligen Bezeichnung Crewele mit Fischereinutzung. Im Jahr 1578 wurde erstmals im Ort ein Schmied erwähnt. Herzfelde entwickelte sich weiter, sodass 1734 neben 15 Kossäten, je ein Fischer, Müller, Schmied, Schneider, Radmacher und Hirte sowie drei Leineweber ansässig waren. Kurze Zeit später scheint auch der Krug wieder regelmäßig bewirtschaftet worden zu sein. 1775 wurde Herzfelde zum Pfarrdorf mit ca. 200 Einwohnern. Vermutlich ab 1860 erfolgte die Unterscheidung in Dorf und Gutsbesitzung, wobei zwei öffentliche, 19 Wohn- und 40 Wirtschaftsgebäude einschl. Getreidemühle zum Dorf und zwei öffentliche, 13 Wohn- und 17 Wirtschaftsgebäude einschl. Ziegelei zum Gut zählten. Im Jahre 1861 lebten 346 Einwohner in Herzfelde.

Das Geschlecht derer von Berlyn herrschte ursprünglich über Herzfelde. 1432 erwarb die Familie von dem Berge Herzfelde, richtete hier ein Rittergut ein, das bis 1828 in ihrem Besitz blieb. 1608 waren vier Rittersitze vorhanden, drei davon besaßen die Herren von dem Berge, ein weiterer gehörte bis 1684 den von Wartenbergschen Erben. Im 19. Jahrhundert veräußerten die von dem Berge die ehemaligen Rittergüter, sodass in Folge der Förster Beyer, die Familie von Haas, der Rentier Hoth und ab 1858 Robert August Ferdinand Lindenberg als Eigentümer auftraten. Im Flurbuch von 1876 wurde unter den Besitzungen Lindenbergs eine Gesamtfläche von knapp 701 Hektar verzeichnet, die sich über Herzfelde hinaus auch auf die benachbarten Orte wie z.B. Jakobshagen und Annenhof erstreckten. Allein sieben Hektar entfielen auf öffentliche Wege und 21 Hektar auf Teiche. (BLHA Rep.. 5 E Templin Nr. 235) Nach dem Tode Robert August Ferdinand Lindenbergs wurden die Güter 1891 auf seinen Sohn Otto überschrieben. Aus dieser Zeit ist in der Gebäudesteuerrolle des Rittergutes Herzfelde im Batt I der Gemarkungskarte 2 die Parzelle 22 mit einer Fläche von 16.749 qm verzeichnet, auf der sich das Gutshaus des Besitzers mit geräumigem Hof und Nebenhaus befanden. Darüber hinaus waren ein Pferdestall mit Kornboden, je ein Kuh-, Schweine- und Schafstall, ein Federviehstall mit Kornkammer, drei Scheunen, davon eine mit Wagenremise, sowie eine Schmiede mit Wohnbau und kleinem Viehstall vor-

handen. Fünf Tagelöhnerhäuser, ein Jäger- und ein Schäferhaus, alle mit kleinen Ställen zur Viehhaltung, standen auf benachbarten Parzellen mit einer Fläche von 10.309 qm.

Für das Jahr 1907 war ein Rittergutsbesitzer mit einem Besitz von 712 Hektar in Herzfelde verzeichnet, bei dem es sich um die Familie Lindenberg handelte. Desweiteren waren drei Gutsbesitzer mit je 175, 154 und 117 Hektar großen Ländereien ansässig sowie drei Bauern, die zwischen 13 und 43 Hektar besaßen. Ebenfalls waren zu dieser Zeit ein Mühlenbesitzer, ein Gastwirt, ein Viehhändler, ein Inspektor, ein Schweizer, ein Pastor, ein Lehrer, ein Altsitzer, ein Rentier und ein Schmiedemeister in Herzfelde wohnhaft.

Das Urmesstischblatt aus dem Jahre 1884, das bis in die 1930er Jahre im Wesentlichen unverändert blieb, dokumentiert die Dorflage und das Gut in groben Zügen. Das Anger-Dorf erstreckt sich in einer Senke zwischen dem Großen Dolgensee im Süden und dem Trebowsee im Nordosten. Das Rittergut nimmt den nordöstlichen Bereich des Dorfes ein und wird von zwei Hofanlagen geprägt. In Verlängerung der aus Herzfelde kommenden Straße zielt ein Stichweg in gerader Linie auf das Gutshaus. Dieser Weg führt mit einer Brücke über einen Wassergraben, der die beiden Seen miteinander verbindet, und bildet im Halbkreis eine Art Vorfahrt, die gleichzeitig die Wirtschaftsgebäude des Westhofes anbindet.

Nördlich schließt ein Park über ungefähr trapezförmiger Grundfläche an. Die Westfront und die fast im rechten Winkel versetzte, zum Trebowsee führende Grenze werden durch Baumreihen und -alleen gefasst. Der Verbindungsgraben der beiden Seen zieht sich als geschlängelter Bach durch den Park und wird von vier Brücken überspannt. Im Mittelpunkt des Parks kennzeichnet ein Teich die wahrscheinlich tiefste Stelle. Ein Rundweg führt ungefähr parallel zu den Grundstücksgrenzen um den Garten und wird durch drei ins Parkinnere leitende Wege ergänzt. An dem nach Osten ansteigenden Abhang befindet sich ein Pavillon, von dem sich vermutlich ein guter Ausblick auf den Park ergab. Ein Weg führt von hier in das tiefer gelegene Areal und weiter über eine der Brücken bis hin zum westlichen Rundweg, sodass von dort in umgekehrter Richtung der Pavillon einen willkommenen Blickpunkt dargestellt haben dürfte. Aus den Räumen des Nordflügels des Gutshauses ergaben sich wiederum reizvolle Ausblicke in den Park.

Der mit dieser Kartendarstellung von 1884 zumindest in der Grundstruktur dokumentierte Gutspark kann als Beispiel einer landschaftlichen Anlage des 19. Jahrhunderts bezeichnet werden, das in typischer Weise durch ein verzweigtes Wegenetz und einen geschlängelten Bachlauf mit Teich geprägt worden ist. Genauere Unterlagen zum ursprünglichen Erscheinungsbild von Gutshof und Park, wie es durch die Familie Lindenberg geschaffen worden ist, sind bis jetzt nicht bekannt.

1.1.2. Erwerb des Gutes Herzfelde durch Max Francke

Im Jahr 1907 erwarb Kommerzienrat Max Francke das Rittergut Herzfelde und übernahm dieses wahrscheinlich zum ersten Juli. Die Eintragung in das Kataster Templin erfolgte am 13. März 1908; als Verkäufer wurden die Witwe Otto Lindenberg, Ernestine geborene Flügge, und Miterben genannt. Berichten zufolge bewirkte am Tag des Besitzwechsels ein Blitzschlag einen Brand, der einige der Gutsgebäude zerstörte bzw. beschädigte. Für Max Francke bedeutete dies umfangreiche Neu- und Umbauten, die scheinbar ohnehin von ihm geplant waren, da er Herzfelde nicht nur als Sommersitz herrichten sondern zu einem Mustergut nach neuen agrarwissenschaftlichen Erkenntnissen ausbauen wollte.

Max Francke (1866-1932) war gemeinsam mit seinem Bruder Arthur Francke Inhaber der in Berlin ansässigen Holzhandlung „David Francke und Söhne“. Von deren Großvater Gottfried David Francke (1787-1859) als Dampfschneidemühle und Nutzholzhandlung gegründet, konnte diese im schnell wachsenden Berlin expandieren und eine Niederlassung in Potsdam gründen. Im Zuge des Baubooms verlegte man sich auf den Handel mit Möbelnutzholz und Furnieren sowie auf die Einfuhr von Edelhölzern, Mahagoni und Elfenbein. Außerdem investierte bereits Gottfried David Francke in Immobilien: Er ließ im Tiergartenviertel 1847 bis 1849 zwei Mietshäuser nach Entwürfen des Architekten Eduard Titz (1819-1880) in der Matthäikirchstr. 8 und 12 erbauen. Seine beiden Söhne Hermann und Carl Ernst traten als Bauherren für Wohngebäude in der Hohenzollernstr. 9 (1864) und Grabenstr. 9 sowie 15 (1864/65) ebenfalls im Tiergartenviertel sowie in der Streitstr. 22 (1893) in Spandau auf.

Carl Ernst Francke (1823-1895), der 1868 das Geschäft als alleiniger Inhaber übernommen hatte, ließ für seine Familie in Potsdam 1873/74 eine Villa durch den Architekten Reinhold Persius (Sohn von Ludwig Persius) errichten. (heute Gregor-Mendel-Str. 23) Beigesetzt wurde er in dem heute noch existierenden Franckeschen Erbbegräbnis auf dem Friedhof der evangelischen St. Georgen-Parochialgemeinde in Berlin-Friedrichshain. Das 1898/99 nach den Entwürfen der Architekten Werner Lundt und Georg Kallmorgen ausgeführte Mausoleum stellt dort neben der Kapelle das größte Bauwerk dar und zeichnet sich durch eine reichhaltige Ausstattung aus, u.a. durch sieben von dem Bildhauer Johann Michael Bossard (1874-1950) gestaltete, 1905 in der Bronzegießerei Hermann Noack angefertigte Plastiken. Von den vier, die Lebensalter darstellenden Figuren zeigt diejenige des reifen Mannes das Antlitz von Carl Ernst Francke. (S. 109 f., S. 44) Nach dem Tode Carl Ernst Franckes ließ seine Tochter, den Potsdamer Familiensitz durch Peter Behrens 1911/12 umbauen.

Max Francke, der um 1890 mit seinem Bruder die Holzhandlung übernommen haben dürfte, verfügte über ein großes Vermögen und scheint über die Bautätigkeit seines Vaters und Onkels ein gewisses Interesse an Architektur entwickelt zu haben. Hinzu kam wohl auch im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit als Holzhändler, die ihn bei Handelsreisen in andere Kontinente brachte, das Interesse an Holzbau und Landwirtschaft. Vor diesem Hintergrund sind die umfassende Erneuerung des Gutes Herzfelde und die Neugestaltung der Parkanlage zu betrachten.

1.1.3. Errichtung des neuen Gutshauses

Aus der Erbauungszeit des neuen Gutshauses und der Wirtschaftsgebäude sowie der Anlage des Gutsparks sind keine Planzeichnungen, Aufträge, Abrechnungen oder anderen schriftlichen Dokumente erhalten. Der im Januar 1914 in der Deutschen Bauzeitung veröffentlichte Artikel über das Gut und das Herrenhaus bei Templin nennt als entwerfende Architekten die Sozietät Ernst Lessing und Georg Rudolf Risse; abgebildet werden ein Lageplan des Umfeldes des neuen Gutshauses, Grundrisse und Fotografien von Haus und Garten sowie einige Innenaufnahmen. In dem 1920 aus Anlass des 200-jährigen Bestehens der Berliner Baumschule Ludwig Späth erschienenen „Späth-Buch 1720-1920“ wurde das Foto eines Modells „der Anlagen des Herrn Kom.-Rat Max Francke, Rittergut Herzfelde (Uckermark)“ abgedruckt und Max Francke als Auftraggeber in der dazu gehörenden Referenzliste genannt. (Späth-Buch 1920 S. 114 u.144) Somit kann die Gartengestaltung der Entwurfsabteilung der Baumschule Späth zugeordnet werden. Aus diesen beiden Veröffentlichungen sind uns die am Ausbau des Gutes Herzfelde beteiligten Planer bekannt. Als Bauzeit werden die Jahre 1908 bis 1912 genannt, was darauf schließen lässt, dass bereits kurz nach dem Erwerb mit der Planung durch die Architekten begonnen worden ist. Das enge Zusammenspiel von Park und Gebäudelage legt auch die frühzeitige Beteiligung der Gartenarchitekten der Baumschule Späth nahe.

Zur Bewältigung des umfangreichen Bauprogramms wurden rund 400 einheimische und aus Italien stammende Bauarbeiter und Handwerker beschäftigt. Für die erforderlichen Bautransporte richtete man eigens eine elektrisch betriebene Schmalspurbahn ein, die bis ca. 1918 das Baugelände mit dem Bahnhof Kreuzkrug verband.

Aus den Gebäudesteuerrollen lässt sich das Baugeschehen in Herzfelde etwas genauer nachvollziehen. Im Jahrgang 1909, datiert auf den fünften Juli, wird Folgendes notiert:

„Artikel I Kartenblatt 2 Parzelle 22 Fläche 16.749 qm: Wohnhaus mit Nebengebäude – Abbruch und Neubau, Wohnhaus, Scheune, Arbeiterhaus“ (BLHA Rep. 5 E Templin Nr. 235) Hierbei

handelt es sich um die zentrale Fläche, auf der sich auch der Gutspark befindet. Im gleichen Jahrgang wird noch der Abbruch eines Wohnhauses und der Neubau von zwei Vierfamilien-Häusern, zwei Zweifamilien-Häusern, von sechs, zu diesen gehörigen Stallgebäuden und einem Schnitterhaus aufgezählt.

Dem Jahrgang 1910 der Gebäudesteuerrolle ist zu entnehmen, dass sich neben dem „Wohnhaus mit Hofraum und Garten“ folgende Gebäude im Bau befanden: Pferdestall, Rindviehstall, Schafstall, Schweinestall, drei Scheunen, zwei Hühnerställe, Wagenremise, Treibhaus und Arbeiterkaserne. An der Dorfstraße wurden als Haus Nr. 1 das Wohnhaus mit Hausgarten für den Schmied, der dazu gehörende Viehstall und die Schmiede sowie sechs weitere Wohnhäuser mit Hausgärten und Viehställen errichtet. Für das Vorwerk Steinhausen war die umfangreiche Bautätigkeit mit mehreren Wohnhäusern, Ställen, einer Scheune, einem Spritzen- und einem Schnitterhaus verzeichnet.

Zwei Jahre später bestätigt der Eintrag vom siebten Mai 1912 die Fertigstellung des „Schlosses“ und eines Wagenschuppens, unter dem 17. Mai die Fertigstellung des Treibhauses und zweier Feldscheunen. Zu dieser Zeit dürften die Baumaßnahmen an Gutshaus und Gutsgebäuden einschließlich der Parkanlage weitgehend abgeschlossen worden sein. 1915 fand der Neubau eines Stalls, eines Steinbrechergebäudes sowie eines Wagen- und Maschinenschuppens Erwähnung. In den Jahren 1921 bis 1924 kamen weitere Stallgebäude, ein Hühnerstall und ein Wohnhaus zur Ausführung. Schließlich erfolgte 1938 noch die Errichtung eines Badehauses am Großen Dolgensee und zwar südöstlich außerhalb der Dorflage.

Die umfangreiche Bautätigkeit unter Max Francke führte zu einer Neuordnung des Gutshofes und zur Verlagerung des Gutshauses, das nun nicht mehr einen Teil der Hofanlage bildete sondern nach Norden auf eine um Aufschüttungen erhöhte und erweiterte Plattform gestellt wurde. Die frühere Hofsituation wurde in der Grundstruktur beibehalten, da einige vorhandene Gebäude umgebaut und die Grundmauern anderer für Neubauten genutzt wurden. Die zwei Höfe wurden neu geordnet und steigen entsprechend der Topographie von Westen nach Osten um vier Meter an, verbunden durch Treppen.

„Die neue Hofanlage bestand aus dem Oberhof mit dem Schafstall und den Pferdestall, dem Mittelhof mit den Wirtschaftsgebäuden, der Scheune und der Stellmacherei, dem Unterhof mit der Schmiede. Die Scheune hatte eine Durchfahrt. Im Mittelhof befand sich ein Teich, von diesem führte ein Bohlenweg in den Pferdestall. Die Pferde wurden von der Feldarbeit gleich in den Teich geritten und gingen von hier aus mit sauberen Füßen auf dem Bohlenweg in den Stall. Die Höfe

waren mit Treppen verbunden. Bei der Schmiede befand sich der Glühofen zum Reifenschmieden.“ (Zeitzeugenbericht Tischlermeister Hahn, aufgezeichnet 1965, Stadtarchiv Templin)

Prägend für die Dorfstruktur wurde das Speichergebäude, das mit seinem Zeltdach die übrigen Gebäude überragt und als Eckbau des rechtwinklig angeordneten Ensembles die Biegung der Dorfstraße betont. Dem Straßenverlauf folgend, fängt eine Trockenmauer den Höhenversatz ab und endet in der von hohen Torpfeilern gerahmten Zufahrt in den unteren Hof.

Während der Oberhof von großformatigen, funktional gestalteten Stallgebäuden und Scheunen begrenzt wird, definieren Wohnbauten den Unterhof und leiten zur kleinteiligen Dorfbebauung über. Von Bedeutung ist hier das ehemalige Gutsverwalterhaus, das in Nord-Südausrichtung und Walmdach in ähnlicher Blickbeziehung zu Dorf und Park wirkt, wie das einstige Gutshaus aus dem 19. Jahrhundert. Es wurden „... gute neue Arbeiterhäuser sowie vorbildliche Wirtschaftsgebäude errichtet: Scheune, Pferdestall, Schäferei. Alle Gebäude waren nach den neuesten Erkenntnissen und mit den modernsten Einrichtungen ausgestattet.“ (Zeitzeugenbericht Tischlermeister Hahn, aufgezeichnet 1965, Stadtarchiv Templin)

Die beeindruckende Baumasse des Gutshofes ließ für jedermann nicht nur den Reichtum des neuen Gutsbesitzers sondern auch den Betrieb als landwirtschaftliches Mustergut erkennen, der zudem über modern eingerichtete Wohnhäuser verfügte. Francke hatte auch weitere Güter erworben, um dort jeweils rentable landwirtschaftliche Betriebe aufzubauen. „Auf dem Hauptgut wurden Milchkühe, auf Annenhof Jungrinder, auf Uhlenhof Schweine insbesondere Zuchtsauen gezüchtet, in Steinhausen befand sich die Mästerei. Die Schlempe von der Brennerei wurde zur Rindermast verwendet.“ (Zeitzeugenbericht Tischlermeister Hahn, aufgezeichnet 1965, Stadtarchiv Templin)

Der 1914 in der Deutschen Bauzeitung im Januar 1914 erschienene Artikel über das Gutshaus in Herzfelde gibt einen guten Überblick über den nach Fertigstellung im Jahre 1912 erreichten Zustand der Baulichkeiten, die, wie erwähnt, durch die Architektensozietät Ernst Lessing (1870-ca. 1929) und Georg Rudolf Risse (Lebensdaten unbekannt) geplant worden waren. Das neue Gutshaus wurde als eigenständiger Bau und auf neuem Standort entwickelt in einer Architektur, die sich deutlich von den Zweckbauten des Gutshofes absetzt. Nördlich des Gutshofes in erhöhter Lage angeordnet, wurde es mit einer internen Versorgungsstraße mit dem Wirtschaftsbereich verbunden. Gleichzeitig wurde der Standort so gewählt, dass der vorhandene, westlich im Talgrund liegende Gutspark für eine Umgestaltung erhalten werden konnte. Eine separate Zufahrt diente als Zufahrt für die Eigentümer und deren Besucher. Sie zweigte nordöstlich des Gutshofes von der

Dorfstraße ab und führte mit leichter Steigung in doppeltem S-Schwung entlang der Hangkante und bot den Ausblick auf Wiesenflächen und den Trebowsee. Auf Höhe des Gutshauses bildet die fast rechtwinklig abbiegende, vierreihige Allee den Auftakt zu einer Nordost-Südwest-orientierten Achse, die das Gutshaus und die daran anschließenden Bereiche des Gutsparks prägt. Von der Hauptallee gelangt man durch ein doppelflügeliges Tor auf den Ehrenhof, der von dem als Dreiflügelanlage entwickeltem Gutshaus umfassen wird.

Der zweigeschossige Hauptbau mit hohem Satteldach, gedeckt mit Sächsischen Biberschwänzen, wird an der Hofseite mit hohem Dreiecksgiebel, Balkon und in Nischen beiderseits des Eingangs aufgestellten Skulpturen betont. An der nach Südwesten orientierten Gartenseite springt das Gebäude deutlich vor und umschließt die Veranda im Erdgeschoss und den von Säulen gestützten Balkon im Obergeschoss. Die Gebäudekubatur verdeutlicht die Nutzung mit der breit gelagerten Halle, die sich zur Veranda und damit zum Garten großzügig öffnet, dem nördlich angrenzenden Speisezimmer und dem Herrenzimmer auf der gegenüber liegenden Seite. Die sich aus der Treppenhalle entwickelnden offenen Bogenhallen vermitteln zu den Seitenflügeln. Hier waren wiederum Kanzlei neben dem Herrenzimmer sowie Anrichte und Küche hinter dem Speisezimmer angeordnet. Rundbogenhallen und Veranda tragen dazu bei, den großformatigen Baukörper zu gliedern und zum Garten zu öffnen.

In der Beschreibung von 1914 werden die repräsentativen Räume im Erdgeschoss, wie folgt, beschrieben:

„Durch den Haupteingang, der sich als Rundbogen nach dem Hof öffnet und durch einen Säulenvorbau mit Balkon hervortritt, gelangt man durch ein Vestibül auf einen geräumigen, mit Kreuzkappen abgeschlossenen Flur, welcher sich als Mittelkorridor nach beiden Seiten fortsetzt. Links liegen nach dem Hof zu getrennte Garderoben und zwei Räume für die Verwaltung, rechts das Haupttreppenhaus und die Anrichte. Nach dem Park zu schließen an die Halle, links das Herrenzimmer und rechts der Speisesaal. Alle drei Räume öffnen sich nach dem Park; es ist eine unmittelbare Verbindung zwischen Haus und Garten angestrebt worden, bei der Halle durch die fünf breiten Rundbogentüren mit der offenen Säulenhalle und Freitreppe davor, bei dem Herrenzimmer und Speisesaaldurch die seitlichen Arkaden, die sich in der Achse des Mittelkorridores fortsetzen und eine Verlängerung der Parkfront bilden.“ (DBZ 1914, S. 47)

Die Ausführungen verdeutlichen, dass der Zusammenhang zwischen Innenraum und Garten sowie zwischen Ausblicken aus den Räumen in den Park und in umgekehrter Blickrichtung die Wirkung des Gebäudes in der Landschaft für die Entwicklung der Architektur maßgeblich waren.

Die beiden Seitenflügel wurden eingeschossig mit ausgebauten Mansarden-Dächern gestaltet und ordnen sich somit deutlich dem Mitteltrakt unter. Der West- oder Wirtschaftsflügel beherbergte die Wirtschafts- und Nebenräume, die sich im Innern entlang des zum Hof gelegenen Flurs aneinander reihen. Während die lange Hoffassade lediglich durch den mittig angeordneten Eingang untergliedert wird, zeigt die Nordfassade beidseitig vorspringende Bauteile, in welchen sich Küche bzw. Dienerwohnung befanden. An den langgestreckten Fronten des Ost- oder Stallflügels fallen die hohen Rundbögen der Durchfahrt auf, welche an der Südfassade als vorkragender Bauteil das Ende des vom Gutshof herauf führenden Versorgungsweges kennzeichnete. Zwischen Durchfahrt und Hauptbau nahm die Wagenremise das Erdgeschoss ein. Gegenüber lagen Geschirrkammer und Pferdestall mit 6 Ständen und 4 Boxen. Bemerkenswert erscheint die Decke des Stalls, die als Kreuzkappengewölbe ausgeführt wurde, gestützt von Sandsteinsäulen. Die offene Durchfahrt diente zum Reinigen der Wagen und Geschirre.

Die Fassaden wurden als Putzbau mit 80 cm hohen Kalksteinsockel ausgeführt, die Umrahmungen und Gewände der Türen und Fenster, Säulen und Gesimse aus Tuffstein. Über den Eingängen finden sich Zierelemente aus Naturstein, die von dem Bildhauer Hermann Feuerhahn (1873-1955) aus Charlottenburg gestaltet wurden. Die beiden Skulpturen beiderseits des Haupteingangs stellten vermutlich rechts Flora mit Blumenkorb und links Ceres mit Obstkorb dar; Urheber und Verbleib sind ungeklärt.

Der jüdische Architekt Ernst Lessing war zu der Zeit, als er für Max Francke tätig war, mit dem Architekten Georg Rudolf Risse assoziiert, später mit Max Bremer. 1903 hatte er das Landhaus für Hans Ullstein, Justitiar im Berliner Ullstein-Verlag, in der Villenkolonie Grunewald am Dianasee errichtet. Die breit gelagerte, 18 Achsen aufweisende Straßenfront wurde durch einen mittig gelegenen, von 6 Säulen getragenen Balkon gegliedert, welcher beiderseits von leicht vorspringenden Bauteilen von je drei Achsen gerahmt wurde. Der Gartenseite wurde eine tiefe, über fünf Achsen reichende Veranda vorgestellt, gedeckt von einem von sechs massiven Säulen getragenen Balkon. Darüber findet sich in gleich Breite der Dachaufbau, dessen drei mittlere Fenster von einem Tonnendach überwölbt wurden. Die zurückhaltende, lagerhaft wirkende Fassadengliederung und das hohe Mansarddach zeigen gewisse Parallelen zum Gutshaus Herzfelde auf. (Von dem Gebäude existieren nur die beiden Kopfbauten, die jedoch umgebaut wurden; dazwischen fügte man einen Neubau ein. Der Garten wurde verändert)

Im Jahr 1907 erwarb Lessing auf der Insel Schwanenwerder das über 10.000 m² große Grundstück Inselstr. 34/35, um sich hier das eigene Landhaus zu errichten, das er jedoch nur fünf

Jahre bewohnte. Nach der Veräußerung an Berthold Israel, Besitzer des gleichnamigen Warenhauses in Berlin, erfolgten geringfügige Umbauten durch den Architekten. Das über L-förmigem Grundriss errichtete Haus zeichnete sich durch ein Mansarddach und eine neobarocke Fassadengestaltung aus. An der Gartenseite bot sich von der Veranda, die vorgeschoben direkt an der Hangkante lag, ein grandioser Ausblick auf das Panorama des Großen Wannsees. (Das Landhaus wurde 1968 abgebrochen und der Garten bis auf den Lindenlaubengang am Ufer eingeebnet. Vor wenigen Jahren wurde ein raumgreifender Neubau errichtet.)

Von besonderem Interesse erscheint für uns, dass bei beiden genannten Bauvorhaben die Entwurfsabteilung der Gartenbaufirma Ludwig Späth für die Gestaltung der Gärten tätig war. Die erhöhte Lage beider Objekte über dem Diana- bzw. Wannsee forderte Konzeptionen von Gebäude- und Gartenarchitektur, die die Besonderheiten der Topographie auszunutzen und Landschaftsausblicke zu inszenieren wussten.

1.1.4. Anlage des Gutsparks

Max Francke scheint mit der frühzeitig nach dem Erwerb erfolgten Beauftragung der Architekten auch die Entwurfsabteilung der Gartenbaufirma Ludwig Späth zu dem Vorhaben in Herzfelde hinzugezogen haben. Möglicherweise hatte die bewährte Zusammenarbeit der Architektensozietät Lessing & Risse mit der Firma Späth bei den oben erwähnten Projekten den Ausschlag gegeben, sich für diese Planer zu entscheiden. Bereits im Frühjahr 1909 war durch Fa. Späth ein Modell für einen Schlossgarten auf der Gartenbauausstellung in Berlin ausgestellt worden, das als Entwurf dem Herzfelder Gutspark zugeordnet werden kann. Es wurde erstmals abgebildet im Juli-Heft 1911 der Zeitschrift „Die Gartenkunst“, hier noch betitelt als Modell eines Schlossgartens. Hinzugefügt wurde „Entworfen und ausgeführt von L. Späth, Baumschulenweg. Auf der Großen Internationalen Gartenbauausstellung 1909 mit der großen goldenen Staatsmedaille der Freien und Hansestadt Hamburg ausgezeichnet.“ (Die Gartenkunst 1911, S. 135) Das Modell wurde später erneut abgebildet in dem 1920 erschienenen „Späth-Buch 1820-1920“ und mit der Bildunterschrift versehen: „Modell der Anlagen des Herrn Kom.-Rat Max Francke, Rittergut Herzfelde (Uckermark)“. (Späth 1920, S. 144) In der ebenfalls im Buch abgedruckten Referenzliste erfolgt gleichfalls die Nennung Franckes. (Späth 1920, S. 114) Die beiden Fotografien des Modells fanden auch Berücksichtigung in dem von Carl Heicke verfassten Artikel „Zum zweihundertjährigen Bestehen des Späth'schen Gartenbaubetriebes“, der in der Zeitschrift „Die Gartenkunst“ Heft 9 von 1920 abgedruckt wurde. (Die Gartenkunst 1920, S. 127) Im gleichen Aufsatz wurden der Entwurfsplan für den Garten Berthold Israel auf Schwanenwerder samt einiger Fotografien sowie Aufnahmen

aus dem Garten Hans Ullstein in Berlin-Grünwald abgebildet, womit die Kooperation zwischen den Architekten Lessing und Risse mit der Entwurfsabteilung der Fa. Späth dokumentiert wird.

Die Entwurfsabteilung der Fa. Ludwig Späth arbeitete mehrfach mit Modellen, die aus verschiedenen Veröffentlichungen bekannt sind. Die Bildunterschrift unter dem Herzfelder Parkmodell im Späth-Buch von 1920 macht auf die damals moderne Arbeitsweise aufmerksam: „Bei schwierigen Geländebewegungen, wo weder Plan, Durchschnitt, noch perspektivische Zeichnung ein klares Bild des beabsichtigten Entwurfes ergeben, empfiehlt es sich, die Gesamtdarstellung aller Flächen und Höhen, baulicher und pflanzlicher Gegenstände durch ein *Modell* zu bewirken; das ist eine vollkommen genaue Wiedergabe von Haus und Hof, Garten und Umgebung im kleinen. Diese Darstellungsweise kommt der Natur am nächsten und erlaubt, bevor zur kostspieligen Ausführung geschritten wird, die Korrektur der Anlagen nach den Wünschen des Besitzers bis aufs Kleinste.“ (Späth-Buch 1920, S. 144) So ist davon auszugehen, dass Max Francke zusammen mit den an Planung und Ausführung Beteiligten anhand des Modells den schließlich realisierten Zustand der Parkanlage abstimmte. Schließlich wurde die Partie ab der zweiten Terrasse unterhalb des Guts Hauses bis zum Teich und zur Grenze an der Dorfstraße in abgeänderter und einfacherer Form realisiert. Teile der Beschreibung, die 1911 erschienen, verdeutlichen bereits einige zu dieser Zeit präzise festgelegten Gartenbereiche, wie z.B. die Terrassen mit Blumenparterre sowie der terrassierte Formobstgarten und der Gemüsegarten, die durch einen Tunnel unter dem Verbindungsweg miteinander verbunden waren.

An der Ausführung der Parkanlage war neben der Fa. L. Späth auch ein Obergärtner namens Brandt beteiligt, der bis Anfang 1912 bei Francke tätig war, wie aus einer Notiz unter der Rubrik Personalnachrichten in der Zeitschrift „Die Gartenwelt“, Ausgabe vom 17.02.1912 hervorgeht. Um die große Parkanlage in kurzer Zeit fertigzustellen, dürften auch Arbeiter eingesetzt worden sein, die der neue Gutsbesitzer direkt angestellt hatte. Eine weitere Meldung berichtet, dass der bisher in Zitzewitz tätige Obergärtner Fr. Sdzny ab Januar 1914 die Ausführung und Verwaltung der Neuanlage des Herrn Kommerzienrats Franke in Herzfelde (Uckermark) übernommen hat. (Die Gartenwelt 1914 S. 16) Der Bericht in der Deutschen Bauzeitung von 1914 verweist jedenfalls auf die Fertigstellung im Jahr 1912, was durch die Abbildungen, die eine bereits eingewachsene Anlage zeigen, bestätigt wird. Auch die Niederschriften in der Gebäudesteuerrolle vom Mai 1912 belegen die Fertigstellung, denn zu dieser Zeit wurde auch das Treibhaus als ausgeführt bezeichnet.

1.1.5. Beschreibung des Gutsparks im Zustand um 1920

Das Aussehen des Herzfelder Gutsparks nach der Fertigstellung wird dokumentiert in den Abbildungen des Artikels in der Deutschen Bauzeitung von 1914 und um den dort publizierten Teillageplan ergänzt. Die Abbildungen wurden im Internet als Youtube-Film veröffentlicht unter dem Titel „Schloss Herzfelde – Historischer Rundgang 1907-1945“ und durch wenige andere Fotografien ergänzt. Dieser Film, der vermutlich vom Vorbesitzer des Gutshauses Herzfelde, dem Unternehmer Lutz Krüger, zusammengestellt worden ist, kann seit ca. Mai 2018 nicht mehr abgerufen werden. Es wurden jedoch noch rechtzeitig Standbilder am Bildschirm aufgenommen, die allerdings in recht schlechter Qualität die Dokumentation historischer Fotografien in einigen Perspektiven ergänzen. Während der Recherche konnte mit der Urenkelin Max Franckes, Frau Christina von Schintling-Horny, Kontakt aufgenommen werden, die ein Fotoalbum zum Anwesen in Herzfelde zur Verfügung stellte. Aus diesem Album stammen wichtige, bislang nicht bekannte Fotografien, die einen sehr genauen Blick auf den Gutspark in der Zeit von 1912 bis um 1940 zulassen. Frau Christina von Schintling-Horny sei an dieser Stelle für die unvoreingenommene Hilfestellung und freundlichen Auskünfte ausdrücklich gedankt.

Der Entwurf für den Gutspark Herzfelde wurde auf Lage und Organisation des neuen Herrenhauses hin ausgerichtet, formte die enormen Höhenunterschiede in abwechslungsreiche Terrassen und bezog die im Talgrund gelegene vorhandene Anlage in die Gesamtkonzeption mit ein. Es entstand ein geometrisch und axial bestimmter Kernbereich, in dessen Mittelpunkt das Gutshaus steht. Das rechtwinklig geführte Wegesystem verbindet die Gebäudeeingänge mit den angrenzenden Gartenbereichen sowie wiederum diese untereinander, mit dem bestehenden Park und mit dem Gutshof.

Der Park wird zum besseren Verständnis in folgende Bereiche gegliedert, die im Folgenden näher beschrieben werden sollen: Zufahrtsallee, Hofanlage, Gartenterrassen, Stützmauern und Rasenböschung, Architekturteich, Landschaftsteich mit altem Park, Rosengarten sowie Küchengarten und Gärtnerei

- Zufahrtsallee

Die Zufahrt zum Gutshaus erfolgt zunächst über eine von Säulenpappeln gerahmte Zufahrt, die sich der nach Nordosten gerichteten Hangkante anschmiegt, von der der Blick auf die zum Trebowsee gerichteten Wiesenmulden schweift. Mit leichter Steigung führt die Straße auf das Plateau, wo sie auf die Hauptzufahrt mündet. Für die Ankommenden ergibt sich nach dem fast

rechtwinkligen Knick von der Pappel- in die Zufahrtsallee der von Baumreihen gefasste Blick auf das Gutshaus. Am Knickpunkt selbst bietet sich der ungehinderte Ausblick auf die Feldflur.

Die Zufahrt wurde als vierreihige Allee ausgebildet, wobei die inneren beiden Reihen aus Baumhaseln (*Corylus columna*) und die äußeren aus Rosskastanien (*Aesculus hippocastanum*) bestehen. Zwischen den Baumhaseln befindet sich die breite Straße, die durch Rasenbankette von den schmalen Fußwegen getrennt werden, die zwischen den äußeren Baumreihen liegen. Straßen und Wege scheinen als besandete Feldwege mit Schotterunterbau hergestellt worden zu sein. Nach Süden grenzen Wiesen und der Nutzgarten an, nach Norden von Hecken gefasste Reit- und Sportplätze. Vor dem Gutshaus weitet sich die Allee zu einem breiten rechteckigen Platz auf.

- Hofanlage

An der zur Zufahrtsallee offenen Seite wird der Hof von einem eisernen Staketenzaun auf niedrigem Sockel eingefasst, der an den Gebäudeecken in Viertelkreisform nach vorne springt. Das doppelflügelige Tor wird gerahmt von zwei Eisenpfeilern mit aufgesetzten Laternen. Aufnahmen der 1930-er Jahre zeigen eine geschnittene Hecke, vermutlich aus Eiben, die auf der Hofinnenseite Sichtschutz bildet. Die sehr große Hoffläche wird durch ein mittig gelegenes Rundbeet aufgelockert. Die mehrfach gebogte Innenfläche wurde vermutlich mit jahreszeitlich wechselnden Schmuckpflanzungen besetzt und von Rasen umgeben. Entlang der drei Gebäudefassaden ziehen sich Rasenbeete, die sich vor dem Zaun zu breiten Rasenspiegeln weiten. Zu Beginn scheinen darauf in regelmäßigen Abständen einige in Pyramidenform geschnittene Eiben verteilt gewesen zu sein. Die Fassade des Wirtschaftsflügels wies zeitweise einen Bewuchs auf, vermutlich mit Wildem Wein. Zwischen Hof und Rasenbeeten dienen breite Platten als Abgrenzung zwischen Wegefläche und Pflanzung und führen zu den Nebeneingängen der Seitenflügel. Beachtenswert erscheint das Foto, das direkt nach Fertigstellung aus der Eingangstür des Gutshauses über den Hof aufgenommen wurde und hinter den neu gepflanzten Bäumen noch den gegenüber liegenden Höhenrücken erkennen lässt. Auch die Aufnahmen aus den Dachfenstern vermitteln die ursprüngliche Blickbeziehung.

- Gartenterrassen

Um die beiden Seitenflügel und die Gartenfront des Gutshauses ordnen sich breite ebene Rasenflächen an, die jeweils an den Gebäudeecken von Linden überstellt sind. Die Bäume sind im Raster gepflanzt und in Schnitt gehalten. In den historischen Fotografien sind sowohl runde als auch quadratische Baumkronen zu erkennen. Es ist zu vermuten, dass die Linden in Kugelform

gehalten wurden, bis die Verzweigung ausreichend dicht war, und erst danach als Kuben geformt wurden. Als grüne Architektur binden sie die große Form des Gebäudes in den Garten ein. Vor den Baumpaketen liegt eine quadratische Wegefigur, die um das Gutshaus herumführt und die Hofseite mit der Gartenseite verbindet.

An der Südfassade des Stallflügels verbleibt ein relativ schmaler Rasenstreifen, der mittig von dem Verbindungsweg geteilt wird. Nach Nordosten vermittelt eine Böschung zum tiefer gelegenen Obstquartier; nach Südosten bildet eine Stützmauer die Begrenzung zum terrassierten Nutzgarten. An der Nordseite des Wirtschaftsflügels fassen geschnittene Hecken die am Gebäude gelegenen Rasenflächen, die möglicherweise vom Personal genutzt werden konnten. Daran schließt ein Rasenrechteck mit Umgangsweg an, das von Baumreihen gesäumt wird.

An der Gartenseite des Haupttraktes weitet sich unterhalb der großen, sechsstufigen Freitreppe eine ungefähr quadratische Terrasse, an die zu beiden Seiten Rasenflächen mit rechteckigen Schmuckbeeten anschließen. Terrasse und seitliche Beete entsprechen der Breite und Tiefe des vorspringenden Mittelbaus. Sie enden an einer Treppe aus vier Stufen, auf deren Wangen sich Skulpturen von liegenden Löwen befinden, und beidseitig anschließenden Stützmauern, die den Höhenversatz zur nächst tiefer gelegenen Ebene abfangen. Diese abgesenkte Ebene greift seitlich um das Terrassenplateau, wobei Rasenböschungen in L-Form den Höhenunterschied vermitteln. Geschnittene Eibenhecken und Rasenböschungen bilden klar gesetzte Konturen, die an den Außenseiten an den Stufen enden, die in der Flucht der vom Vorplatz her zielenden Wege liegen. Die lang gestreckten Rasenspiegel vor den Böschungen werden von je zwei rechteckigen Blumenbeeten gegliedert, die wiederum jeweils von vier kegelförmigen und zwei kugelförmigen Eiben umgeben werden. Diese anfänglich vorhandene Pflanzung wurde später durch langgestreckte Rabatten ersetzt und vermutlich in den späten 1930er Jahren ganz aufgegeben. Auf dem oberen Plateau fanden zeitweise Blumenkübel Aufstellung, bei welchen es sich um Lorbeerbüsche oder Orangenbäumchen gehandelt haben dürfte.

Von der zentralen Terrasse bietet sich der Ausblick auf den tief gelegenen Parkteil und den Teich, der beidseitig von geraden Wegen gefasst wird. Die Terrassierungen und das rechtwinklige Wegesystem bilden den Rahmen für das inszenierte Landschaftsbild.

Die zweistufige Terrassenanlage wird in ganzer Länge begrenzt von einer Promenade, die sich entlang der Stützmauer mit Brüstungsgitter erstreckt. An der Promenade enden auch die beiden vom Vorplatz herkommenden Wege. Die Einmündungen kennzeichnen sowohl das Ende der

Promenade als auch das der Stützmauer. Sie werden jeweils zu kleinen Plätzen auf einer Art Balkon ausformuliert: Am Nordende entstand so ein rechteckig vor die Mauerflucht tretender Ausguck, der nicht nur den Blick auf das tiefer gelegene Parkareal bietet mit den beiden Teichen sondern auch über die Terrassen zurück zum Haus. Da am anderen Ende die Terrassenmauer zur Begrenzung des Nutzgartens um 90 ° herumgeführt wird, schiebt sich der Balkon in diagonalen Stellung über die Mauerecke vor. Von dieser Aussichtskanzel hat man freien Blick auf Park und Teich, auf den direkt unter der Kanzel liegenden Rosengarten sowie auf die Nutzgärten und bis hin zum Gutshof.

- **Stützmauern und Rasenböschung**

Die große Stützmauer unterhalb der Terrassen nimmt die gesamte Breite des Wegequadrats der Hausebene auf. Zwei axialsymmetrisch auf die Gebäudemitte ausgerichtete Freitreppen führen mit je zwei von einem Podest unterbrochenen Läufen auf den um gut 5 m tiefer gelegenen Rasenabsatz hinab. Die Mauerkrone wird abgeschlossen von einem eisernen Brüstungsgitter aus Stabfüllungen und Kreismotiven zwischen den oberen Quergurten, das zwischen kubische Pfeiler eingespannt ist. Die Treppenabgänge werden außen von breiten Handläufen auf Balustern begrenzt, die wie die Pfeiler aus Kunststein bestehen. Die Stützmauer schichtete man mit geschlagenen Syenit-Findlingen auf, die aus den umliegenden Feldern gesammelt wurden. Gegliedert wird die lange Front der mächtigen Stützmauer durch breite vorspringende Lisenen aus Kunststein in Rustika, die auch die Eckausbildungen betonen. Innerhalb der Diagonalen der beiden Treppen sind zwischen den senkrechten Elementen, die jeweils in den Zaunpfeilern enden, sieben verputzte Rundbogennischen angeordnet. Über den Viertelkalotten reicht je ein trapezförmiger Abschlussstein bis zum Sockel des Brüstungsgitters. Beiderseits der Treppe sind zwischen den Lisenen ovale Nischen im oberen Drittel der Mauer eingelassen. Die hohen Nischen im Mittelteil der Mauer setzen das Rundbogenmotiv der offenen Hallen am Gutshaus in variierter Form fort.

Am Fuß der Treppen beginnen die beiden Wege, die geradlinig bis an die Parkgrenze an der Kreuzkruger Straße führen und das Gerüst der folgenden Gestaltung bilden. Zwischen diese sind mehrere Querwege eingespannt; davon begrenzen die beiden ersten eine leicht geneigte Rasenfläche, die mittig von einem runden Schmuckbeet und seitlich davon angeordneten Nadelgehölzen akzentuiert wird. In den Winkeln der Wegekreuzungen stehen weitere kegelförmig geschnittene Gehölze. Hierzu kontrastieren die Kugelbüsche vor der Stützmauer und am vorderen Weg die rundkronigen Bäumchen, die die Kante der anschließenden Rasenböschung kennzeichnen.

Die beiden über die Längsfigur hinausreichenden Wege stellen auf dieser Ebene die Verbindung zum nördlich anschließenden Waldpark und den im Süden, vor der Mauerecke gelegenen Rosengarten her. Vom Rosengarten und der gegenüber gelegenen Wegespange führen zwei im Viertelkreis geführte Wege den zweiten Rasenhang hinab. Die starke Krümmung der Wege ermöglichte die Herstellung eines flacheren und somit angenehm begehbaren Gefälles. Eingefasst werden die Wege von geschnittenen Hecken, die auf Grund der Biegung eine besondere räumliche Qualität ergeben und als Einfassung der Rasenböschung dienen. Die Viertelkreiswege münden auf den nächsten Querweg, der vor der Trockenmauer liegt, die den Abhang im Mittelbereich abfängt. An den Außenseiten der Mauer fassen Pfeiler Treppen ein, die in der Flucht der beiden Längswege liegen. Die Längswege sind im Bereich der deutlich geneigten Rasenfläche mit je 10 Stufen ausgestattet, um ein bequemes Begehen der Schräge zu ermöglichen. Begleitet werden die Treppenwege von kegelförmigen Nadelgehölzen.

- **Architekturteich**

Die über die Rasenböschung auf das tiefste Niveau des Parks herab zielenden Wege setzen sich beiderseits des Teichs fort und enden an der Grenzmauer vor der Kreuzkruger Straße. In Reihen gesetzte Koniferen rahmen auch diese Wege.

Die Teichränder wurden an den Außenseiten begradigt, sodass diese parallel zu den Längswegen liegen. Somit wurde der Teich in die zentrale Parkachse eingepasst und entspricht mit den akkurat abgeschrägten Uferrändern dem architektonischen Charakter. Die Teichmitte kennzeichnet eine ungefähr runde Insel, auf der Trauerweiden wachsen.

Der vom Trebowsee her führende Verbindungsgraben versorgt den Architekturteich mit Frischwasser und mündet an dessen Nordecke. Eine hölzerne Brücke überspannt den Graben in der Flucht des nördlichen Längsweges. Das rückwärtige Teichufer wurde an den beiden Außenseiten durchstoßen, so dass Verbindungen zum Graben entstehen, der hier scheinbar in seiner ursprünglichen Lage erhalten wurde. Auf dem so entstandenen Wall befindet sich wiederum ein Querweg, der über Brücken mit den beiden rahmenden Längswegen verbunden wird. Die Geländer der weiß lackierten Brücken werden von Balustern getragen, die in der Form denjenigen der großen Freitreppen ähneln. Von den Brücken ergaben sich tief reichende Blickachsen bis zum hoch über den Rasenböschungen und Terrassenmauern thronenden Gutshaus. Die die Achsen der Brücken verlängernden Wege führen in die anschließenden Parkpartien und in den unteren Gutshof. Bemerkenswert erscheint eine wichtige Blickbeziehung, die von den Längswegen am Teich über offene Wiesenflächen zum Gutsverwalterhaus reichte.

Am Ende der beiden, die gesamte Achse durchstreckenden Wege waren in der Grenzmauer Zaunstücke eingelassen, um den Blick nach außen bzw. von der Straße in den Park, auf den Teich und das im Hintergrund sichtbare Herrenhaus zu ermöglichen. Vermutlich standen hier auch Sitzbänke, von welchen man den abwechslungsreichen Parkblick genießen konnte.

- **Landschaftsteich mit altem Park**

Der nach Westen und Norden im Talgrund anschließende Park wird durch einen Teich mit natürlich angelegten Ufern und dem Verbindungsgraben geprägt. Der das Wasser vom Trebowsee her leitende Graben wurde über eine kurze Strecke verrohrt und entspringt quasi als eine Art Quelle im Nordwestzwickel der Niederung. Leicht gewunden mündet er zunächst im Landschaftsteich und führt das Wasser über einen geraden Stich weiter in den Architekturteich. Eine einfache Laufbrücke mit im Kreuz ausgefachten Geländern überspannt den Graben nördlich des Naturteiches und stellt eine Wegeverbindung zu einem zweiflügeligen Tor in der Grenzmauer her. Die aus Feldsteinen bestehende Mauer grenzt den Park nach Westen und zur Kreuzkruger Straße ab. Ein Rundweg umzieht den Landschaftsteich, an dessen Rasenufern Trauerweiden und zwei Sumpfyypressen angepflanzt wurden. Über den Teich hinweg war eine langgezogene Blickschneise über den Wasserspiegel und die weiß lackierte Holzbrücke, den geschwungenen Bachlauf bis in den nördlichen Waldpark möglich.

Nach Fertigstellung der Parkanlage stellten sich die vom Gutshaus abfallenden Böschungen als offene Rasenhänge dar, auf welchen Baumgruppen verteilt standen, die mehrheitlich aus Nadelgehölzen zusammengesetzt waren. Auf diese Weise bildete der Naturteich auch einen willkommenen Blickpunkt von dem hoch gelegenen Plateau am Gutshaus. Die Abhänge werden von schmalen Pfaden erschlossen. Aus dem am Fuß der hohen Stützmauer gelegenen Weg entwickelt sich die nach Norden leicht ansteigende Verbindung, die auf das Hauptplateau führt. Sie mündet in eine Baumallee, die als Querung der Hauptachse vor dem Gutshaus einerseits zum Nutzgarten im Süden und andererseits zum Waldpark im Norden führt. An der Einmündung des Hangweges knickt die Allee nach Norden ab und führt als Höhenweg über dem zum Wassergraben abfallenden Abhang nach Nordosten. Dort endet sie auf einem Rundplatz, von dem sich der Ausblick auf den Trebowsee öffnete. Ein Pfad, der der nach Osten orientierten Hangkante folgt, stellt die Verbindung zur Zufahrtsallee her. Bemerkenswert erscheint noch eine schmale aus Natursteinquadern gefertigte Treppe, die kurz vor dem Rundplatz in gefälligem Schwung den Hang hinab führt und die Verbindung zu dem am Hangfuß gelegenen Weg herstellt.

Aus dem in der Senke gelegenen Bereich, der im Wesentlichen aus dem vorhandenen Park des Vorbesitzers hervorging, und dem sich hinter dem Landschaftsteich nach Norden erstreckenden Abhang sind keine Fotografien erhalten.

- **Rosengarten**

Der Rosengarten wurde in Kreisform unterhalb der Südecke der großen Stützmauer in idealer Sonnenausrichtung angelegt. Er dient als Gelenk, das von der Hauptgestaltungsachse zu den am Südbahang angeordneten Obst- und Nutzgärten überleitet. Das in den Kreis gelegte Wegekreuz lenkt die Besucher ganz zwanglos von einem Gartenteil in den nächsten. Als Sondergarten angelegt und damit typisch für die Gestaltungsauffassung der Entstehungszeit, bietet er von der über der Stützmauer befindlichen Bastion eine ideale Aufsicht auf die sommerliche Blütenfülle. Auch die Ausformung der Stützmauer nimmt auf das besondere Thema Bezug und zeigt in der halbrunden Wandnische einen Wandbrunnen mit Büste und einer an den mit Akanthus-Blättern verzierten Sockel gelehnte zwergenhafte Figur. Vielleicht handelte es sich hier um eine Satyrdarstellung, zu der die Büste eines Flöte spielenden Fauns auf dem Brüstungspfeiler darüber passen würde. Das Rondell war ursprünglich mit Hochstamm-Rosen bepflanzt, der äußere Ring flächenhaft mit Beet-Rosen. Eine Hainbuchenhecke bildete die räumliche Fassung. Die Rosen wurden später ersetzt durch eine Staudenpflanzung, wie eine Fotografie der 1930er Jahre zeigt. Zu erkennen sind darauf Bart-Iris und Akelei; die Stützmauer war zu dieser Zeit bereits dicht mit Efeu bewachsen.

- **Küchengarten und Gärtnerei**

Der zwischen Gutshof und Stallflügel gelegene Parkbereich diente als Küchen- und Nutzgarten, wobei die interne Erschließungsstraße die beiden Teile voneinander trennt. Diese ansteigende Straße wurde auf einem Damm gelegt und mit Kugelrobinien bepflanzt. Nach Westen zum Küchengarten dient eine Stützmauer als Fassung des tiefer gelegenen Bereichs. Die entsprechend der Straßensteigung an Höhe zunehmende Mauer sorgt mit den drei niedrigen, im rechten Winkel dazu angeordneten Stützmauern für ein geschütztes Kleinklima im Küchengarten. Lage der Mauern und Wegenetz entsprechen dem in der Deutschen Bauzeitung abgebildeten Lageplan und dem von Späth gefertigten Modell. Dieser Bereich scheint frühzeitig mit Max Francke abgestimmt worden zu sein, was auf die hohe Bedeutung der Nutzpflanzungen für den Eigentümer schließen lässt. Der von den Stützmauern strukturierte Küchengarten wurde sehr intensiv bepflanzt und die zur Verfügung stehende Fläche bestens ausgenutzt: Alle Stützmauern dienten zur Kultur von Obstspalieren. Die Wege erhielten Einfassungen aus niedrigen Buchsbaumhecken. Beiderseits des Mittelweges zogen sich Hecken-gesäumte Rabatten hin, die vermutlich mit Erdbeerpflanzen

und Kräutern besetzt waren. Dahinter fand je eine Reihe mit Formobstbäumen an Gerüsten Platz. Die größeren Beetquartiere sind mit Obstbäumen bestanden, unter welchen nach Bedarf Gemüse herangezogen wurde.

Eine lange Wegeflucht stellt vor der unteren Stützmauer die Verbindung zwischen Rasenabhang, Rosen- und Küchengarten her. Der Zugang von diesem Weg zum Rosengarten wird durch einen Rankbogen gekennzeichnet. Die nördlich den Weg begleitende Rabatte scheint mit Sommerblumen und Blumenzwiebeln bepflanzt worden zu sein.

Ein Tunnel unter dem Straßendamm stellt die direkte und praktische Anbindung des dahinter befindlichen Nutzgartens her. Die Wegeachse reicht bis zum Gelände am Gewächshaus und verdeutlicht den Zusammenhang der Nutzgartenareale. Der in Lageplan und Modell dargestellte Längsweg, der sich aus dem vor dem Herrenhaus gelegenen Querweg entwickelt, wurde als Hauptweg angelegt, der den Nutzgarten von Norden nach Süden erschließt und damit parallel zur Robinienallee liegt.

Aus dem Schrägluftbild geht hervor, dass die große Fläche des Nutzgartens mit Obstbaumreihen besetzt war, und die dazwischen gelegenen Flächen zum Gemüseanbau dienten. Zwei Innenaufnahmen des Gewächshauses dokumentieren die dortige Nutzung: Im Mittelbau war hinter der Verglasung ein Spalier mit Echtem Wein vorhanden, während vor der gemauerten Rückwand wahrscheinlich Tomaten gezogen wurden. In den Seitenhäusern wurden Zierpflanzen, wie Farn, Asparagus, Calla und Primeln kultiviert sowie Pelargonien überwintert und Blumenzwiebeln vorgezogen, um Schnittblumen für die Dekoration der Innenräume zu gewinnen.

Aus der Befragung einer Zeitzeugin von 1988 gehen noch folgende Informationen zum Gutspark hervor: „Die Parkmauer wurde im Zusammenhang mit dem Schloss erbaut, dort wo sie noch heute verläuft. (...) Im Park waren seltene Nadelbäume, Rotbuchen und Linden. Um beide Teiche waren Narzissen, Osterglocken und Lupinen. Außerdem befanden sich an Uferrand Steinfiguren. Die Wege waren gehackt und geharkt. Bänke wurden im Sommer aufgestellt. Der Park war sehr gepflegt. Vor den Terrassen und im Schlosshof befand sich ein Rosenbeet. Wunderschön war der Rosengarten. Ein Goldfischteich war nicht vorhanden. Im ersten Teich (dieser war angelegt) waren Karpfen. Der zweite Teich war von Natur her ein Teich.“ (Auskünfte zum Schloss Herzfelde, Juni 1988. Stadtarchiv Templin)

1.1.6. Die Situation um 1945

Familie Francke nutzte Gutshaus und Park regelmäßig bis um 1940, was durch die Fotografien aus dem Besitz der Urenkelin bestätigt wird. Max Francke verstarb im Jahr 1932, die Holzhandlung „David Francke und Söhne“ wurde 1938 geschlossen und in eine Immobilienverwaltung umgewandelt. Die Witwe Max Franckes zog sich mit ihrer Tochter und evtl. ihrem Sohn während des Zweiten Weltkrieges nach Herzfelde zurück. Sie verließ das Gut im April 1945 kurz vor dem Eintreffen der russischen Truppen, welche Gutshaus und Gutshof vermutlich ab Mai 1945 besetzten. (Auskünfte der Urenkelin)

Es sei hier aus dem vom „Freundeskreis Schlösser und Gärten der Mark“ herausgegebenen Heft Nr. 96 zu Herzfelde zitiert, das sich auf Unterlagen im Besitz des Voreigentümers beruft, die jedoch nicht mehr zugänglich sind.

„Familie Francke wohnte bis 1945 im Herrenhaus Herzfelde, obwohl seit Ende 1944 eine SS-Einheit im Haus stationiert worden war, der Innenhof stand voller Wagen mit Antennen, da dieser der höchste Punkt im Gelände war. Jedoch wurde auf Betreiben der Besitzerin, die offenbar gute Beziehungen zu Behörden in Berlin besaß die SS bald wieder abgezogen. In den letzten Kriegstagen zog die japanische Botschaft, vertreten durch einen Militärattaché mit Geisha und Personal in das Herrenhaus ein. Der Botschafter selbst wohnte bei den v. Arnims in Boitzenburg. Gegen Ende des Krieges, 1945, wurde die deutsche Militärpolizei (Feldjäger) im Schloß einquartiert. In den letzten Kriegstagen hatte man das Schloß zum Lazarett umfunktioniert.

Nach Zeitzeugenberichten wurde das intakte Schloß von einem Freund der Familie Francke, einem Oberst Wahler, der russischen Besatzung übergeben, der bei dieser Übergabe in der Eingangshalle durch ein Bajonett erstochen wurde. In der Zeit der Besatzung fiel die Plünderung des Hauses.“ (Becken 2008, S. 2 f.)

1.2. Der Gutspark Herzfelde von 1946 bis Heute

1.2.1. Die ersten Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg

Das Gut Herzfelde war zum Ende des Zweiten Weltkrieges durch die russische Besatzungsmacht beschlagnahmt worden. Welche Teile tatsächlich genutzt wurden, ist nicht nachvollziehbar. Gleichzeitig dienten das Gutshaus und einige Wirtschaftsgebäude als Notunterkunft für Flüchtlinge, Heimatvertriebene und Umsiedler. Zeitweise lebten wohl etwa 200 Personen in den Gebäuden, die keine Kriegsschäden aufwiesen.

Im Zuge der Bodenreform sollte das Gut aufgeteilt werden, was durch die Beschlagnahmung durch die russische Besatzungsmacht und die andauernde Nutzung als Notunterkunft nicht möglich war. In einem Protokoll vom 15.03.1946 der Gemeinde-Bodenkommission des Kreises Templin heißt es hierzu: „Die Gebäude wurden und werden auch heute noch von den Russen benutzt. (...) Vieh konnte nicht verteilt werden, da sämtliches Vieh von den Russen beschlagnahmt war.“ (BLHA Rep. 250 Templin Nr. 658 o.S.)

Am 01.06.1946 richtet die Provinzialverwaltung der Mark Brandenburg Abt. Landwirtschaft und Forsten an die Kommission zur Durchführung der Bodenreform des Kreises Templin die Aufforderung zu überprüfen, ob das Gutshaus Herzfelde mit Nebengebäuden, Park und Land für die Einrichtung einer Heimschule im Zusammenhang mit der Durchführung der Einheitsschule auf dem Land geeignet wäre. (Rep. 204 A Ministerium der Finanzen Nr. 2559 S. 2) Den Berichten zu den daraufhin erfolgten Begehungen sind einige Hinweise auf den Zustand des Gutes zu entnehmen. „Das Schloss hat durch Kriegseinwirkungen nicht gelitten, jedoch sind die Räume durch das unverständliche Verhalten einiger Umsiedlerfamilien zum Teil sehr stark beschädigt worden. Einzelne Fensterscheiben sind zerschlagen. (...) Das Schloss mit seinen langen Fluren, an denen die einzelnen Zimmer liegen, würde sich, ohne dass größere bauliche Veränderungen vorzunehmen wären, sehr gut zur Unterbringung von Lehrgängen und ständigen schulischen Einrichtungen eignen.“ (Rep. 204 A Ministerium der Finanzen Nr. 2559 S. 4)

Es wird vermerkt, dass der Hauptbau über eine Zentralheizung verfügt, während im Seitenflügel Ofenheizung vorhanden ist. Allein die drei ehemaligen Repräsentationsräume böten Platz für 120 bis 200 Personen. Für schulische Zwecke könnten im Gutshaus ca. 120 Personen untergebracht werden. Außerdem gehören zum Schloss eine Gärtnerei mit moderner Treibhausanlage und ein

12 ha großer Park. Von letzterem sollte eine 400 Morgen große Fläche nicht für Umsiedler bereit gestellt sondern für Heimschulnutzung erhalten bleiben. Bei einer weiteren Besichtigung wurde festgestellt, dass die Umsiedler in recht dürftigen Verhältnissen und sehr zusammengedrängt in den Gebäuden untergebracht wären. In einem Zimmer war ein Backofen aus Lehm ohne Rauchabzug erbaut worden, der umgehend zu entfernen sei. (Rep. 204 A Ministerium der Finanzen Nr. 2559; Vermerk 27.07.1946, S. 7)

Am 02.08.1946 wird von Seiten des Ministeriums für Finanzen der Beschluss gefasst, das Gutshaus Herzfelde mit dem nicht aufgeteilten Grundbesitz dem Freien Deutschen Gewerkschaftsbund, Provinzialvorstand Potsdam, zur Einrichtung eines Arbeitererholungsheims zu übergeben. Der FDGB hätte demzufolge die Grundbuch- und Katasterblätter für die endgültige Bestätigung seitens der Provinzialverwaltung über die Eigentumsverhältnisse beizubringen. (Rep. 204 A Ministerium der Finanzen Nr. 2559 S. 13) Die Klärung der Eigentumsverhältnisse und entsprechende Grundbucheintragungen erfolgten zunächst nicht. Ab dem 05.08.1946 befand sich das Objekt in der Verwaltung des FDGB.

Nach einer Begehung am 16.08.1946 durch Vertreter des FDGB und der Kommission für die Bodenreform sowie den Herzfelder Bürgermeister wird die Eignung des Gutshauses als Erholungsheim bestätigt und einige Anmerkungen zum Instandsetzungsbedarf gemacht:

„Das Schloß selbst besteht aus 54 Zimmern, Badeeinrichtungen und einer großen Kochküche. Die Innenstruktur muß vollständig überholt werden, da der größte Teil der Zimmerwände nicht mit Papiertapeten, sondern mit Stoffbehang bespannt waren, die aber von den Flüchtlingen bzw. anderen Personen vollständig entfernt worden sind. (...) Zum Schloß selbst gehört ein großer Park von 7 ha, eine Gärtnerei von 7 Morgen (...) Das Schloß kommt nur für ein Erholungsheim in Frage und kann nur von einer großen Organisation wie dem FDGB unterhalten werden.“ (BLHA Rep. 347 FDGB Nr. 240, o.S.)

Die weiterhin andauernde Unterbringung von Umsiedlern und die Verwaltung des Gutshofes durch die russische Besatzungsmacht werden von dem für den FDGB zuständigen Bezirks-Instrukteur als Grund dafür genannt, dass die Herrichtung zum Erholungsheim vorerst nicht möglich sei. In dem unter deutscher Verwaltung stehenden Schloss sind nach wie vor 40 Sieder- und 25 Flüchtlingsfamilien mit rund 200 Personen untergebracht. Wegen der Überbelegung herrschen katastrophale hygienische Zustände. „ In den grossen Sälen des Schlosses leben immer 5 und 6 Familien, deren Wohnraum nicht voneinander abgegrenzt ist. Hier liegt alles zusammen, Kranke, Gesunde, kleine und grosse Kinder. In den Räumen des Schlosses ist eine Luft, in der ein gesunder Mensch

kaum zu atmen vermag, denn es ist natürlich keine Lüftung vorhanden. (...) Ein weiterer Übelstand ist der, dass den Siedlern und Flüchtlingen durch den Bürgermeister kein Brennmaterial zur Verfügung gestellt wird, so dass diese jetzt einfach dazu übergegangen sind, sich im Park wertvolles Baumaterial als Brennholz zu nehmen!“ (BLHA Rep. 347 FDGB Nr. 240, Bericht vom 31.08.1946, o.S.)

Für die russische Besatzungsmacht waren 23 deutsche Arbeitskräfte für die Aufrechterhaltung der Viehhaltung abgestellt worden waren. Dies war der Grund, dass die Eigentumsverhältnisse nicht geklärt und die Aufteilung des Gutes immer noch nicht vorgenommen werden konnten.

Im September 1946 wurde ein Vorschlag für die Bestellung der landwirtschaftlichen Flächen und die dafür erforderlichen Dünger, Materialien und Gerätschaften entwickelt, der neben Angaben zu angestrebten Viehbestand auch Aussagen zum Park und zum Gutshaus sowie Handzeichnungen der Gebäudegeschosse enthält.

„b. Garten: Im Garten sind sämtliche Obstbäume und Sträucher zu beschneiden und möglichst zu kalken. Im Frühjahr sind die erforderlichen Gemüsepflanzen heranzuziehen und zu diesem Zwecke die Mistbeetkästen in Ordnung zu bringen. Auch die Glashäuser müssen nachgesehen werden. Sämtliche Wege sind wieder vom Unkraut zu säubern. An Personal wären nötig – 1 Gartenmeister, 2 junge Arbeiter und im Sommer ständig 3-4 Frauen. Die Parkpflege können ältere Leute übernehmen.

c. Schloss: (...) Alle Dächer müssen sofort nachgesehen werden. Auch der Schmutzwasserabfluß muß verlegt werden, damit keine Stauungen eintreten. Weitere Instandsetzungen im Schloß können erst Zug um Zug mit der Räumung erfolgen. Die Teiche im Park lassen sich durch Karpfen- und Schleienbesatz – 100 bzw. 150 Stck. 2 sömmrige – nutzbar machen. Zu diesem Zweck (müssen) das Stau im Parkgraben wieder hergestellt und die Teiche vom Unkraut gesäubert werden. Die Umzäunung des Parkes muss ausgebessert werden, desgl. die Brücken.“ (BLHA Rep. 347 FDGB Nr. 240, Bericht vom 16.09.1946, o.S.)

Noch im Oktober 1947 waren im Gutshaus Herzfelde Umsiedler untergebracht, weshalb das Umbauvorhaben des FDGB noch keine Fortschritte machten. Der inzwischen vor Ort tätige Verwalter wusste zu berichten, dass „einzelne Siedler ihre Kleintiere aus Angst vor Diebstahl in Gängen und Schlossräumen untergebracht haben.“ (BLHA Rep. 347 FDGB Nr. 240, Bericht vom 07.10.1947, o.S.) Immerhin waren einige Ferkel angeschafft und 25 Enten aufgezogen und somit ein kleiner Anfang im landwirtschaftlichen Bereich erzielt worden.

Im Frühjahr 1949 wurden die ersten Bauarbeiten aufgenommen. Der zuständige Architekt Heinz-Helmut Bruder legte im April eine Baubeschreibung mit Kostenanschlag vor. Im ehemaligen Stallflügel sollten 17 Doppelbettzimmer entstehen, die Durchfahrt zu einem Wintergarten umgestaltet und die notwendigen Nebenräume wie z.B. Toiletten eingerichtet werden. Im Mittelbau war die Renovierung und Einrichtung von Speisesaal, Vortragssaal und Bibliothek vorgesehen. Im Obergeschoss plante man drei Unterhaltungsräume und 10 Gästezimmer. Wegen des bestehenden Materialmangels musste auf die Herrichtung einer Zentralheizung verzichtet werden. Gleichzeitig wurde die Lieferung von Möbeln, Leuchten, Matratzen und Tischen beauftragt. Wie weit die Arbeiten gediehen und die Lieferungen erfolgten, kann den Akten nicht weiter entnommen werden. Vielmehr findet sich eine Notiz zu einer Sekretariatssitzung des FDGB-Landesvorstandes vom 17. Oktober 1949 mit folgendem Inhalt: „Für das Objekt Templin ist eine letzte Entscheidung des Feriendienstes herbeizuführen. Die Verhandlungen über die Abstossung des Objektes dürfen nur auf der Basis geführt werden, der Vergütung der bisher aufgewendeten Kosten, wobei ein Gegenwert in Form eines für Schulzwecke brauchbaren Objektes in nächster Nähe Potsdams uns zu übereignen ist.“ (BLHA Rep. 347 FDGB Nr. 240, Bericht vom 19.10.1949, o.S.) Vorher war bereits Kontakt mit dem Wirtschaftsoffizier der sowjetischen Kommandantur in Templin aufgenommen worden, um dort den etwaigen Bedarf an dem Objekt Erholungsheim Herzfelde abzufragen, der jedoch abschlägig beantwortet wurde. Obwohl sich die Abt. Feriendienst des FDGB weiterhin positiv zu dem Erholungsheim in Herzfelde äußerte, wird Ende November 1949 vom FDGB-Landesvorstand entschieden, das Gutshaus Herzfelde mit Parkanlage abzugeben. Da keine weiteren Unterlagen im Aktenbestand zum FDGB vorhanden sind, kann der Fortgang nicht genauer nachvollzogen werden.

Die Ausführungen legen nahe, dass der Gutspark zu dieser Zeit noch keine nennenswerten Veränderungen erfahren hat. Es wird jedoch auf die dringend erforderliche Pflege hingewiesen, die wahrscheinlich seit den Kriegsjahren bereits stark eingeschränkt worden war. Die Anmerkung, dass Umsiedler Parkbäume als Brennholz nutzen, legt die Vermutung nahe, dass zumindest Astholz von den Bäumen abgebrochen wurde. Die Brücken an den Teichen waren jedenfalls damals noch vorhanden.

1.2.2. Entwicklung von 1950 bis 1990

In den von Wolff-Hasso Seybold 1988 verfassten „Daten zur Geschichte und Entwicklung der Gemeinde Herzfelde / Kreis Templin“, die als Manuskript im Stadtarchiv Templin vorhanden sind, wird die nachfolgende Nutzung des Gutshauses Herzfelde als Kreispartei- und SED Kreisleitung Templin für die Zeit vom 20.10.1953 bis Anfang 1966 aufgeführt. Wann die Entscheidung getroffen wurde, das Gutshaus als Kreispartei- und SED Kreisleitung zu nutzen, und unter welchen Bedingungen die Übergabe vom FDGB erfolgte, ist nicht bekannt. Den im Landeshauptarchiv Schwerin und im Kreisarchiv Prenzlau vorhandenen Akten können einige Fakten entnommen werden, die die Klärung der Grundbucheintragung sowie den baulichen Zustand bei der Übergabe betreffen. So existiert eine Übertragungsurkunde vom 06.09.1950, wonach das bisher in der Verwaltung des FDGB befindliche Gutshaus mit Gärtnerei und Parkanlage in die Verwaltung der Brandenburger Grundstücks- und Vermögensverwaltung GmbH Potsdam mit Wirkung vom 01.07.1950 überging. (KA-Prenzlau, Archiv-Nr. 3953 S. 49) In diesem Zuge erfolgte die Trennung von Gutshaus mit Parkanlage und Gärtnerei von den landwirtschaftlichen Flächen.

„Auf Entscheidung der Zentralen Gutachterkommission bei der DDR in Berlin vom 18.7.1950 wurde der landwirtschaftliche Betrieb abgetrennt (...) Das frühere Schloß nebst Gärtnerei und Parkanlagen sowie dem dazugehörigen Wirtschaftsgebäude wird in das Eigentum des Volkes einbezogen.“ (KA-Prenzlau, Archiv-Nr. Tpl. 3953 S. 54) Wegen eines Formfehlers kam es zu einer Neueintragung in das Liegenschaftsbuch am 12.08.1953 mit Hinweis auf die Rechtsträgerschaft durch die „Gesellschaft für Grundbesitz mbH Fundament“ (vormals Grundstücks- und Vermögensverwaltung GmbH Potsdam) unter Flur 2, Flurstücksnummern 461/6 und 461/7 und mit einer Fläche von 113.297 m², davon entfallen 673 m² auf den Zufahrtsweg. Eine Flurkarte gleichen Datums weist die Grundstücksaufteilung nach. (LHA-Schwerin 10.34-11 o.S.)

Der vom neuen Besitzer bei der Bewertungsstelle des Finanzamts Kreis Templin angeforderte Einheitswertbescheid konnte von dort nicht geliefert werden, da 1945 sämtliche Bewertungsunterlagen verloren gegangen waren. Deshalb stellte die Grundstücks- und Vermögensverwaltung GmbH Potsdam ein „Hilfsblatt zur Umbewertung von Gebäuden, baulichen Anlagen und unselbstständigen Gebäudeteilen“ auf. In dieser Aufstellung sind auch Bauelemente des Parks enthalten, wie folgt: Schuppen im Park, Aschebunker (Baujahr geschätzt jeweils 1914), Einfriedungsmauer (Länge 417 m), Einfriedung auf Mauer 0,40 m hoch (Länge 13 und 15 m), Einfriedung Waldstangen 1,75 m hoch (324,5 m), Straßenbefestigung Kopfsteinpflaster (826 m²), Wildsteinpflaster (102,20 m²), Holzbrücke (9,50 x 3,00 m), Verbindungsbrücken Beton und Stahlbeton (6 x 3 m). In

einer dazu gehörenden Lageskizze sind neben dem Gutshaus, die Schuppen, die Stützmauern, Einfriedungen, die Pflasterflächen und die beiden Brücken verortet und mit Maßen angegeben. (LHA-Schwerin 10.34-11 o.S.) Hieraus kann abgeleitet werden, dass die Zufahrt vom Gutshof zum ehemaligen Stallflügel mit Kopfsteinpflaster und ein davon abzweigender Stichweg aus Wildpflaster befestigt waren. Mit der Holzbrücke war die Brücke über den Verbindungsgraben kurz vor dessen Einmündung in den Architekturteich gemeint, während es sich bei der Betonbrücke vermutlich um das Wehr am Abfluss aus dem Architekturteich gehandelt haben dürfte. Die genannte dritte Stahlbetonbrücke befindet sich südlich des Parks, überspannt den Wassergraben im Zuge der zum Gutshof führenden Zufahrt und ist heute noch vorhanden. Die Einfriedungen auf Sockelmauer, die mit 13 bzw. 15 m Länge angegeben sind, befanden sich in den Aussparungen der Grenzmauer an der Kreuzkrugstraße jeweils am Ende der beiderseits des Architekturteichs befindlichen Wege.

Über den Zustand des Gutshauses berichtet der ab 1951 für die Einrichtung der Kreispartei-schule zuständige Verwalter nach einer Besichtigung am 27.11.1950: „Das Gebäude befindet sich noch in einem sehr stark reparaturbedürftigen Zustande und zwar: a/ Die Wasserversorgung liegt völlig lahm. (...) b/ Die Kanalisation liegt ebenfalls völlig lahm. Hier ist eine fachmännische Überprüfung notwendig, inwieweit sie nach der Reparatur überhaupt den Anforderungen genügen würde. (...) c/ Die vorhandenen Toiletten und Waschangelegenheiten würden für den Schulbetrieb bei weitem nicht ausreichen. (...) d/ Die vorhandene Heizanlage (1 Ofen und 1 Warmwasserkessel) reicht nicht aus, das Gebäude zu heizen und mit Warmwasser zu versorgen. (...) e/ In sämtlichen Räumen fehlt Beleuchtung, Inwieweit die Leitungen intakt sind, konnte ich nicht feststellen. f/ Im gesamten Gebäudekomplex sind die oberen Etagen, die wir unbedingt benötigen würden, mit insgesamt etwa 10 Familien (etwa 30 Köpfe) belegt, für die im Ort keine Unterkunft vorhanden ist. (...) g/ Das Dach ist an mehreren Stellen beschädigt und bedarf der Generalreparatur.“ (LHA-Schwerin 10.34-11 o.S.) Die Ausführungen machen deutlich, dass zu dieser Zeit immer noch Umsiedler im Gutshaus untergebracht waren, und die Baumaßnahmen des FDGB noch nicht sehr weit fortgeschritten waren. Über die bis zur Aufnahme des Schulbetriebs getätigten Instandsetzungen liegen keine weiteren Unterlagen vor, ebenso wenig über den Betrieb als Kreispartei-schule der SED.

Zum 01.01.1966 erfolgte die Übergabe des Gutshauses Herzfelde an den Rat des Kreises Templin Abt. Volksbildung, wie aus einem Übergabeprotokoll hervorgeht, das jedoch keine Ausführungen zum Zustand von Haus und Park enthält. (LHA-Schwerin 10.34-11 o.S.) Das vormalig in Templin angesiedelte Kinderheim „Willy Fahrensohn“ zog nach Herzfelde und nahm hier am

01.02.1966 den Betrieb auf. Nach einem Zeitzeugenbericht wurden die Kinder und Jugendlichen nach Alter fünf Gruppen mit jeweils ca. 20 Personen zugeteilt. Die Gruppe „Seit bereit“ nahm die Kinder des 1. und 2. Schuljahres auf, die Gruppe „Sputnik“ diejenigen des 3. und 4. Schuljahres, die Gruppe „Aufwärts“ diejenigen des 5. und 6. Schuljahres, die Gruppe „Immer bereit“ diejenigen des 7. und 8. Schuljahres und die Gruppe „Freundschaft“ des 9. und 10. Schuljahres. Zwei Erzieher sowie nach Bedarf Praktikanten betreuten jede der Gruppen. (Stadtarchiv Templin Zeitzeugenbericht vom 07.10.1988)

Aus der Frühzeit des Kinderheimes werden im Stadtarchiv Templin Fotoalben aufbewahrt. Einige wenige Fotografien wurden bei Feiern im Freien um 1968 aufgenommen. Der Karnevalsumzug im Hof zeigt die prinzipiell unveränderte Situation. Jedoch existiert die dichte Hecke am Zaun nicht mehr, die Skulpturen zu beiden Seiten des Haupteingangs sind nicht mehr vorhanden. Auf einer Postkarte ist auch das Rundbeet im Zentrum des Hofes zu erkennen. Die einstige Durchfahrt in Stallflügel ist mit einer dreiteiligen Tür geschlossen. Die Treppen auf den Gartenterrassen bildeten ein beliebtes Motiv für Gruppenfotos. An diesen wird deutlich, dass sowohl die sechs Stufen an der Veranda als auch die vier Stufen der vorderen Treppe einschließlich der Löwenskulpturen auf den Wangen sowie die Wegeflächen unverändert waren. Zwei weitere Aufnahmen wurden im westlichen Winkel zwischen Eibenhecke und Stützmauer aufgenommen. Die unterhalb der niedrigen Stützmauer anschließende Wegefläche erscheint in gutem Pflegezustand. Dagegen sind an den Brüstungsgittern der hohen Stützmauer die oberen Gurte mit den Kreismotiven entfernt worden. Hervorzuheben ist jedoch der damals noch mögliche Ausblick nach Westen, der durch einige Nadelholzgruppen gegliedert wird. Rasenflächen, gestutzte Hecken und geharkte Wege verweisen auf eine zu dieser Zeit relativ gute Pflege des Gartens. Auch die Winteraufnahme von 1985, aus dem Obergeschoss des Gutshauses nach Norden über den Hof und die Zufahrtsallee gehend, zeigt die vergleichsweise noch gute Instandhaltung der Wege und Rasenflächen. In der vierreihigen Allee fehlen nur vereinzelt Bäume.

In der Zeit der Kinderheimnutzung wurden einige Baumaßnahmen durchgeführt, wie z.B. 1977 die Verlegung neuer Entwässerungsleitungen und die Herstellung einer Sandfilteranlage für Brauchwasser. Das ca. 35 x 50 m große Sandfilterfeld wurde östlich des Gutshauses auf dem Gelände der ehemaligen Gärtnerei angelegt. Von der Zufahrtsallee wurde ein Stichweg aus Betonplatten zum Funktionsgebäude verlegt, das man für die Aufnahme der elektrischen Schaltanlage errichtete. 1987 wurde für das auf den Dächern anfallende Regenwasser, das bis dahin in den Park geleitet worden war, eine neue Abwasserleitung verlegt. Diese führt seither das Regenwasser

scheinbar in die öffentliche Kanalisation. Pläne zu den genannten Maßnahmen finden sich im Kreisarchiv Prenzlau. (Akten-Nr. Tpl. 3953)

Das Kinderheim wurde 1990 aufgelöst. Danach nutzte der ehemalige Leiter des Heims mit seiner Frau einige Erdgeschossräume als Wohnung bis Anfang 1993. Ansonsten stand das Gutshaus mehrere Jahre leer. Die Instandhaltung der Gebäude und die Pflege der Gartenanlagen wurden stark reduziert bzw. eingestellt.

1.2.3. Der Gutspark seit 1990

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands und der Aufgabe des Kinderheims im Gutshaus Herzfelde befand sich das Anwesen in der Zuständigkeit des Kreises Templin. Im März 1991 bemühten sich die Erben von Max Francke um eine Rückübertragung des einstigen Eigentums mit dem Ziel, das Herrenhaus zu einer Fremdeneinrichtung mit Konferenzräumen für Tagungen auszubauen und einen Reiterhof mit Stall für bis zu 40 Pferde einzurichten. Wegen des schwierig zu klärenden Enteignungsverfahrens während der Nachkriegsjahre und der hohen Kosten für das Vorhaben zog Familie Francke den Antrag wieder zurück. In der Folgezeit führte die Kreisverwaltung Verhandlungen mit mehreren Kaufinteressenten und bereitete Ausschreibungen zum Verkauf des Areals vor. Von den Bewerbern wurden Vorschläge zur Einrichtung von Seniorenheimen, Reha-Kliniken, Managerschulen, Wirtschaftsakademien etc. unterbreitet. 1992 schien das Vorhaben von Markus Lüpertz, Professor an der Kunstakademie Düsseldorf, der eine Sommer-Akademie für Künstler mit Atelier- und Ausstellungsräumen etablieren wollte, vertragsreif zu sein. Wegen der hohen Investitionen für die Gebäudeinstandsetzung kam es jedoch nicht zum Vertragsabschluss. Nach weiteren erfolglosen Verhandlungen wurde das Herrenhaus Herzfelde mit Park im Oktober 1994 für ca. 1,5 Millionen DM an den Berliner Rechtsanwalt Lutz Krüger verkauft.

Zur Vorbereitung des Verkaufs wurde durch die Verwaltungsgemeinschaft Templin Land ein erstes Gutachten zum Herzfelder Gutspark in Auftrag gegeben, um Rahmenbedingungen für Erhalt und Entwicklung der denkmalgeschützten Anlage zu erlangen. Die Untersuchung enthält eine kurze Übersicht zur Entwicklungsgeschichte des Parks, eine Einschätzung des Denkmalwertes, eine Bestandsdokumentation und Empfehlungen für Maßnahmen zu denkmalgerechten Bestands-sicherung. Der westliche Lauf der großen Freitreppe, der starke Schäden und Unterspülungen aufwies, wurde zur Gefahrenabwehr abgebaut und dabei gleichzeitig der Unterbau und die große

Stützmauer auf Bauschäden untersucht sowie Handlungsempfehlungen für die Instandsetzung entwickelt.

Desweiteren wurden, finanziert durch Fördermittel des Landes Brandenburg, vorbereitende Maßnahmen zum Zwecke des Verkaufs realisiert. Hierzu gehörten z.B. Rodungsmaßnahmen zwischen Gutshaus und Dorfstraße sowie die Ausbaggerung der verschlammten Teiche. Bei den Baggerarbeiten wurden allerdings Bodenmassen unsachgemäß gelagert und die Bodengestalt verändert. Die Maßnahmen verdeutlichen, dass der Park zu dieser Zeit bereits stark vernachlässigt war.

Der neue Eigentümer bewohnte das Gutshaus und richtete es zu einem Event-Hotel her. Hierzu wurden die Innenräume instandgesetzt und vermutlich in Teilen verändert. Nach denkmalpflegerischem Bescheid erfolgten 1996 die Erneuerung von Fenstern und Instandsetzungsarbeiten an den Fassaden. Im Park wurden Müll- und Ascheablagerungen, die am westlichen Abhang über Jahre abgeschüttet worden waren, in ca. 150 Container abgefahren und die überwucherten und desolaten Stützmauern des Küchengartens instandgesetzt. Die 1999 genehmigte Sanierung der abgebauten Freitreppe wurde nicht realisiert, aber zumindest der linke Treppenlauf instandgesetzt. Auf der großen Rasenfläche gegenüber dem Wirtschaftsflügel ließ der Eigentümer Skulpturen aufstellen, die die vier Jahreszeiten darstellen. Die aus Naturstein gehauenen Bildwerke stammen aus Italien und wurden vermutlich im 19. Jahrhundert gefertigt. Die beiden Löwen, die ursprünglich auf den Treppenwangen zwischen den beiden Gartenterrassen standen, wurden zum Schutz vor Witterungseinflüssen in das Treppenhaus gestellt. An deren Stelle setzte man Puttenfiguren, die in Paris erworben worden sind.

Die Pflege des Parks scheint sich in den letzten 15 Jahren auf den Rasenschnitt im Umfeld des Gutshauses beschränkt zu haben. Die zum Teich abfallenden Wiesen wurden ein- bis zweimal im Jahr gemäht.

1.3. Luftbildauswertung

Für den Bereich Herzfelde wurden Luftbilder aus den Jahren 1960, 1967, 1973, 1997, 2001, 2009 und 2015 bei den entsprechenden Archiven gefunden. Diese werden durch die aussagekräftigen Schrägluftbilder, die um 1920 entstanden, sowie diejenigen aus den letzten beiden Jahrzehnten ergänzt. Im Vergleich der Luftaufnahmen lässt sich in Verbindung mit den historischen Fotografien und dem heutigen Bestand, das ursprüngliche Erscheinungsbild des Gutsparks schlüssig rekonstruieren. Die seit 1960 eingetretenen Veränderungen können relativ gut nachvollzogen werden.

Im Folgenden werden zunächst anhand der beiden Schrägluftbilder von 1920 die wichtigsten Parkbereiche und Gestaltungselemente erläutert. Danach werden die anhand der Luftbilder festzustellenden Veränderungen, geordnet nach Parkbereichen, benannt.

Das erste, aus größerer Distanz aufgenommene Schrägluftbild verdeutlicht die Dorflage, die sich im Bild von rechts unten (Süden) nach links oben (Nordwesten) erstreckt. Im Gegensatz zu den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden im Vordergrund fallen die großen Dimensionen des Gutsbezirks auf, der aus zwei Höfen und dem östlich der internen Zufahrtsstraße angeordneten Schafstall besteht. Markant prägt der Turm des Silogebäudes die Südecke des unteren Hofes, der sich nach Nordwesten zum Gutsverwalterhaus und zum Gutspark öffnet. Der darüber gelegene Oberhof, im Bild nach rechts oben anschließend, wird von vier lang gestreckten Gebäudeflügeln umschlossen. Abgesetzt dazu rahmt der Schafstall den internen Erschließungsweg in paralleler Anordnung. Nach Nordosten schließt das Areal der Gärtnerei an, das durch die von Süd nach Nord ausgerichteter Reihen der dort kultivierten Obstbäume geprägt wird.

Das nördlich der Gutsanlage, auf der höchsten Erhebung angeordnete Herrenhaus, im Bild links oben, zeigt die gleiche Ausrichtung wie die Baukörper des Wirtschaftsbereichs. Durch die Orientierung des Mitteltraktes der Dreiflügelanlage nach Westen ergibt sich jedoch eine Drehung um 90 Grad mit idealer Ausrichtung der Gartenfront zur Sonnenseite, die im Zusammenhang mit dem Geländeabfall einen grandiosen Ausblick vom Gutshaus ermöglicht und dieses gleichzeitig in beherrschende Position über Gutshof und Dorf setzt. Die von Ost nach West durch den Dreiflügelbau gehende Mittelachse bildet zugleich die Gestaltachse für die angrenzenden Gartenbereiche, die entlang dieser weitgehend symmetrisch angelegt wurden. An den westlichen und nördlichen Randbereichen, die der aus dem 19. Jahrhundert stammende Park einnimmt, bildet eine mehr naturhaft gestaltete Zone den Übergang in die Feldflur. Das weit nach Nordosten in Richtung Trebowsee reichende Parkdreieck wird über eine Allee an den regelmäßig gestalteten Kernbereich angebunden. Die gesamte Länge der Ostgrenze wird durch Säulenpappeln in lockerer Reihung zu den Abhängen der anschließenden Wiesenfluren begrenzt. Der südöstliche Abschnitt wurde für die Anlage der neuen Hauptzufahrt genutzt, die sich zunächst in landschaftlich modellierter Führung von der Dorfstraße auf das Höhenplateau windet, auf der sich das Schloss befindet. Bei genauer Betrachtung des Areals ist festzustellen, dass die vierreihige Allee ungefähr in der Mitte der östlichen Parkgrenze im rechten Winkel abzweigt, und in nun gerader Linie zum Gutshaus führt. Am Knickpunkt der Zufahrt befindet sich der Auftakt des symmetrisch gestalteten Gitters aus Wegen und Bezugslinien, das sich über den zentralen Park legt und in idealer Weise mit dem Gutshaus und der geordneten Höhenstaffelung des Geländes verzahnt ist. Über das

gesamte Gelände von Gutspark und Gutshof lassen sich Konstruktionslinien legen, in die sich das Herrenhaus, die Wirtschaftsgebäude, die Wege, Baumreihen, Alleen und Sichtachsen einfügen.

Das zweite, von Westen und damit fast in der Längsachse des Areals aufgenommene Schrägluftbild dokumentiert das Aussehen des Kernbereichs, der vom rechtwinkligen Wegesystem, von Baumreihen, Mauern und Terrassierungen geprägt wird. Vom rechten oberen Bildrand führt die geschwungene Zufahrt nach links und mündet auf die vierreihige Allee, die im rechten Winkel abknickt und auf das Gutshaus zuführt. Vor diesem endet sie auf dem großen Hof, der von den drei Gebäudeflügeln umfassen wird. Der gesamte östliche und nordöstliche Bereich wird von Baumreihen gegliedert, die parallel oder im rechten Winkel zur Zufahrtsallee liegen und auch die Sport- und Reitplätze in das übergeordnete Achsensystem einbinden. Baumreihen und Wege sind auf die Gebäudestellung ausgerichtet. Um den Hauptbau legt sich ein Wegequadrat, an das alle anderen Gartenbereiche über Wege oder Blickbezüge angeschlossen sind.

Auf der Gartenseite wird die Mittelachse vor Halle und Veranda als Platzerweiterung fortgesetzt und endet vor der hohen Stützmauer. Das Plateau nimmt zwei Terrassenebenen auf, die durch Hecken, Böschungen, Blumenbeete und Baumraster gegliedert werden. An der Stützmauer bilden die beiden Läufe der Freitreppe das Motiv, die Wege aus der Mittelachse nach außen zu rücken und die Mittelachse als Blickachse fortzusetzen, die zu beiden Seiten von den Wegekonturen gelenkt wird. Querspangen sorgen für die Verbindungen zwischen den beiden Längswegen und kennzeichnen wiederum die Kanten von Höhenversätzen, die im Bereich der zentralen Achse durch gebaute, geradlinige Mauern, Terrassen und akkurat geneigte Böschungen ausgebildet sind. Die Symmetrie der Wege und Blickbezüge wird durch die Pflanzung von geschnittenen oder pyramidenförmig wachsenden Gehölzen betont und entlang der Längswege zu beiden Seiten des Architekturteiches fortgesetzt.

Kreisbogenmotive ergänzen das rechtwinklige Wegesystem und bilden in Form der abfallenden, von geschnittenen Lindenhecken gefassten Viertelkreise die räumliche Fassung der Mittelachse vor den Gehölzkulissen der anschließenden landschaftlichen Bereiche. Der über einer Kreisform aufgebaute und von einer Hecke eingefasste Rosengarten bildet den Gelenkpunkt zwischen der dominierenden Hauptachse und dem zwischen Stallflügel und Gutshof befindlichen, um den internen Verbindungsweg organisierten Areal des Küchengartens und der Gärtnerei. Hier ordnen sich alle Wege, Mauern und Pflanzstrukturen der Hauptlinie der Robinienallee unter.

Nachstehend werden je Parkbereich die in den Luftbildern erkennbaren Veränderungen aufgeführt.

1.3.1. Zufahrtsallee

- 1960: Äußere Zufahrtsstraße erkennbar, Pyramidenpappeln entlang der Nordostgrenze weitestgehend erhalten, kaum anderer Bewuchs, angrenzend offene Feldflur; an der Zufahrtsallee die vier Baumreihen vollständig erhalten, daran anschließend Gehölzgruppen auf Rasen-/Wiesenflächen
- 1967: wie 1960; an der Zufahrtsallee erste Lücken (Baumhaseln) in den vier Baumreihen am östlichen Ende
- 1973: Äußere Zufahrtsstraße noch erkennbar, zwischen den Pyramidenpappeln Aufwuchs von Gehölzen und Bäumen, besonders im nordöstlichen Abschnitt an der Waldkante; an der Zufahrtsallee Lücken in den vier Baumreihen, neues Gebäude für die Elektrostation der Versickerungsanlage südlich an der Grenze zum Gärtneriegelände
- 1997: Wie 1973, starker Baumaufwuchs zwischen den Pyramidenpappeln vorhanden, Abwaserteiche in der östlich anschließenden Feldflur angelegt; diverse Lücken in den vier Baumreihen der Zufahrtsallee, 2-3 Linden am Ende der Allee vor dem Hof fehlen, Garage vor dem ehemaligen Stallflügel errichtet.
- 2001: Straße nicht mehr erkennbar und z.T. zugewachsen, nur noch vereinzelte Pyramidenpappeln erhalten, entlang der Waldkante vermutlich keine Pyramidenpappeln mehr vorhanden; in den vier Baumreihen entlang der gesamten Zufahrtsallee, Gehölz- und Baumaufwuchs in den beiderseits angrenzenden Bereichen, die ehemals deutlich offener waren.
- 2009: Wie 2001, zwischen den sehr vereinzelt Pyramidenpappeln durchgehender Baumaufwuchs, an der Waldkante keine Pyramidenpappeln mehr vorhanden, Gehölzaufwuchs in der östlich anschließenden Feldflur; nördlich der Zufahrtsallee fast flächenhafter Baumbewuchs, südlich der Zufahrtsallee Hecken und Gehölze in einer Art Kleingartennutzung
- 2015: wie 2009, im Bereich der ehemaligen Zufahrtsstraße flächenhafter Baumbewuchs, der in die angrenzende Feldflur übergeht; deutliche Lücken in den Baumreihen der Zufahrtsallee, nördlich angrenzender Bereich von Gehölzen und Bäumen bewachsen, südlich davon nur im Umfeld der Garage Rasenfläche, ansonsten kleingärtnerische Nutzung

1.3.2. Hofanlage

- 1960: Offene Fläche mit Rundbeet und Vegetationsflächen an den beiden Gitterzäunen
- 1967: wie 1960, Pflanzflächen entlang der drei Gebäudeflügel erkennbar.
- 1973: wie 1967
- 1997: wie 1973, jedoch Rundbeet nicht mehr vorhanden
- 2001: wie 1997, vermutlich neuer Kiesbelag, guter Pflegeeindruck
- 2009: wie 2001
- 2015: wie 2009, sehr guter Pflegeeindruck

1.3.3. Gartenterrassen

- 1960: Struktur der Hauptterrasse mit Wegen und Hecken erkennbar, Baumraster an den vier Hausecken vermutlich noch vollständig; Nordwestseite: Rasenrechteck an zwei Seiten von Baumreihen gefasst, helle Fläche möglicherweise befestigt oder landwirtschaftlich genutzt, Baracke vor dem Wirtschaftsflügel, schmaler Rasenstreifen östlich bis Lindenallee; westlich noch offener Rasenhang mit Ausblick zum Landschaftsteich
- 1967: Strukturen der Hauptterrasse mit Wegen, Hecken und Treppen erkennbar, zusätzlicher diagonaler Verbindungsweg von der Südostecke zur Terrasse und von der Ostecke zum Vorplatz, Lücken im Baumraster an den vier Hausecken, Linden stark zurück geschnitten; Nordwestseite wie 1960, Baracke vor dem Wirtschaftsflügel deutlich sichtbar, auf der Rasenfläche vermutlich Spielfelder, Gehölzaufwuchs an der oberen Hangkante des ansonsten noch offenen Rasenhangs in Richtung Landschaftsteich
- 1973: wie 1967, vor dem Wirtschaftsflügel neben der Baracke diverse kleine Buden, diverse Gehölze auf dem Rasenabhang in Richtung Landschaftsteich
- 1997: wie 1973, die Baracke und Buden vor dem Wirtschaftsflügel nicht mehr vorhanden, Diagonalweg an der Südwestecke nicht mehr vorhanden, der Rasenabhang in Richtung Landschaftsteich vollständig zugewachsen

- 2001: wie 1997, Nordwestseite: auf der Rasenfläche die vier Skulpturen (Jahreszeiten) erkennbar, Hecke als Begrenzung zum zugewachsenen Abhang in Richtung Landschaftsteich
- 2009: wie 2001, Baumraster in Kastenform geschnitten, befestigte Fläche im Nordwestwinkel des Gutshauses deutlich sichtbar (Kohlelager vermutlich um 1960 angelegt); Nordwestseite: weiße rechteckige Plattenfläche am Abhang neu, Abhang zum Landschaftsteich vollständig mit Bäumen bewachsen, davor als Begrenzung der Rasenfläche die Hecke
- 2015: wie 2009, gepflegter Eindruck der Rasenflächen, Hecken und Baumraster

1.3.4. Stützmauer und Rasenböschung

- 1960: Freitreppe zweiläufig und Querweg unterhalb der Stützmauer erhalten, fünf hohe Koniferen auf der oberen Rasenfläche vorhanden, Reihe der Rotdornbäume fast vollständig, viertelförmige Lindenhecken möglicherweise noch geschnitten, Rasenflächen und –böschung gut gepflegt, entlang der unteren niedrigen Stützmauer Gehölzaufwuchs
- 1967: wie 1960, zehn Buchsbaumkugeln vor der Stützmauer, zwei Koniferen vor dem östlichen Treppenlauf, vier Koniferen auf der oberen Rasenfläche, Lücken in der Rotdornreihe (17 St.), zwei neue Koniferen auf dem Rasenabhang, Lindenhecken nicht mehr im Schnitt, zwei parallele Hangwege zeichnen sich im Rasen ab,
- 1973: wie 1967
- 1997: wie 1973, jedoch Wege von Rasen überwachsen, nur noch acht Buchsbaumkugeln, zwei Eiben an der Südtreppe und drei Koniferen, deutliche Lücken in der Rotdornreihe, nördlicher Treppenlauf abgebaut, Gehölze an der unteren Stützmauer entfernt
- 2001: wie 1997, jedoch nur noch ca. sieben Rotdornbäume, gut gepflegte Rasenflächen, auf der oberen Rasenterrasse zeichnet sich das einstige Rundbeet ab
- 2009: wie 2001, noch sechs Rotdornbäume, Lindenhecken vollständig ausgewachsen, untere Stützmauer weitgehend frei von Gehölzbewuchs, Stufen der beiden Stufenwege und das Rundbeet auf den gut gepflegten Rasenflächen erkennbar
- 2015: wie 2009, noch acht Buchsbaumkugeln, fünf Rotdornbäume

1.3.5. Architekturteich

- 1960: Nordböschung in Richtung Gutshaus relativ offen, andere Böschungen weitgehend bewachsen, Blickbezug nach Osten zum Gutsverwalterhaus noch möglich, Insel stark bewachsen
- 1967: wie 1960, jedoch mehr Bewuchs auf der Nordböschung, offener Tiefenzug in Richtung Gutsverwalterhaus
- 1973: wie 1967, der östlich am Teich entlang führende Weg und der gerade Verbindungsgraben zum Landschaftsteich erkennbar
- 1997: Nordöstlich anschließendes Gelände ausgelichtet im Zusammenhang mit Entschlammung, geschlossene Gehölzkulisse nach Osten in Richtung Gutsverwalterhaus
- 2001: wie 1997, Insel und Nordböschung weitgehend frei von Gehölzbewuchs, Verbindungsgräben gut erkennbar
- 2009: wie 2001, an der nordwestlichen Uferböschung vergleichbar niedriger Bewuchs (vermutlich Japanknöterich)
- 2015: wie 2009, Teich ohne Wasser

1.3.6. Landschaftsteich

- 1960: Nur schemenhaft zu erkennen, offene Rasenböschung in Richtung Nordosten zum Gutshaus
- 1967: Etwa tropfenförmiger Teich mit Schilfbewuchs im Norden neben dem Grabeneinlauf, locker von Bäumen umgeben, offene Rasenböschung nach Nordosten, nach Norden scheinbar lockerer Baumbestand
- 1973: wie 1967, Rasenböschung z.T. mit Gehölzbewuchs
- 1997: schlecht erkennbar, Rasenböschung vollständig mit Gehölzen bewachsen
- 2001: Teich locker von Bäumen umgeben, nach Norden entlang des Zuflussgrabens relativ offen wirkende Feuchtwiese
- 2009: Teich relativ dicht von Bäumen und Gehölzen umgeben, an der Ostseite noch Rest der ehemals offenen Rasenböschung

- 2015: wie 2009, jedoch stärker zugewachsen

1.3.7. Rosengarten

- 1960: Rest der Hainbuchenhecke erhalten, sonst Rasenfläche
- 1967: wie 1960, die nordöstliche Teilfläche scheinbar landwirtschaftlich genutzt, Verbindungsweg zum Küchengarten erkennbar,
- 1973: wie 1967, vermutlich vollständig landwirtschaftlich genutzt
- 1997: wenig gepflegte Wiesenfläche, Wege von Rasen überwachsen
- 2001: wie 1997, gepflegte Rasenfläche
- 2009: wie 2001
- 2015: wie 2009

1.3.8. Küchengarten

- 1960: Querweg unterhalb der beiden Terrassen erkennbar, diverse Obstbäume vorhanden, sonst vermutlich Rasen
- 1967: wie 1960, Querweg, Stützmauern und untere Treppe deutlich sichtbar, zwischen den Obstbäumen vermutlich Gemüsebeete bzw. Rasenflächen
- 1973: wie 1967, im mittleren Bereich scheinbar neue Obstbäume angepflanzt, dafür die südlich angrenzende Fläche ungenutzt
- 1997: Fläche zwischen Querweg und südöstlicher Grenze zum Gutsbezirk weitestgehend frei geräumt, Bewuchs auf den beiden Terrassen vorhanden, Querweg überwachsen
- 2001: Stützmauern und Treppen deutlich erkennbar, alle Flächen als Rasen angelegt, einzelne Obstbäume auf den Terrassen
- 2009: wie 2001
- 2015: wie 2009, Teilflächen als Wiese sonst Rasen

1.3.9. Robinienallee

- 1960: Alleebäume scheinbar vollständig erhalten
- 1967: Ursprünglich 16 Bäume auf jeder Straßenseite, davon auf der Nordseite noch 14 und gegenüber alle vorhanden, Baumkronen kugelförmig kompakt jedoch unterschiedlich groß, Rasen unter den Bäumen
- 1973: undeutlich, Baumkronen nicht kugelförmig
- 1997: wie 1973
- 2001: Winteraufnahme, Nordseite vermutlich 14 Bäume
- 2009: wie 2001, unter den Bäumen Rasen, nördlicher Tunnelausgang erkennbar
- 2015: Baumkronen unterschiedlich groß, Lücken am Beginn und in der Mitte der Allee

1.3.10. Gärtnerei

- 1960: Gelände von Baum- und Strauchpflanzungen als Windschutz umgeben, Flächen östlich und westlich des Gewächshauses gärtnerisch / landwirtschaftlich genutzt, übrige Fläche mit Obstbäumen in Reihen bepflanzt, darunter Rasen oder gärtnerisch genutzte Flächen, gesamtes Areal in Nutzung
- 1967: Die südöstliche Schutzpflanzung fehlt nach Wiederaufbau des ehemaligen Schafstalles, vor dem Gewächshaus zahlreiche Beete, weniger Bäume als 1960, gesamtes Areal in Nutzung, Querweg in der Mitte des Geländes sichtbar, Feldflur östlich bis zur geschwungenen Zufahrtstraße
- 1973: wie 1967, jedoch etwas weniger Obstbäume
- 1997: Gärtnerische Nutzung aufgegeben, Bäume bis auf vereinzelte Exemplare gefällt, Schutzpflanzung im Norden und Osten weitgehend entfernt
- 2001: wie 1997, Frühbeete am Gewächshaus erkennbar, gut gepflegte Rasen- und Wiesenflächen
- 2009: wie 2001, jedoch Frühbeete entfernt
- 2015: wie 2009

1.3.11. Lindenalleen

- 1960: Alleen deutlich im Waldbestand erkennbar, am Knick und am Nordende jeweils Bäum im Kreis, vollständig
- 1967: wie 1960, bestehend aus je 24 Bäumen pro Abschnitt, ergänzt zu je 6 Bäumen an Knick und Ende
- 1973: wie 1967, vollständig
- 1997: wie 1973
- 2001: Winteraufnahme
- 2009: In der Nordallee fehlen 2 Bäume
- 2015: wie 2009, die Rundpflanzung am Nordende nicht mehr komplett

1.3.12. Waldpark

- 1960: Südwestbereich: dichter Baumbestand mit Auflockerungen um die beiden Teiche und an nördlicher Grenzmauer; Nordbereich: Reitplatz und offene Wiesen zwischen Zufahrtsallee, südlicher Lindenallee und Waldpark, Lichtungen auf Abhang zwischen Lindenallee und westlicher Feldflur, unterschiedlich hoher Baumbestand zwischen Lindenallee und östlicher Feldflur
- 1967: Südwestbereich: strukturierter dichter Baumbestand, auffallend zwei sehr große Nadelgehölze südlich des Architekturteichs, aufgelockerte Baumstellung um den Landschaftsteich, Lichtung entlang des Zuflussgrabens nach Norden; Nordbereich: der von der Zufahrtsallee abzweigende, entlang der Grenze zur Nordspitze des Parks führende Pfad ist teilweise erkennbar und lässt sich an der Stellung der zahlreichen Nadelgehölze nachvollziehen, desgleichen ein Pfad durch den Baumbestand endend in der Mitte der nördlichen Lindenallee sowie zwei Pfade am nordöstlichen Abhang, auf dem ehemaligen Reitplatz jetzt Kleingärten
- 1973: Südwestbereich: wie 1967; Nordbereich: wie 1967, jedoch Zunahme der Gehölze auf den Wiesen um die Kleingärten, Verbindungsweg zwischen Ostende der Zufahrtsallee und Knick der Lindenallee

- 1997: Südwestbereich: nur noch ein sehr großer Nadelbaum südlich des Architekturteiches, nördlich Lichtung nach Durchführung der Entschlammung der Teiche; Nordbereich: Kleingarten-nutzung aufgegeben, infolgedessen starke Zunahme des Gehölzbewuchses
- 2001: Südwestbereich: wie 1997; Nordbereich: wie 1997, Stellung der zahlreichen Nadelgehölze deutlich erkennbar, ehemaliger Reitplatz vollständig zugewachsen
- 2009: wie 2001, Gruppe von Blutbuchen an der Nordspitze gut erkennbar
- 2015: wie 2009

1.4. Dokumentation historischer Karten und Fotografien

1.4.1. Kartendarstellungen



Abb. 1: Karte der Uckermark, ca. 1720-1740 (Geobasisinformation Brandenburg, Nachdruck)



Abb. 2: Preussische Kartenaufnahme von 1825 (Geobasisinformation Brandenburg, Nachdruck)

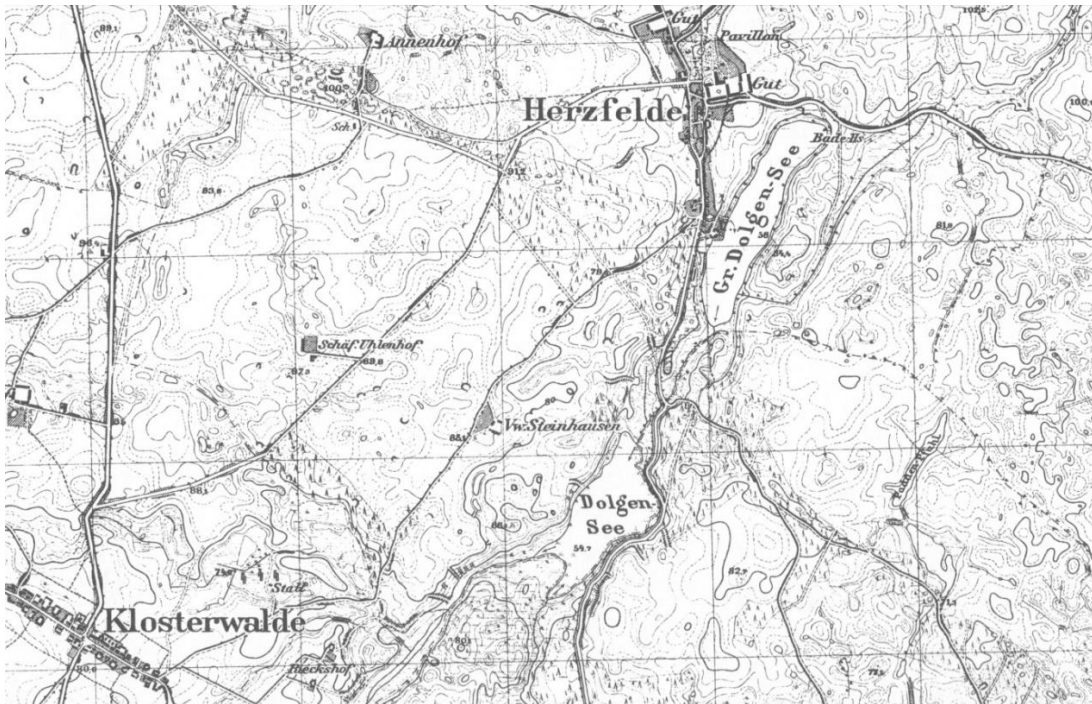


Abb. 3: Messtischblatt Nr. 2847 von 1884 mit Nachträgen bis 1932 (Geobasisinformation Brandenburg, Nachdruck)

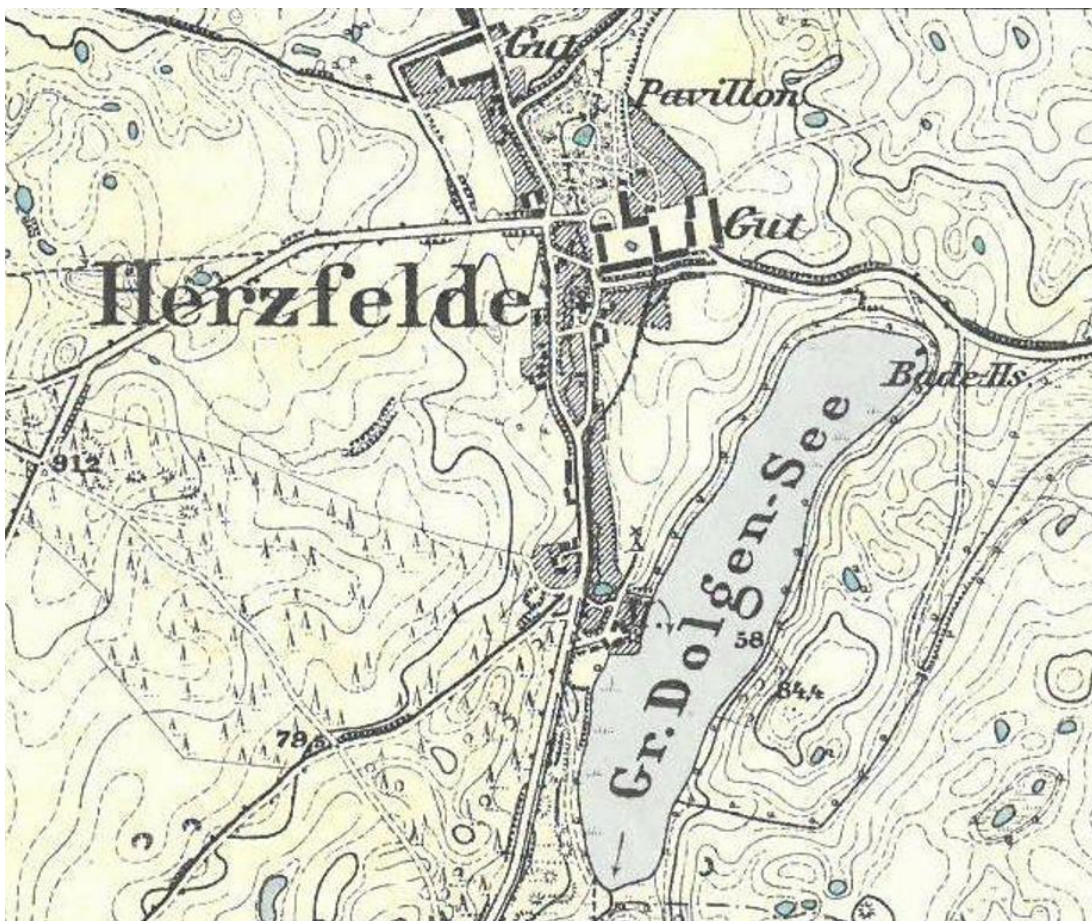


Abb. 4: Situation von Gut und Gutspark Herzfelde im Zustand von ca. 1890; Messtischblatt Nr. 2847 von 1884 mit Nachträgen bis 1932 (BA_KART 1005_16973)

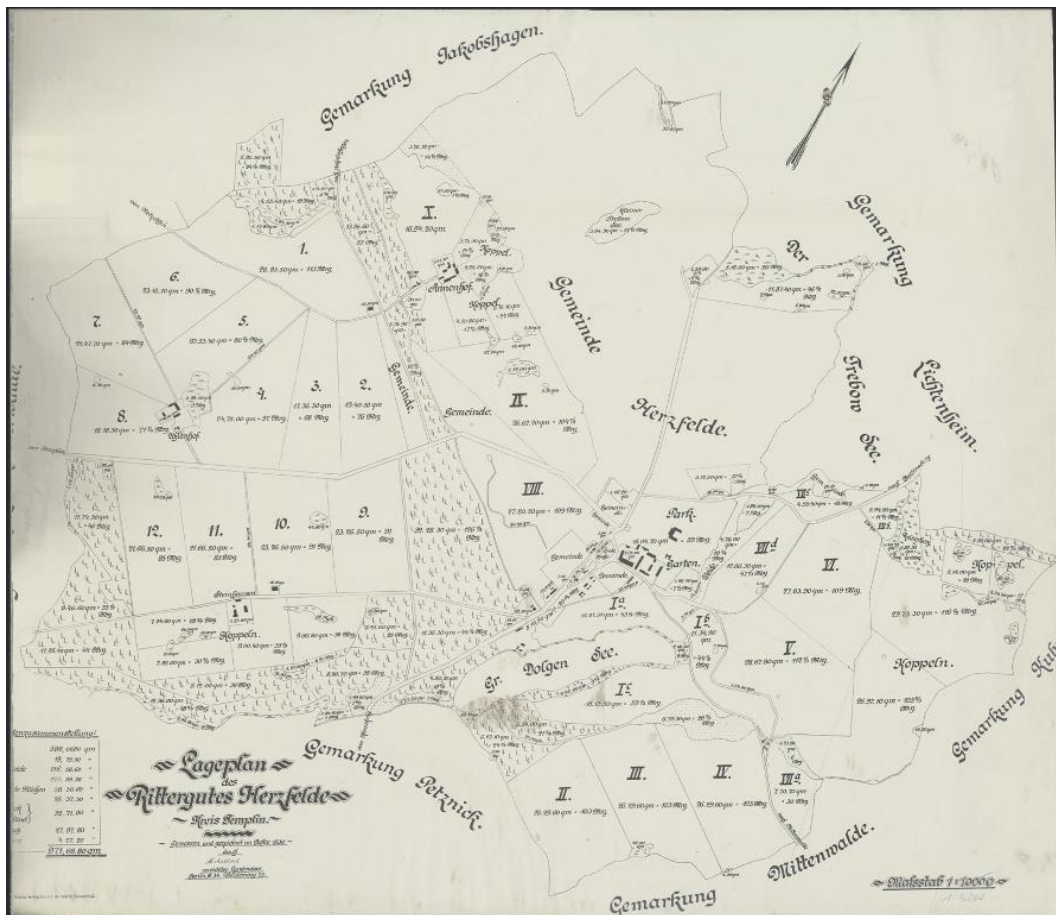


Abb. 5: Messtischblatt 2847, untern Ausschnitt (BLHA_37_k_1_a)

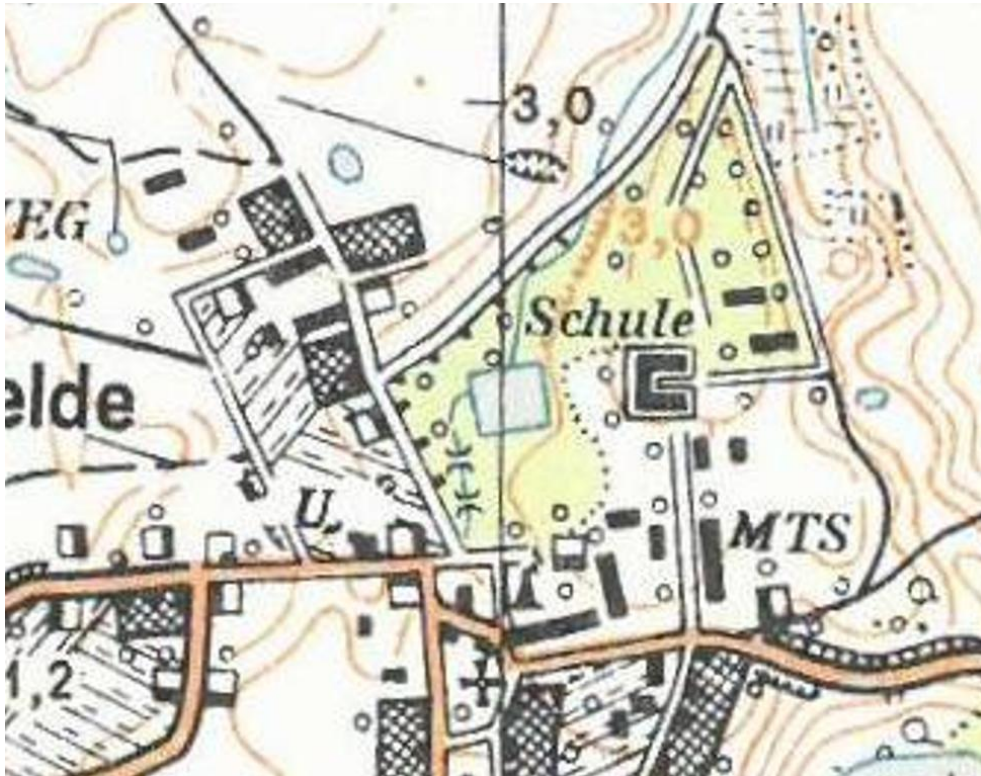


Abb. 6: Messtischblatt 2847, Aufnahme 2015 (BLHA_37_k_1_a)

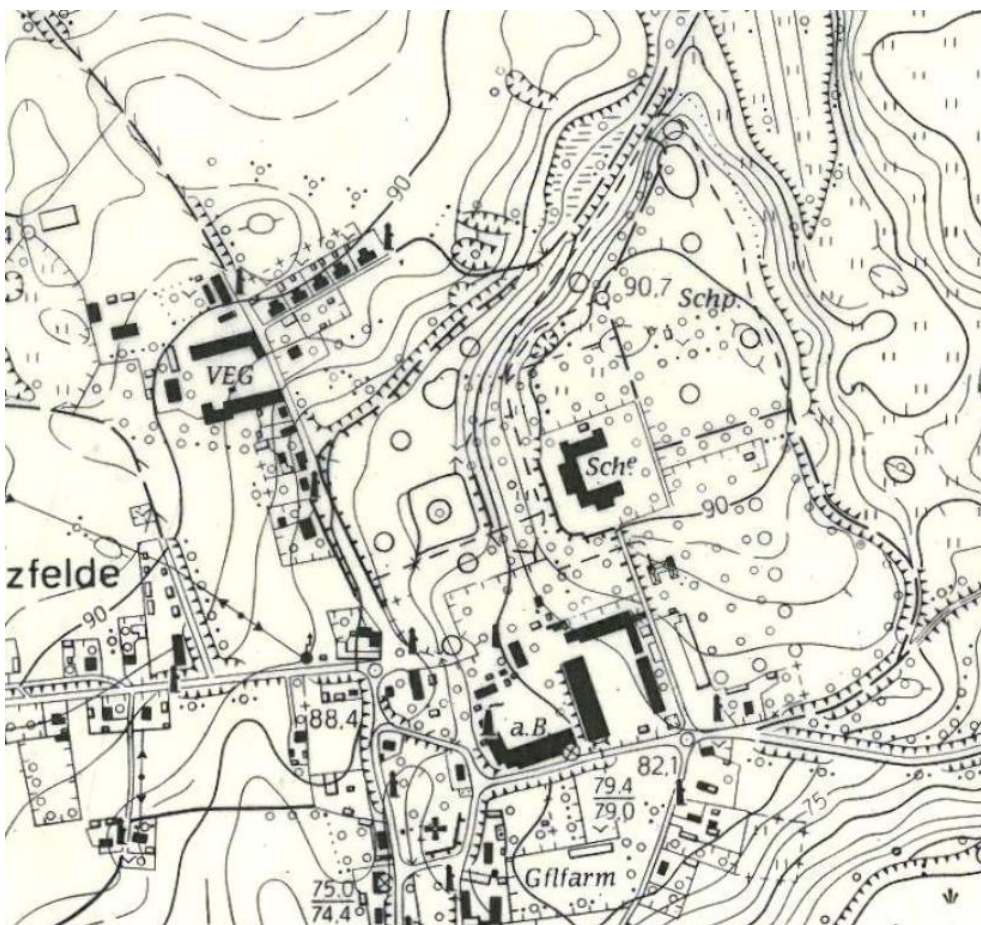


Abb. 7: Messtischblatt 2847, Aufnahme 2015 (BLHA_37_k_1_a)

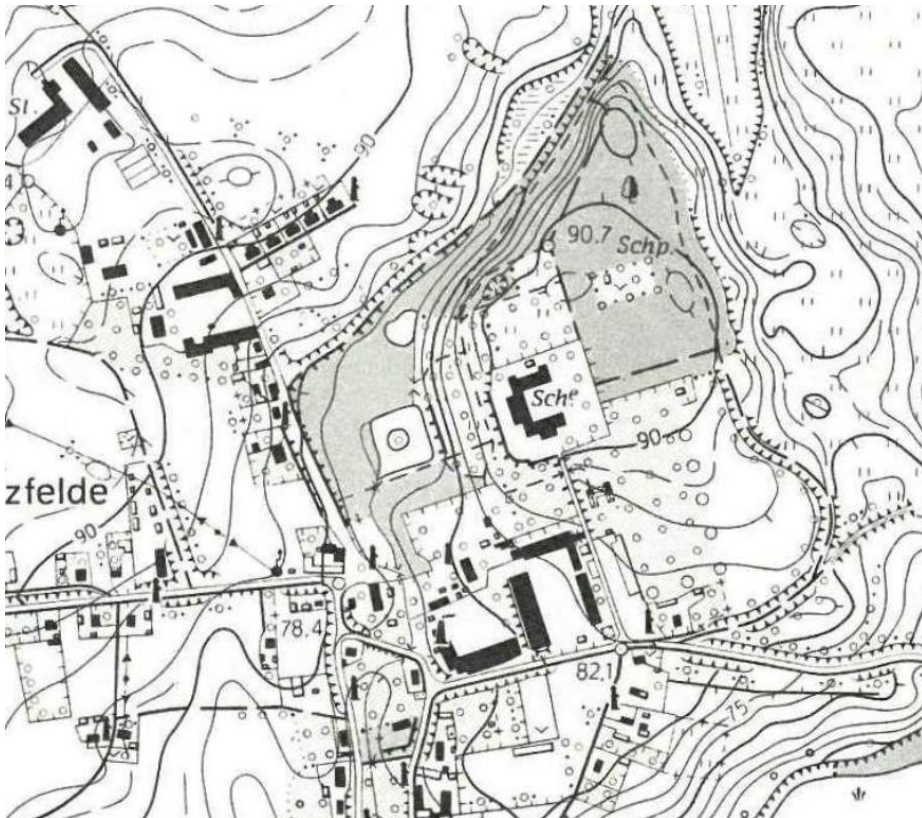


Abb. 8: Messtischblatt 2847, Aufnahme 2015 (BLHA_37_k_1_a)

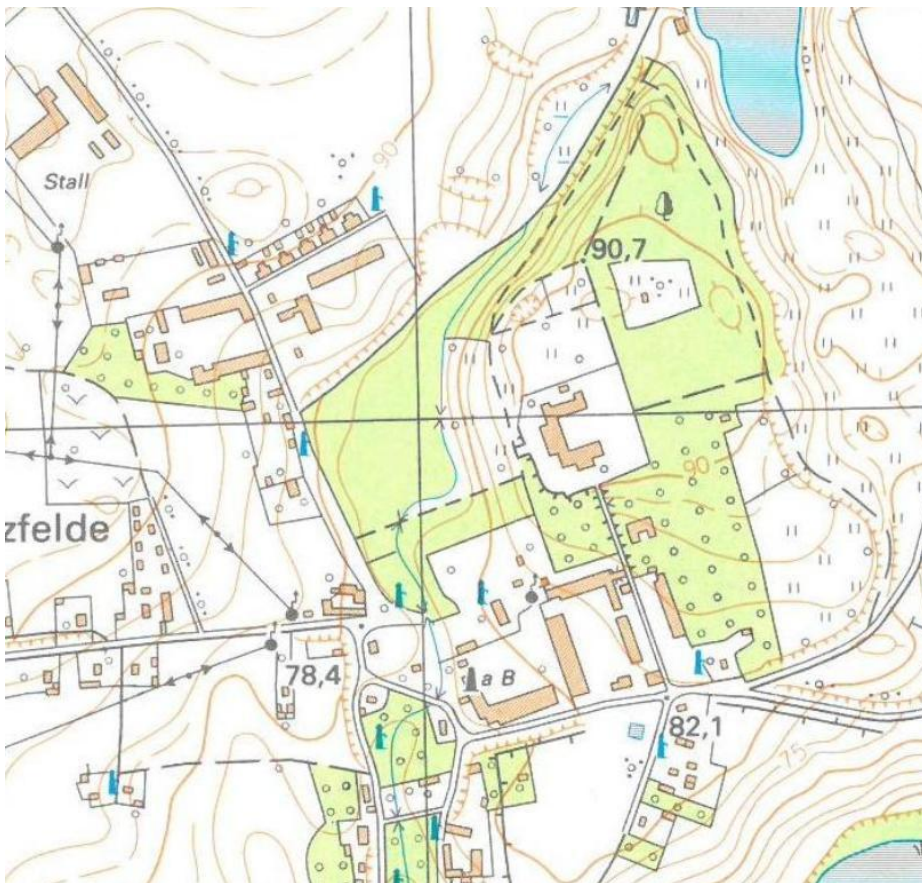


Abb. 9: Messtischblatt 2847, Aufnahme 2015 (BLHA_37_k_1_a)

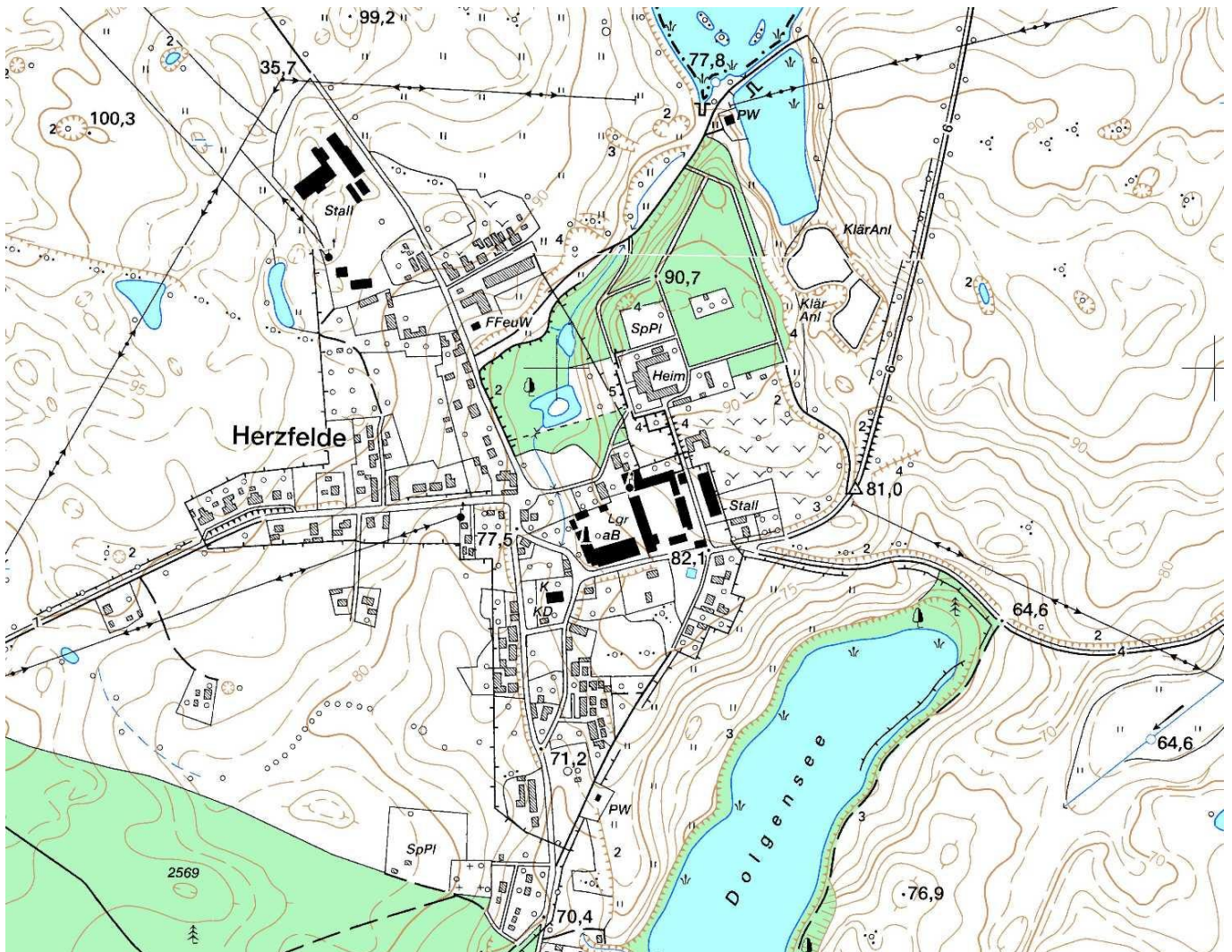


Abb. 10: Messtischblatt 2847, Aufnahme 2015 (Geobasisinformation Brandenburg)

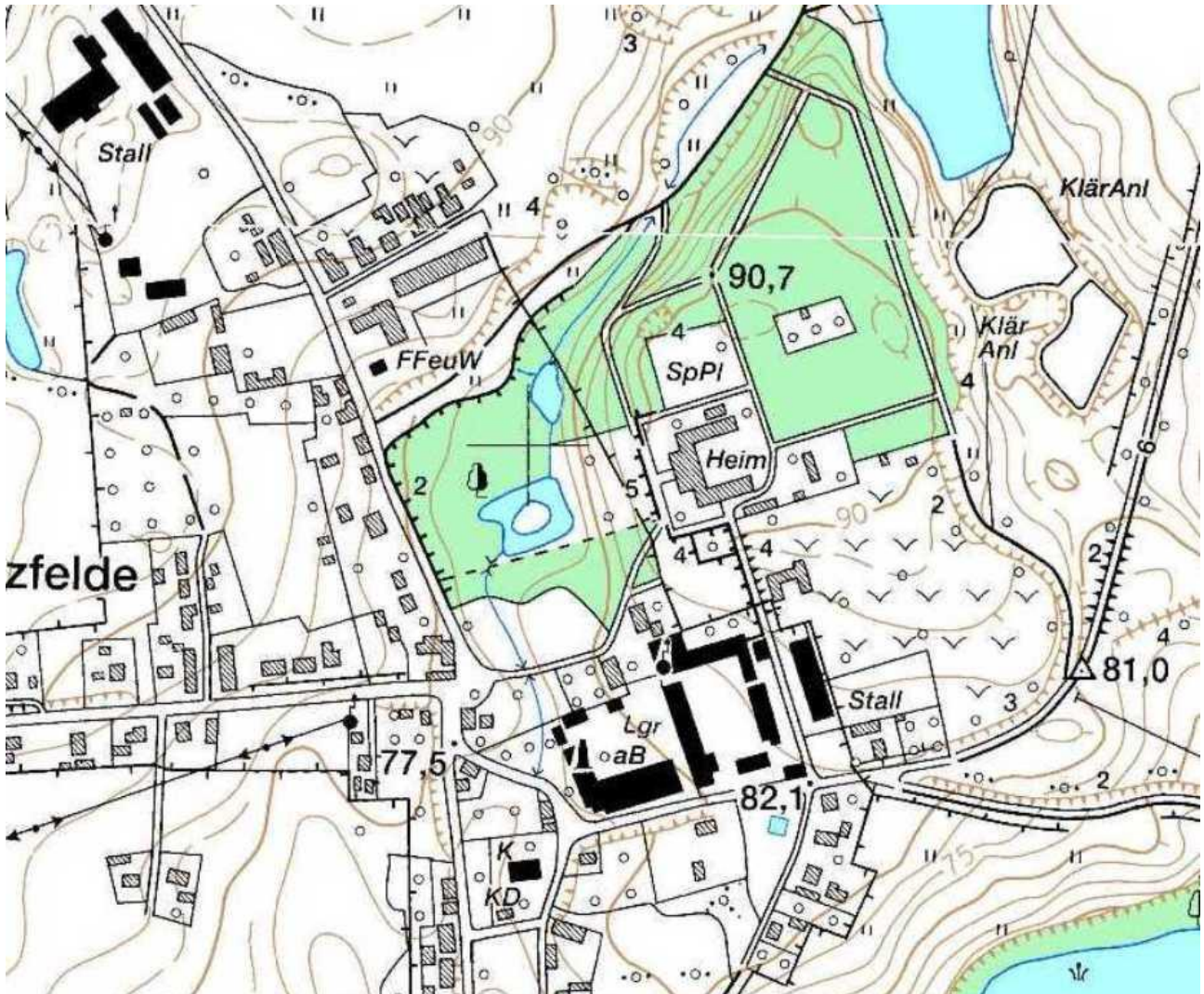


Abb. 11: Messtischblatt 2847, Aufnahme 2015 (BLHA_37_k_1_a)

1.4.2. Pläne, Zeichnungen und sonstige Darstellungen

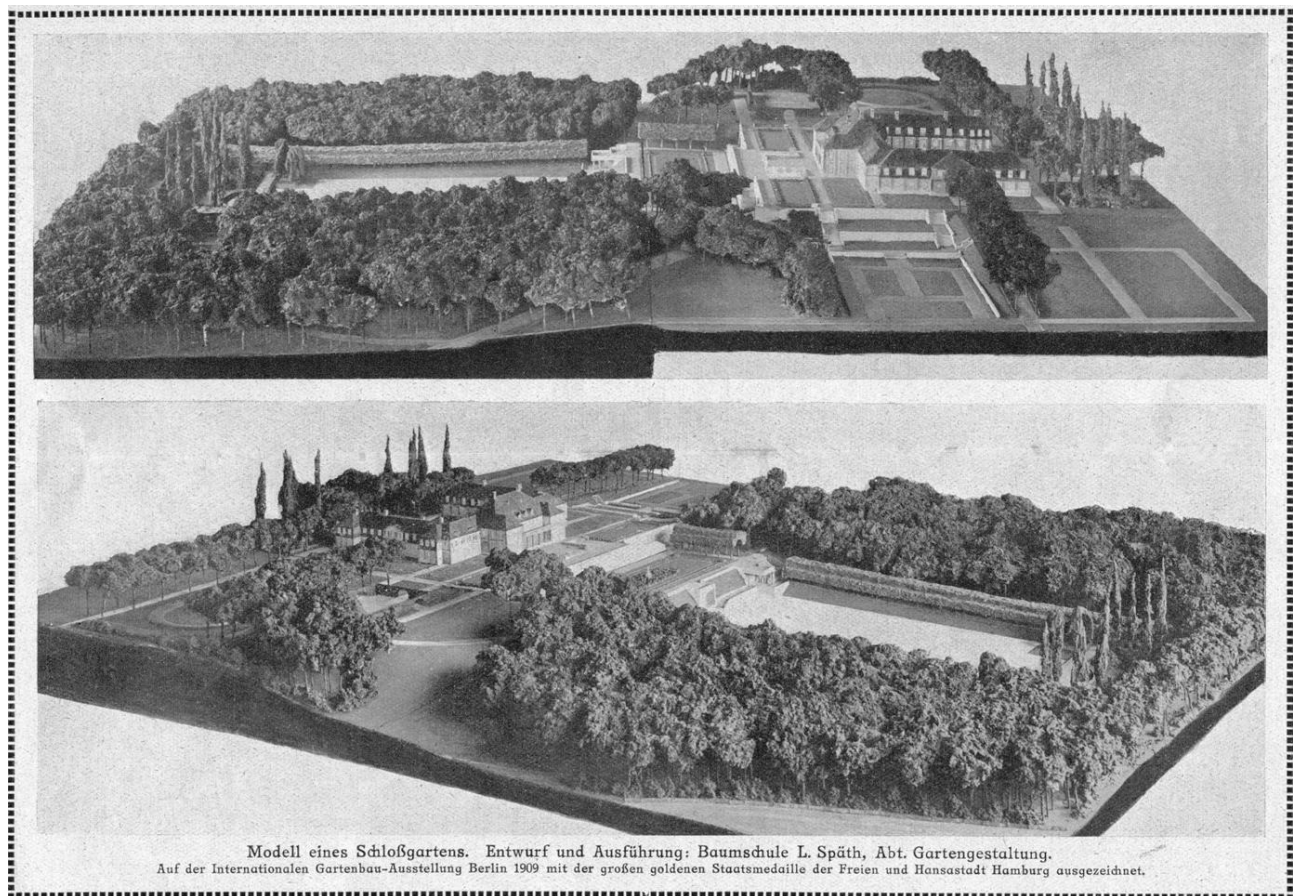
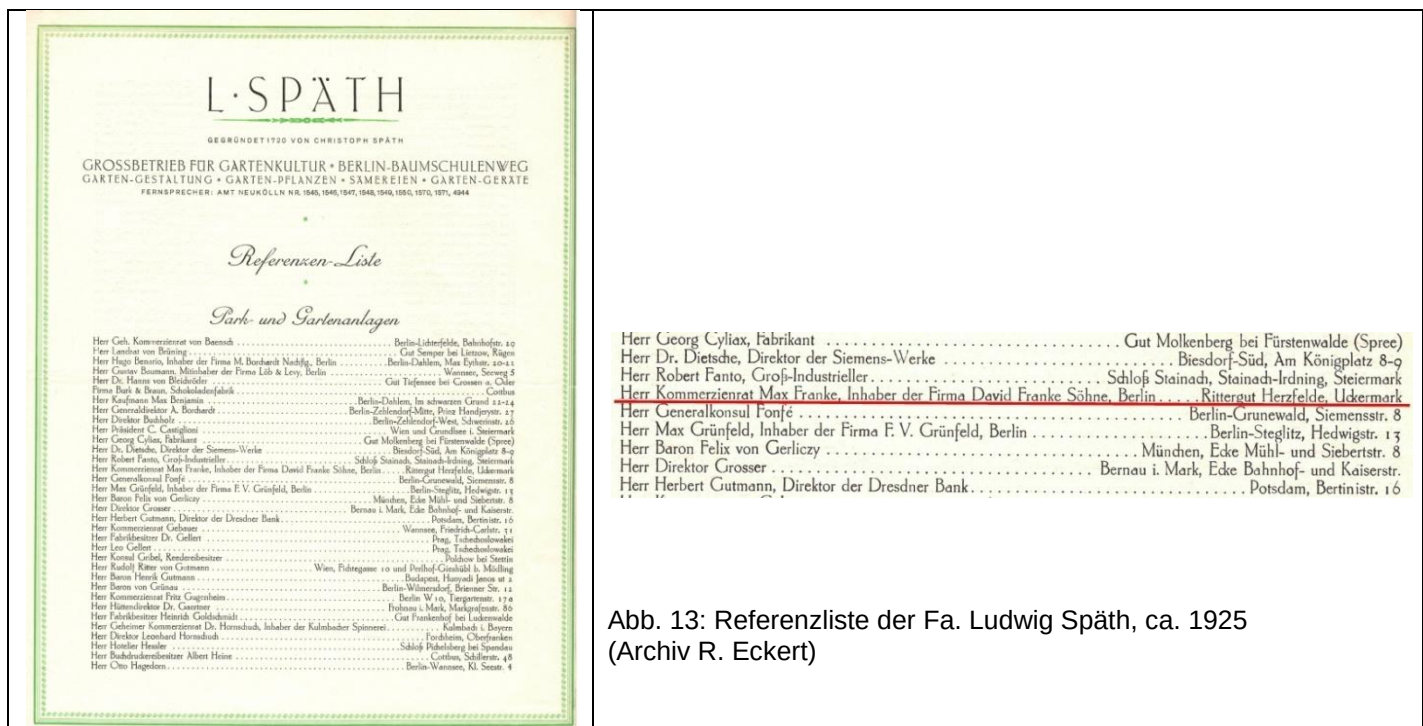


Abb. 12: Modell des Gutsparks Herzfelde, 1910 (Gartenkunst 1920, S. 127)



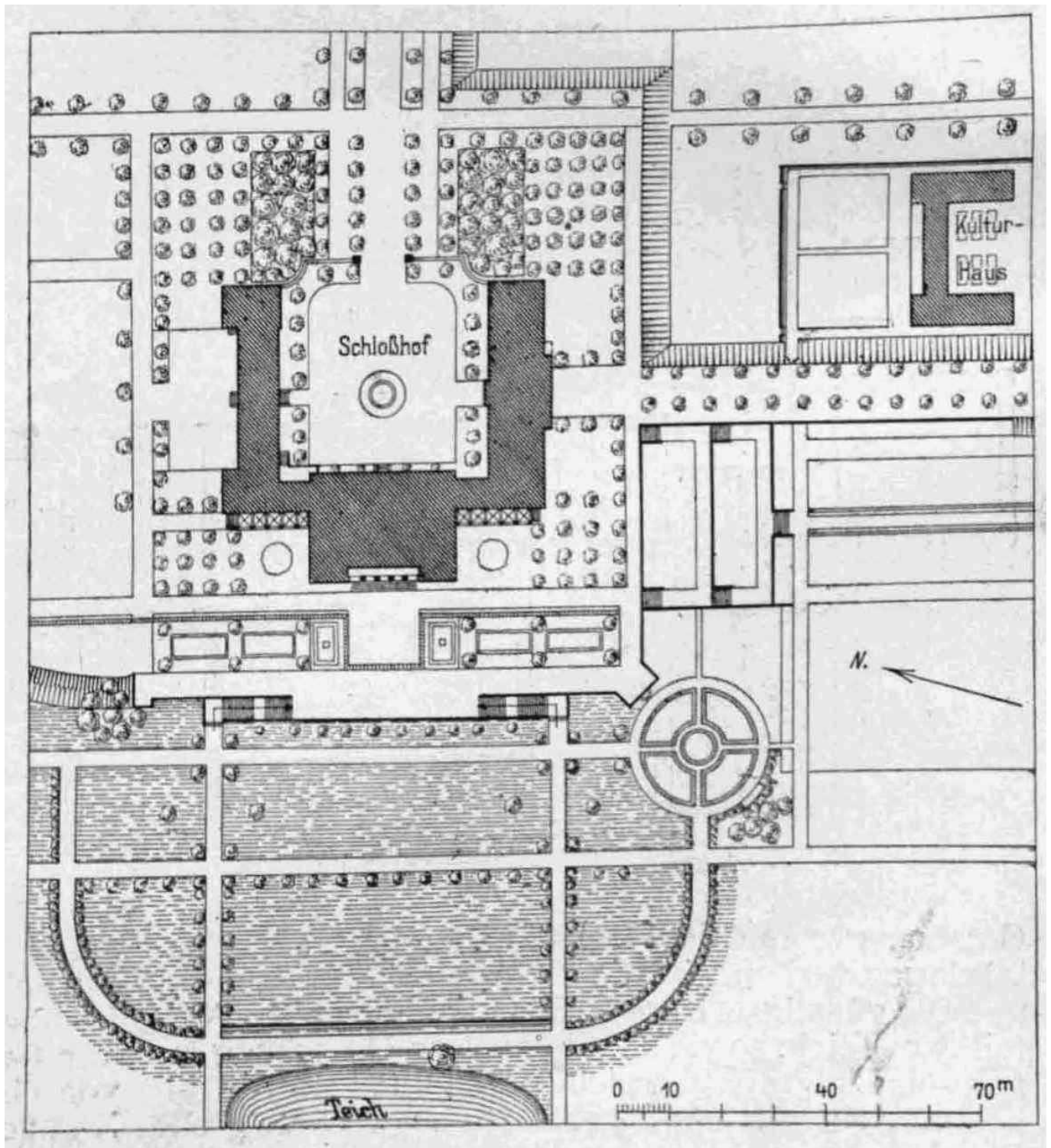


Abb. 14: Lageplan des Gutshauses Herzfelde mit umgebenden Parkanlagen, ca. 1912 (DBZ 48.1914 H. 1 S. 45)

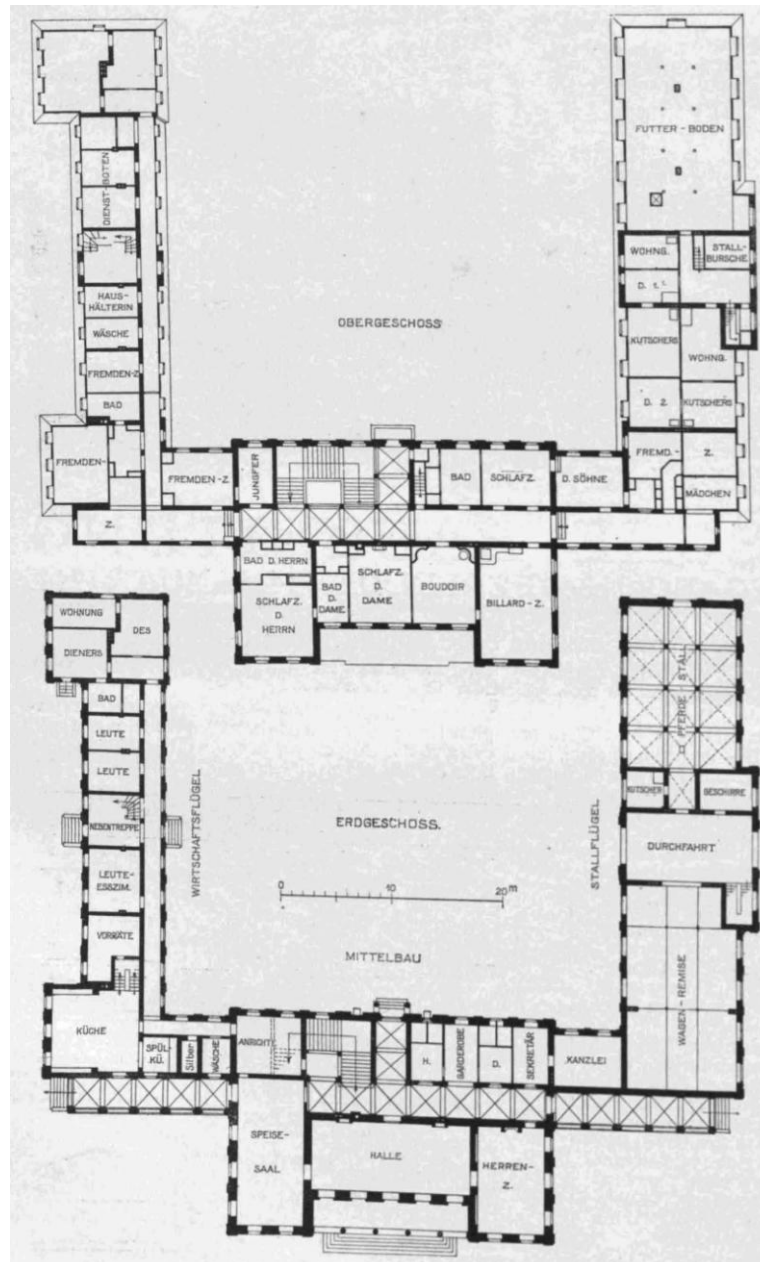


Abb. 15: Grundrisse und Ansicht des Gutshauses Herzfelde, ca. 1912 (DBZ 48.1914 H. 1 S. 46, 70)

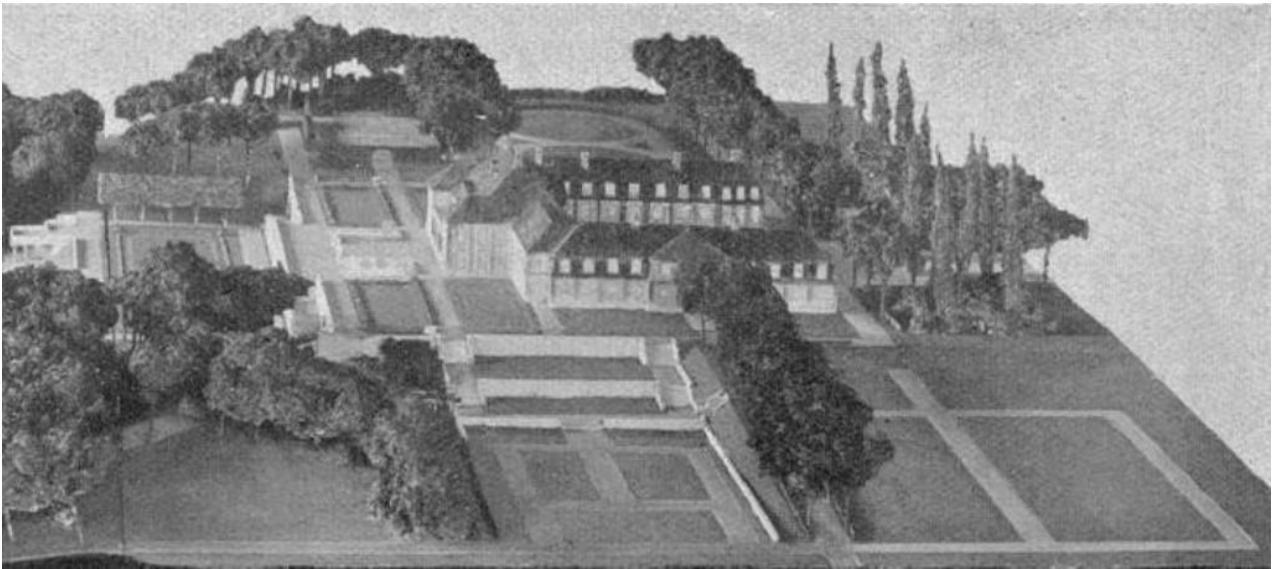


Abb. 16: Ausschnitt Modell 1910 (Gartenkunst 1920, S. 127)

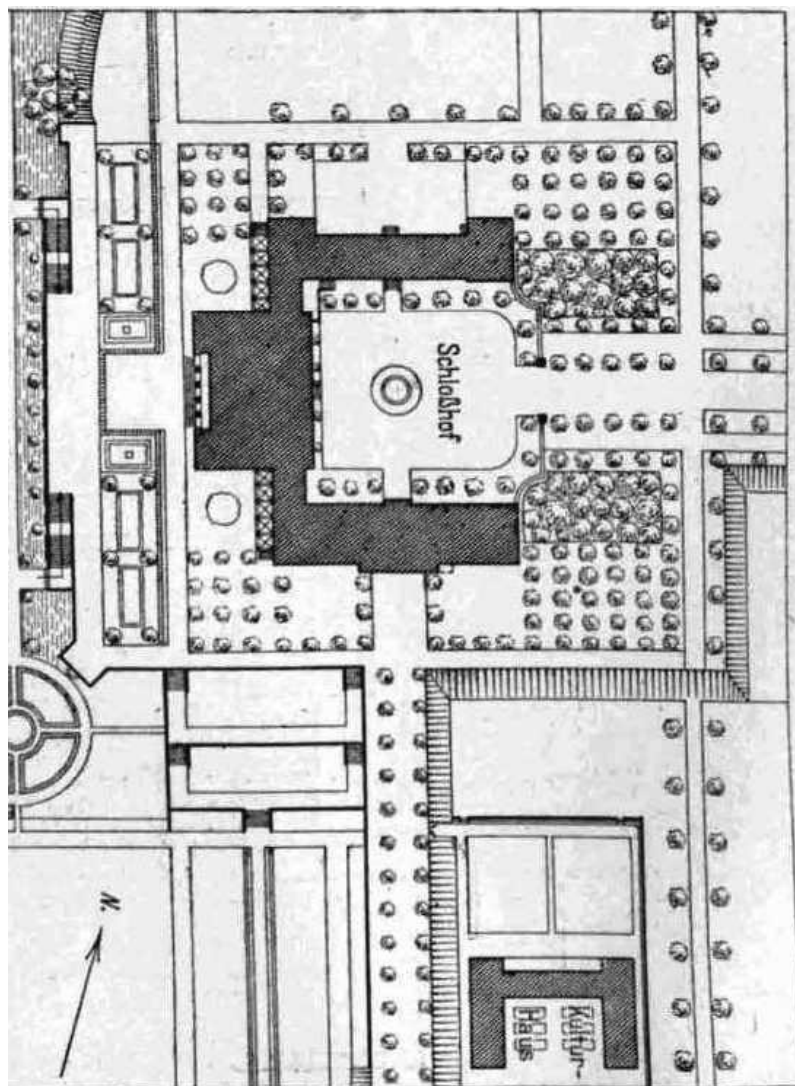


Abb. 17: Lageplan des Gutshauses Herzfelde, Ausschnitt, ca. 1912 (DBZ 48.1914 H. 1 S. 45)

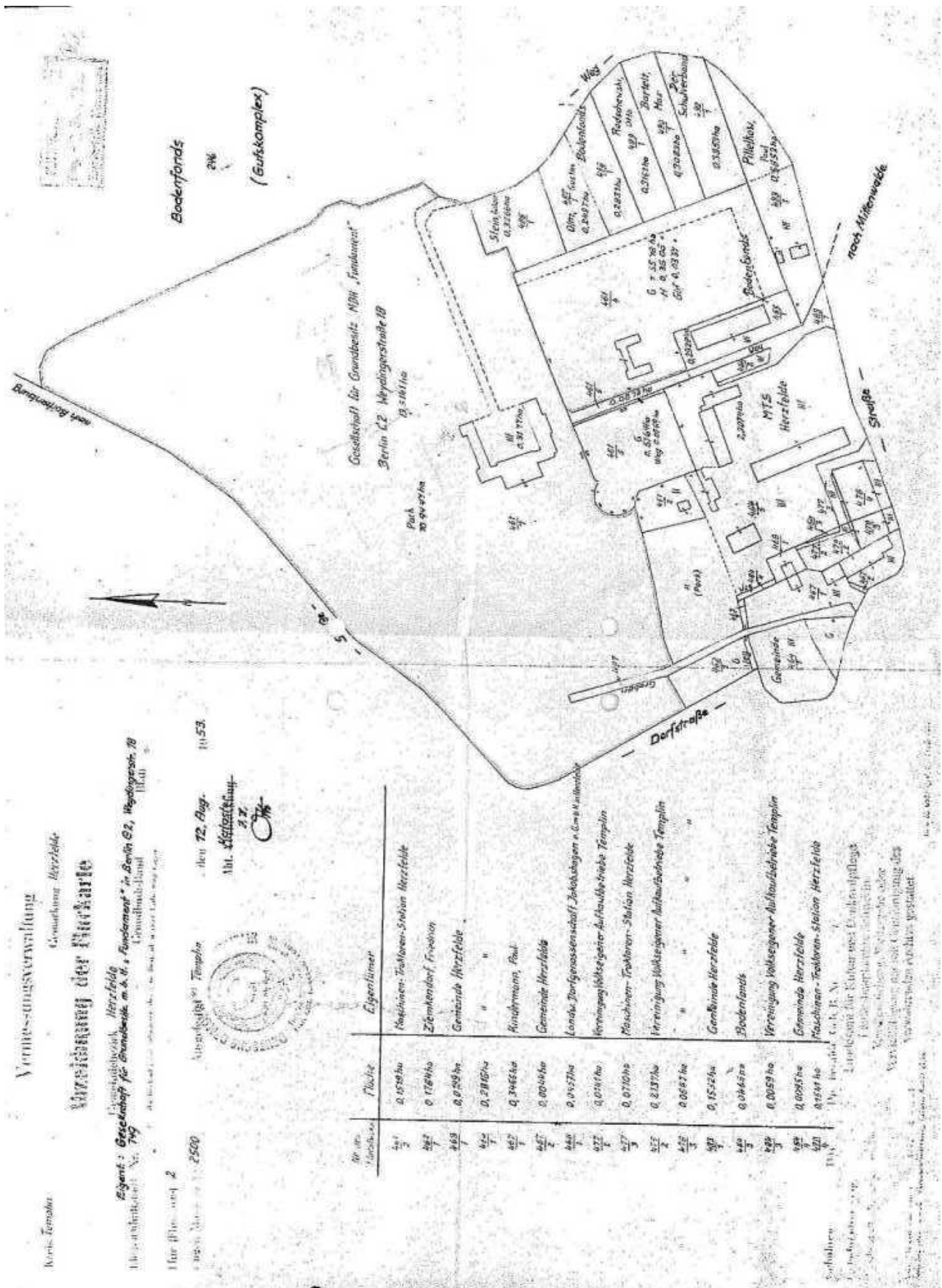


Abb. 18: Abzeichnung der Flurkarte Herzfelde, 12.08.1953 (LHAS_111.34-11_1953)

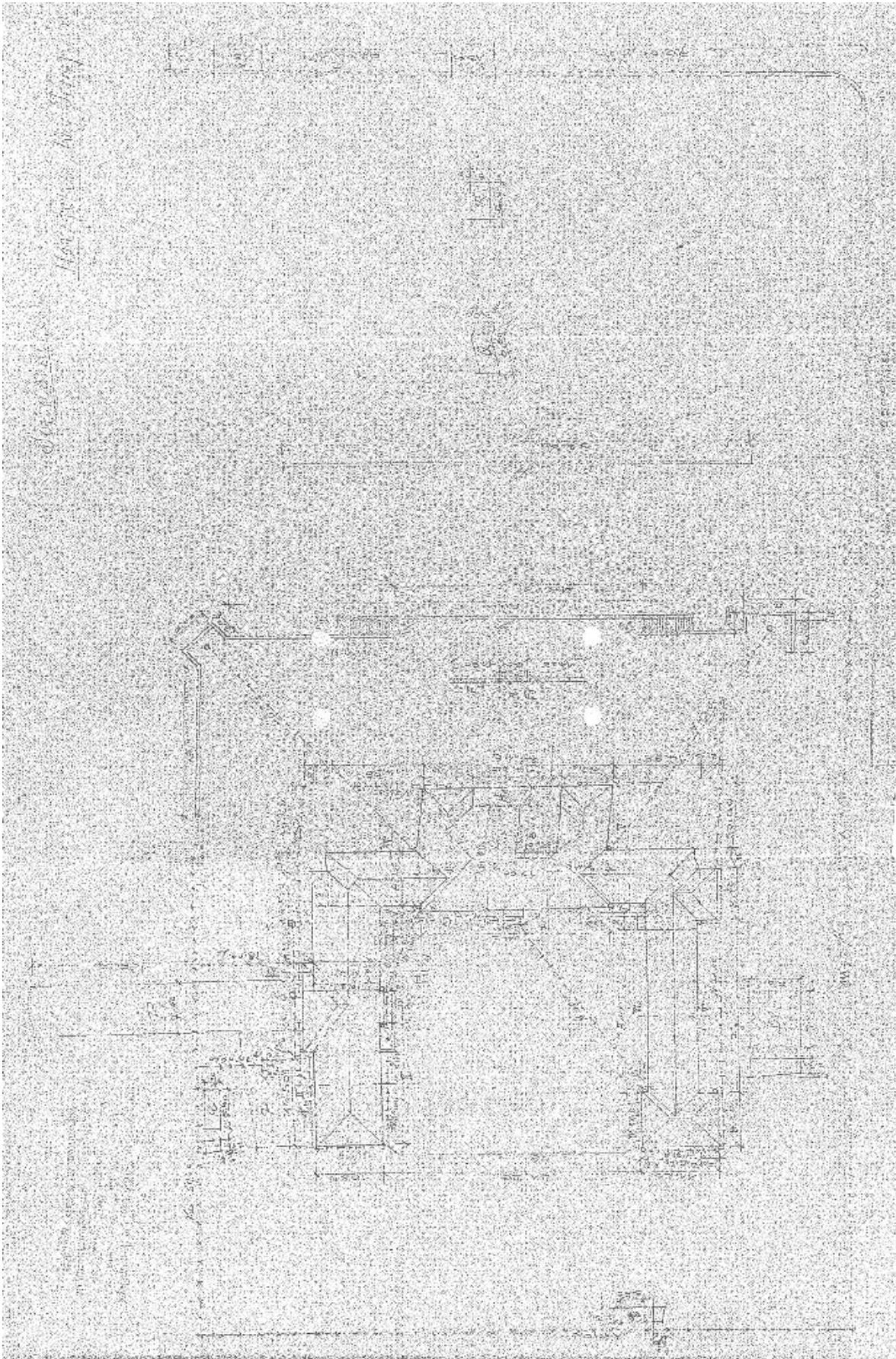


Abb. 19: Plan der Sonderschule Herzfelde, 1965 (LHAS 111.34-11_1965)

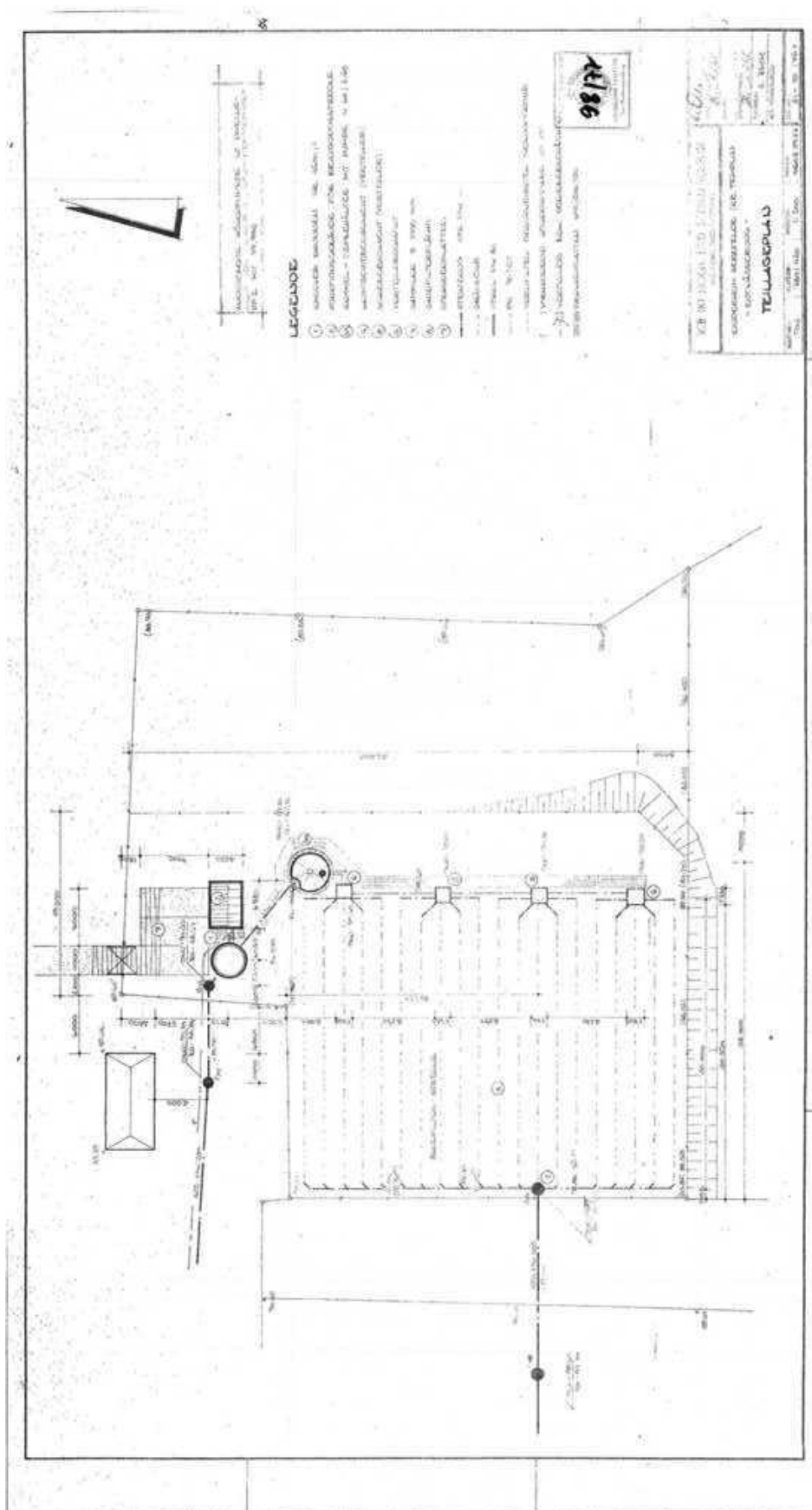


Abb. 20: Teillageplan Kinderheim Herzfelde: Entwässerungsanlage, Juli 1977
(KAP_TPL.3953_01_Plan_Teillageplan Kinderheim Herzfelde_Blatt -Nr. T03)

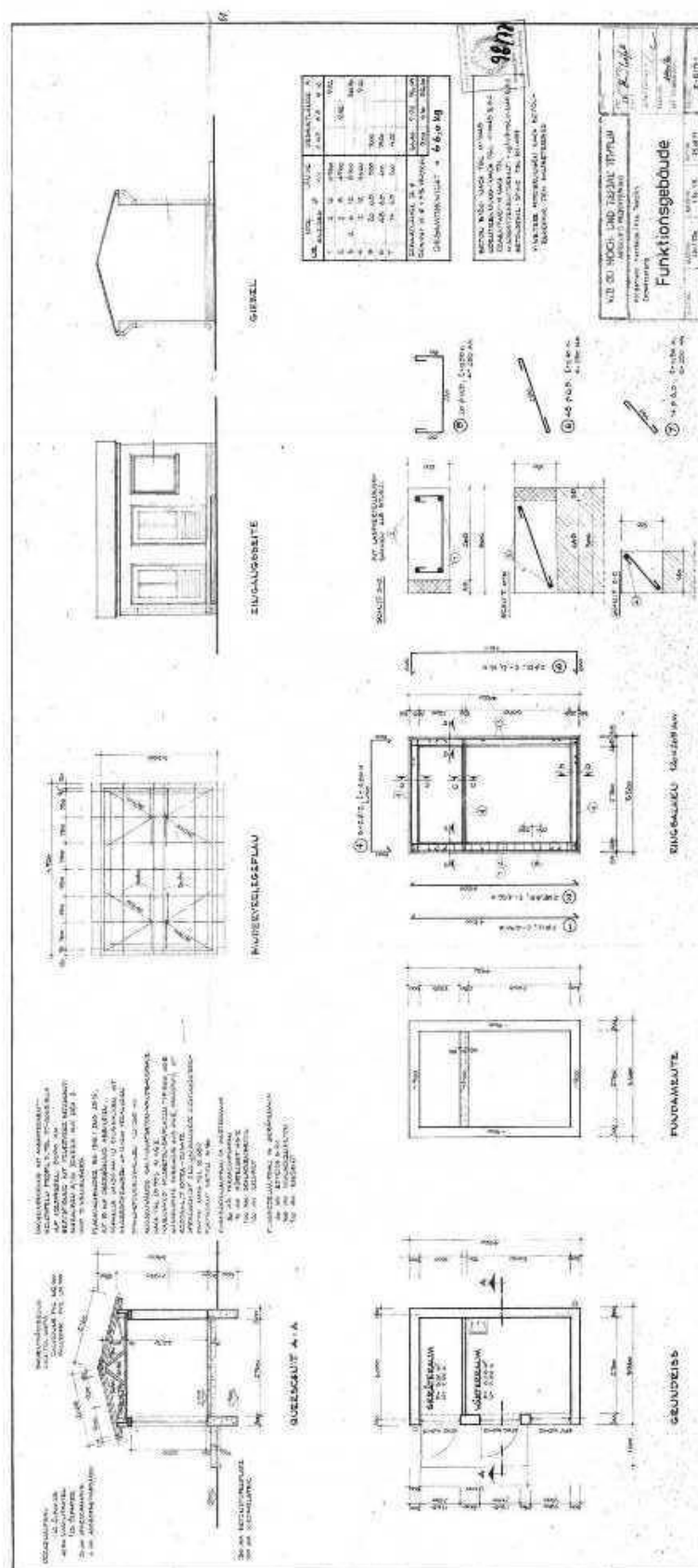


Abb. 21: Kinderheim Herzfelde: Funktionsgebäude, August 1977
(KAP_TPL.3953_02_Plan_Funktionsgebäude Kinderheim Herzfelde)

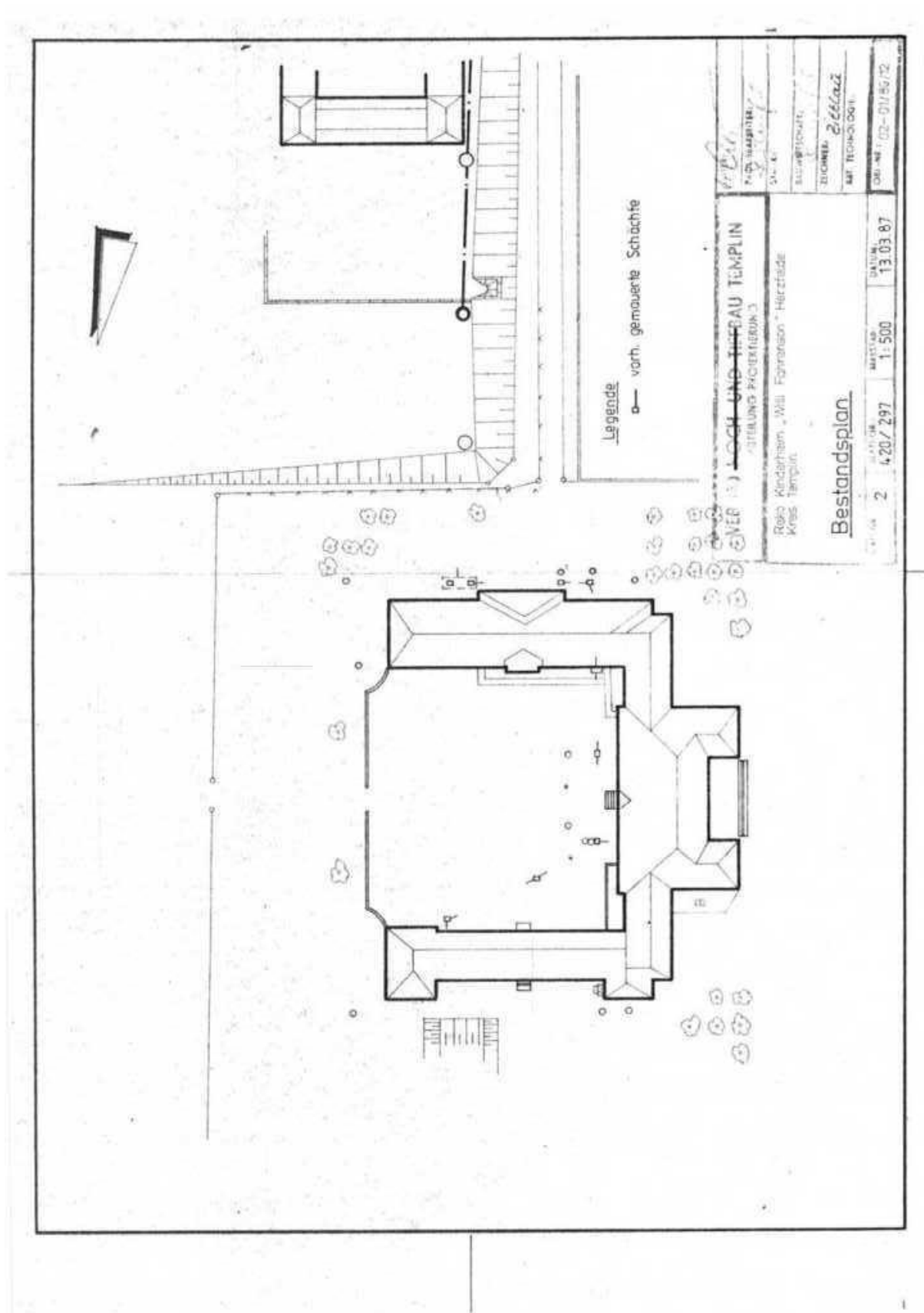


Abb. 23: Reko Kinderheim „Willy Fahrensohn“ Herzfelde: Bestandsplan, März 1987
(KAP_TPL.3953_04_Bestandsplan Reko Kinderheim_Blatt -Nr. 2)

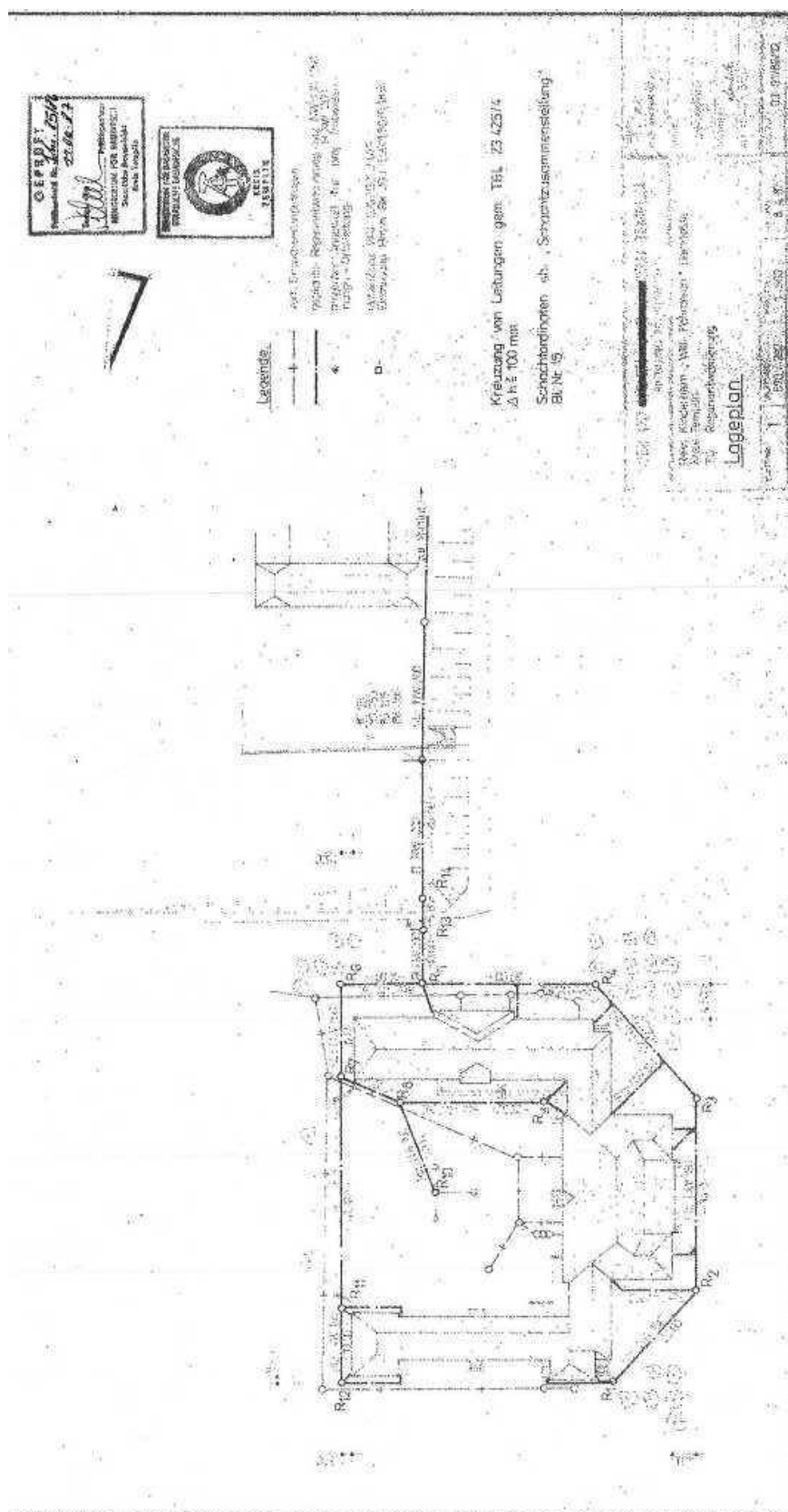
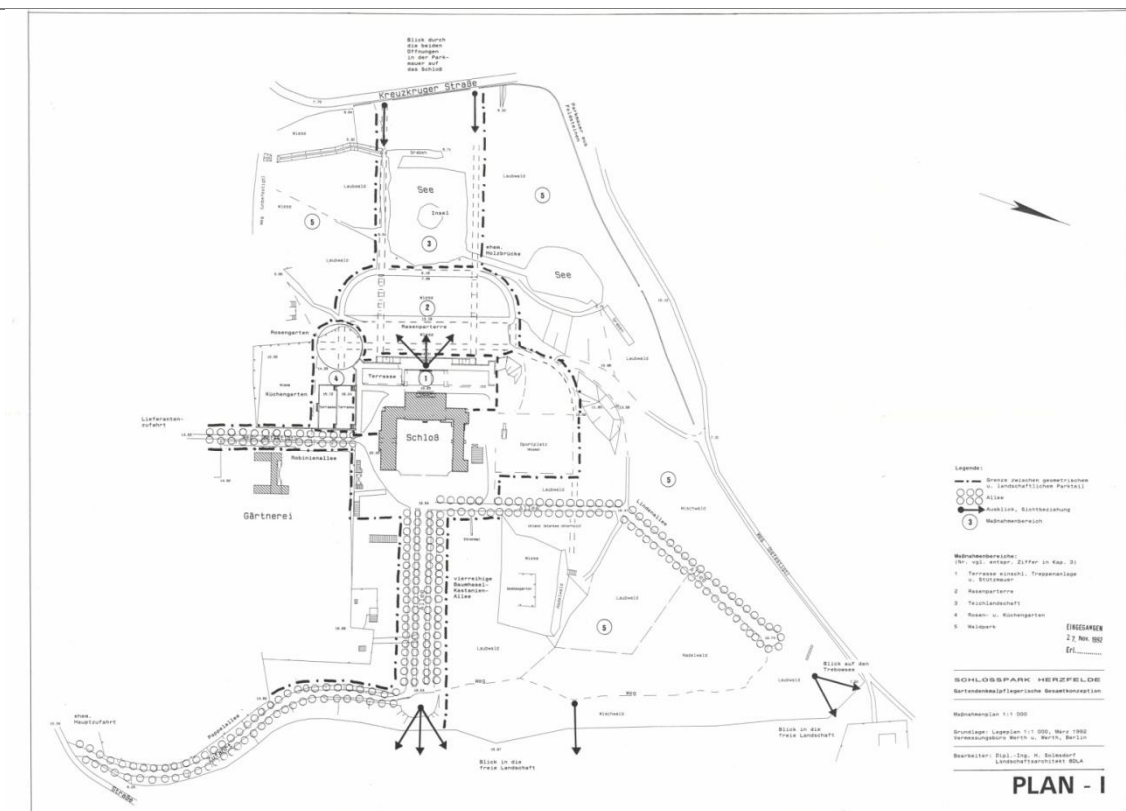


Abb. 24.: Reko Kinderheim „Willy Fahrensohn“ Herzfelde: Lageplan Regenentwässerung, April 1987
(KAP_TPL.3953_05_Lageplan Reko Kinderheim_Blatt -Nr. 1)



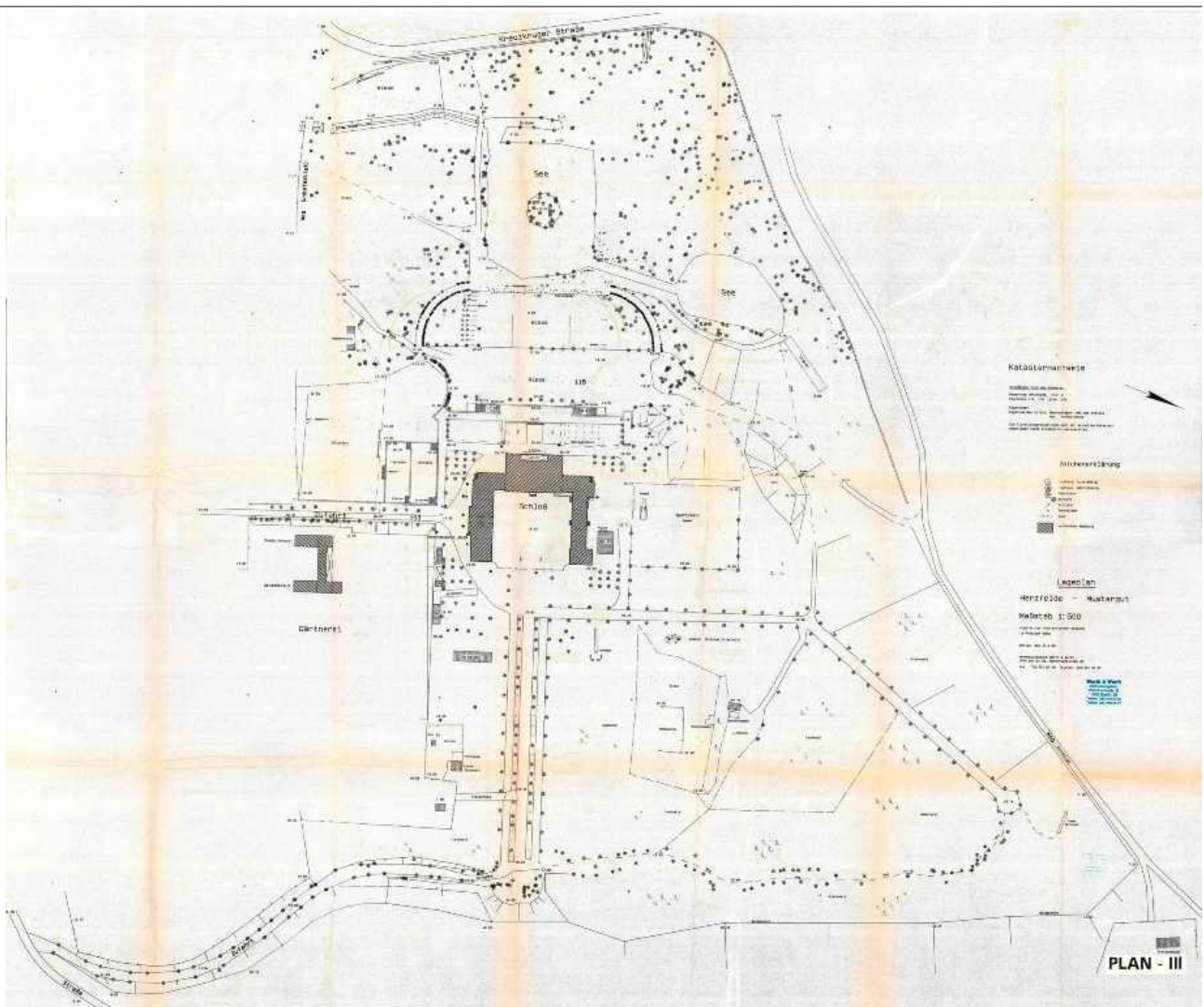


Abb. 27: Vermessungsplan Gutspark Herzfelde, 1992 (Der Gutspark Herzfelde. Eine bauhistorische Untersuchung. 1992 Plan III)

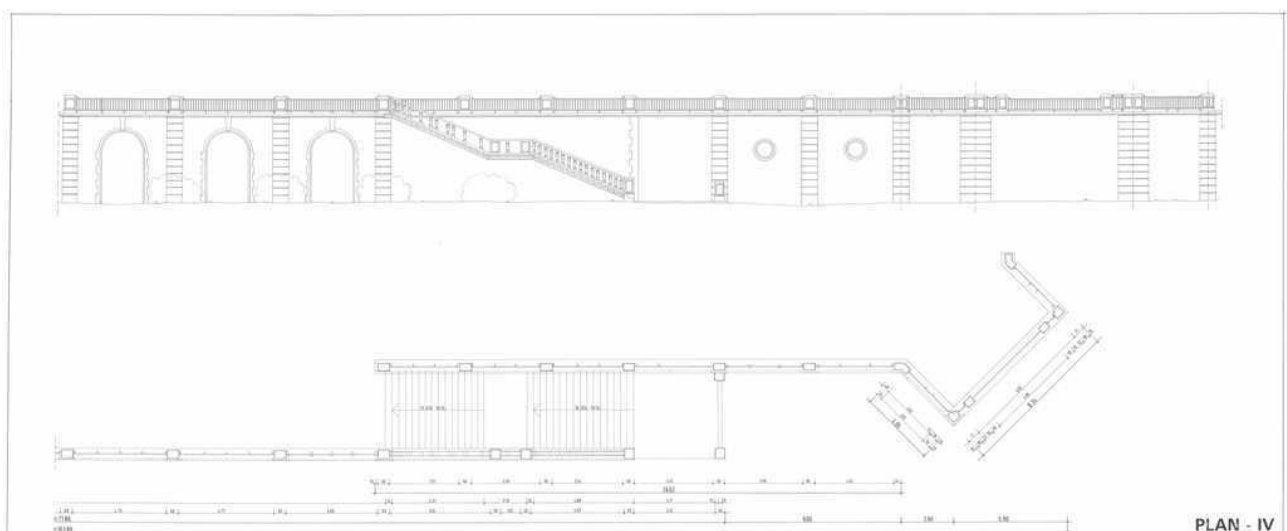


Abb. 28: Grundriss und Ansicht Stützmauer. Ostteil, 1992 (Der Gutspark Herzfelde. Eine bauhistorische Untersuchung. 1992 Plan IV)

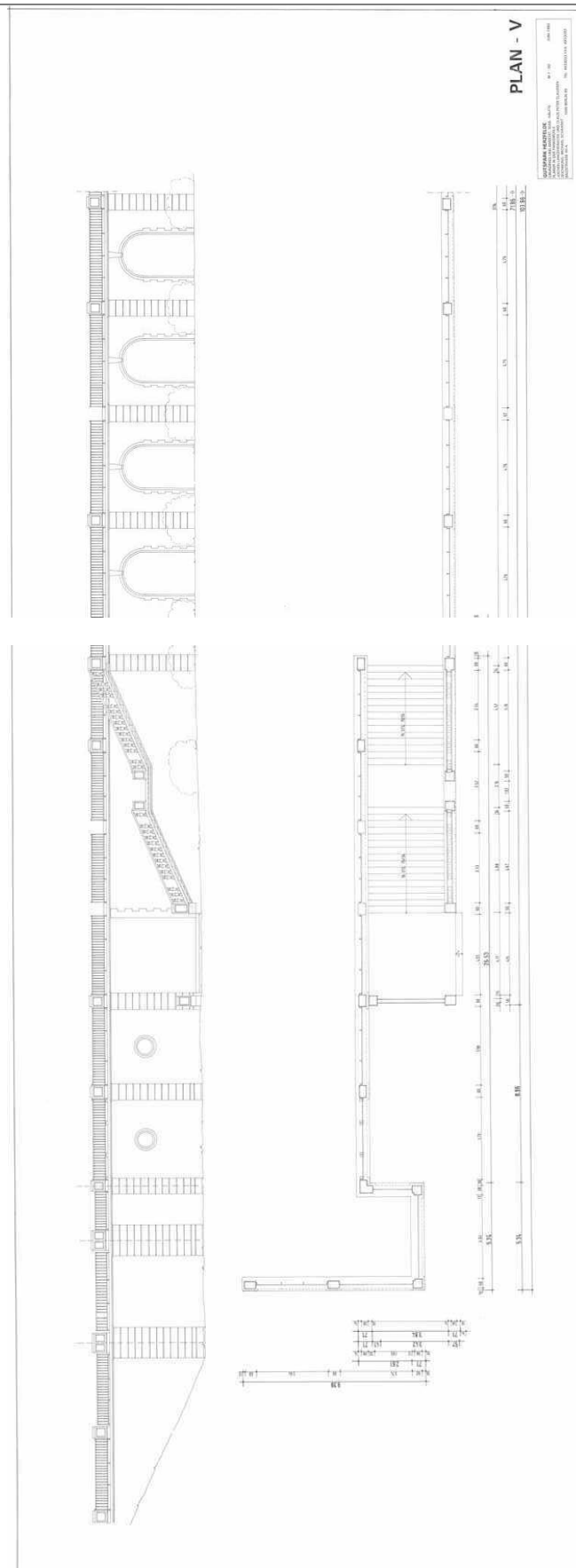


Abb. 29: Grundriss und Ansicht Stützmauer Treppe, Westteil, 1992 (Der Gutsark Herzfelde. Eine bauhistorische Untersuchung. 1992 Plan V)

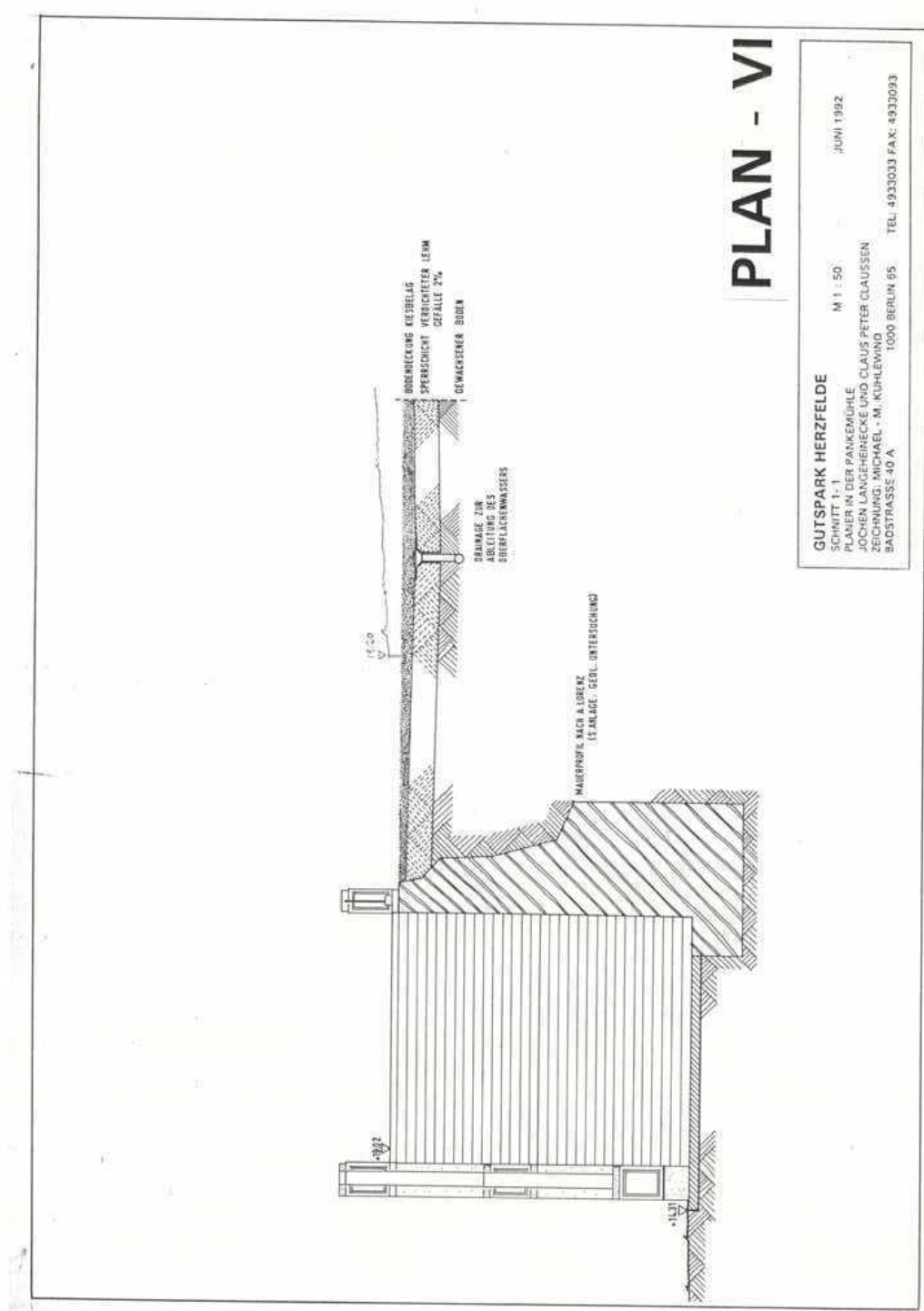


Abb. 30: Schnitt Stützmauer und Treppe, 1992 (Der Gutspark Herzfelde. Eine bauhistorische Untersuchung. 1992 Plan VI)

1.4.3. Luftbilder

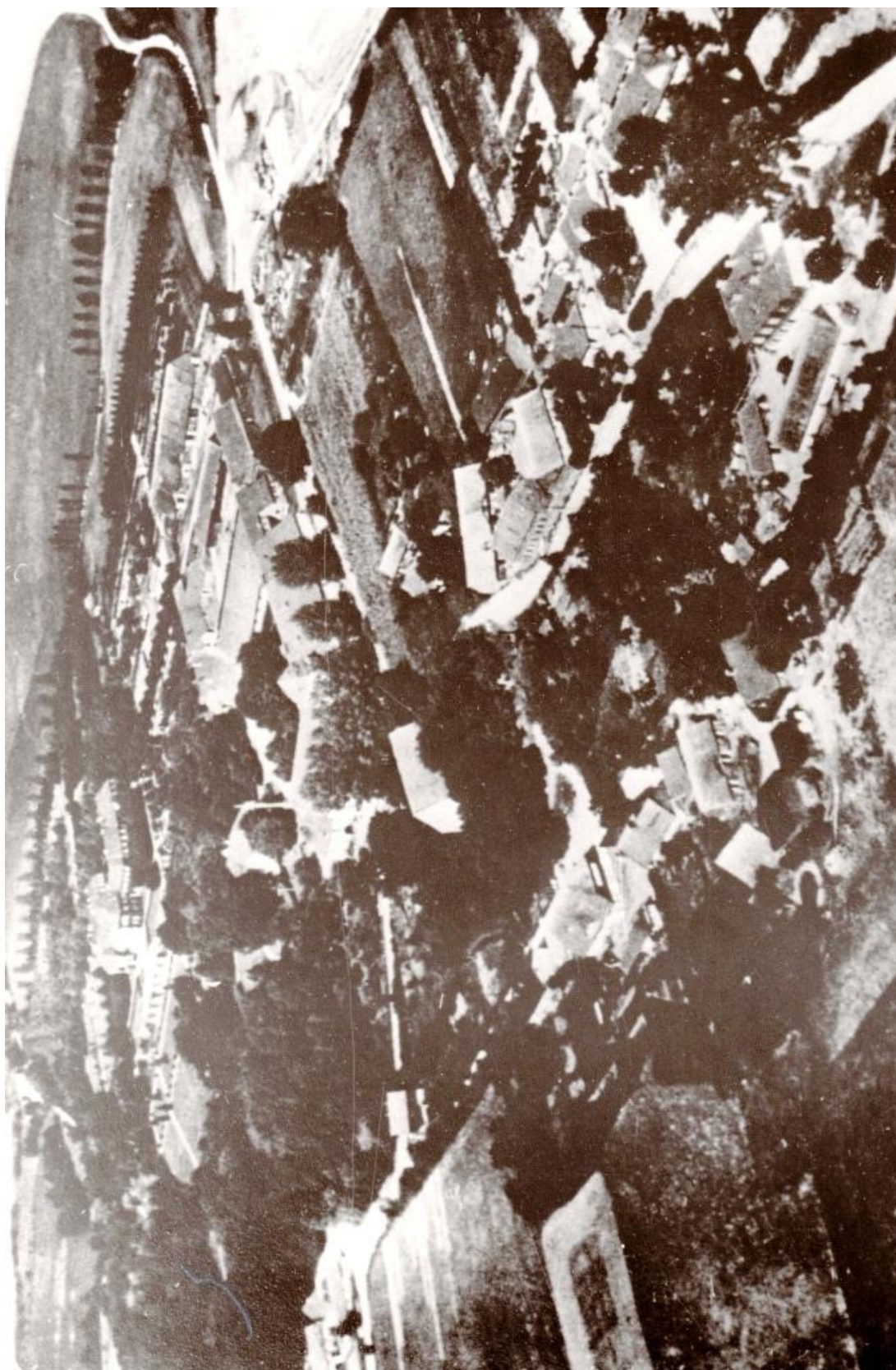


Abb. 31: Schrägluftbild von Süden, ca. 1920 (Schloss Herzfelde)



Abb. 32: Schrägluftbild von Westen, ca. 1920 (Schloss Herzfelde)



Abb. 33: Luftbild von 1960 (BA_117_60_94, Ausschnitt)



Abb. 34: Luftbild von 1967 (BA_C14161_67_366, Ausschnitt)



Abb. 35: Luftbild von 1973 (BA_C253606_73_44, Ausschnitt)



Abb. 36: Luftbild von 1997 (Geobasisinformation Brandenburg, DOP50G19922000_406065-5894196)



Abb. 37: Luftbild von 2001 (Geobasisinformation Brandenburg, DOP40_406065-5894196)



Abb. 38: Luftbild von 2009 (Geobasisinformation Brandenburg, DOPRGI20092012_406065-5894196)



Abb. 39: Luftbild von 2001 (Geobasisinformation Brandenburg, DOP_406065-5894196)



Abb. 40: Schrägluftbild von Südosten, 1990 (Bildnr. 974259 WFL GMBH Rottendorf, Archiv S-H)



Abb. 41: Schrägluftbild von Südosten, 1990, Ausschnitt (Bildnr. 974259 WFL GMBH Rottendorf, Archiv S-H)



Abb. 42: Schrägluftbild von Nordwesten, 1992 (Archiv Seybold)



Abb. 43: Schrägluftbild von Norden, 1992 (Archiv Seybold)



Abb. 44: Schrägluftbild von Südwesten, ca. 2010 (http://www.elb_004a050-1)



Abb. 45: Schrägluftbild von Westen, ca. 2010 (http://www.elb_004a04-d)



Abb. 46: Schrägluftbild von Süden, ca. 2010 (http://www.elb_004a050-2)

1.4.4. Fotografien 1912 bis 1945

1.4.4.1. Panoramaaufnahmen



Abb. 47: Blick über die Felder auf das Gutshaus Herzfelde von Nordosten, um 1915 (Archiv S-H)



Abb. 48: Blick auf das Gutshaus Herzfelde von Nordosten, um 1915 (Archiv S-H)



Abb. 49: Park und Gutshaus Herzfelde von Norden, um 1920 (Archiv S-H)



Abb. 50: Gutshof und Gutshaus von Süden, um 1930 (Archiv S-H)

1.4.4.2. Zufahrtsallee



Abb. 51: Zufahrtsallee mit der inneren Baumhaselallee, um 1912 (Archiv S-H)



Abb. 52: Zufahrtsallee mit der inneren Baumhaselallee, um 1930 (Archiv S-H)



Abb. 53: Zufahrtsallee mit der inneren Baumhaselallee, um 1940 (Archiv S-H)



Abb. 54: Zufahrtsallee vom Dach des Gutshauses gesehen, um 1930 (Archiv S-H)



Abb. 55: Zufahrtsallee vom Dach des Gutshauses gesehen, um 1940 (Archiv S-H)

1.4.4.3 Hofanlage



Abb. 56: Hof mit Zaunanlage, um 1912 (Schloss Herzfelde / Rundgang, Standbild)

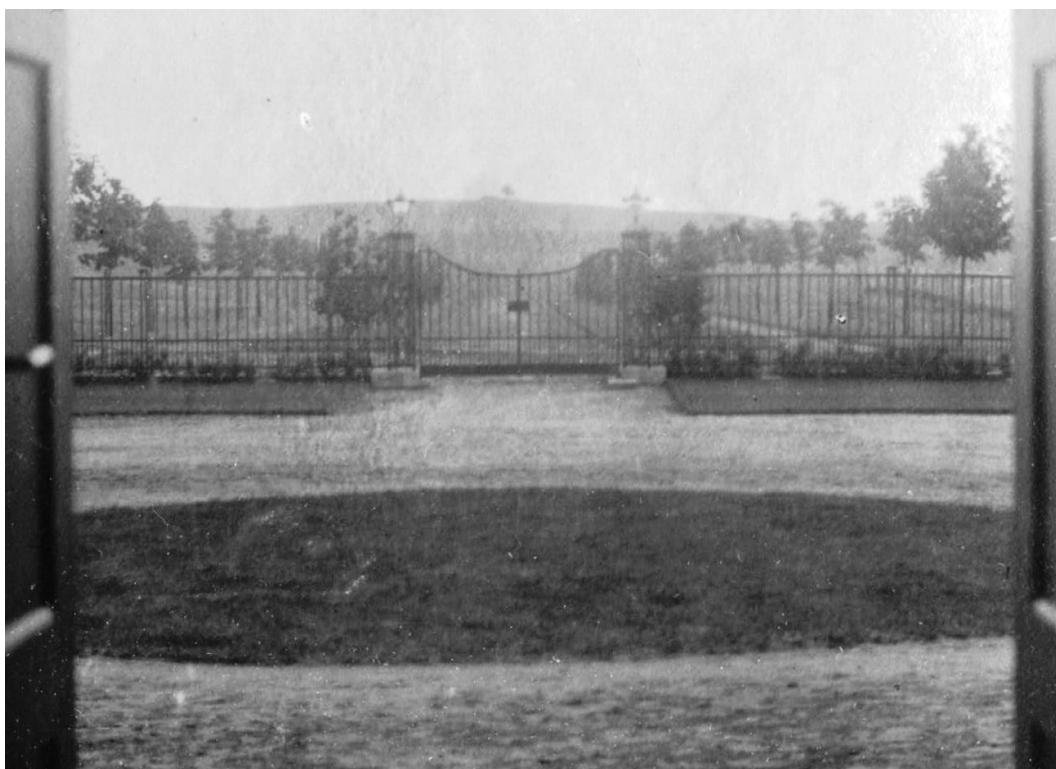


Abb. 57: Blick vom Entrée auf den Hof und die Zufahrtsallee, um 1912 (Archiv S-H)



Abb. 58: Hoftor mit Lampenaufsätzen, um 1925 (Archiv S-H)



Abb. 59: Hof mit Rundbeet, um 1930 (Archiv S-H)



Abb. 60: Rundbeet und Pflanzung am Nordflügel, um 1930 (Schloss Herzfelde /Rundgang, Standbild)

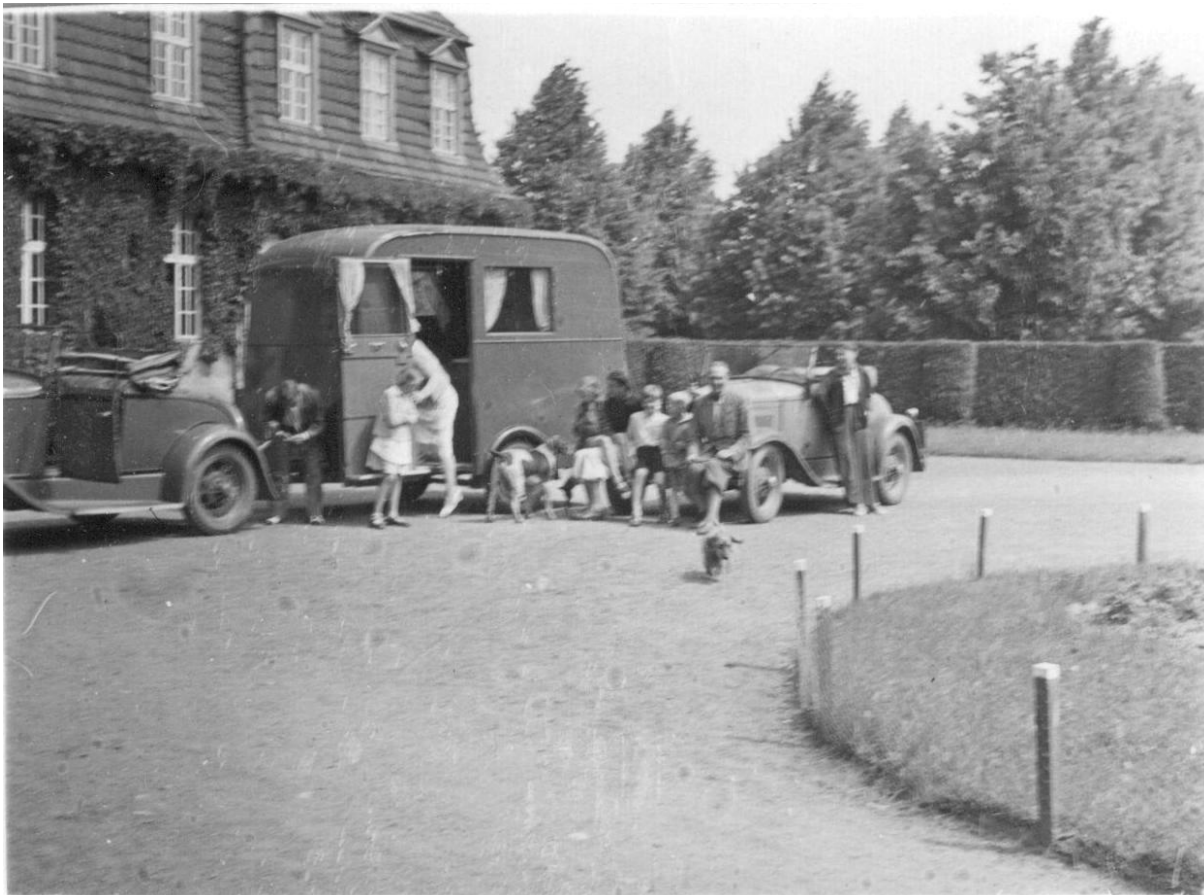


Abb. 61: Der Hof nach Norden, um 1940 (Archiv S-H)

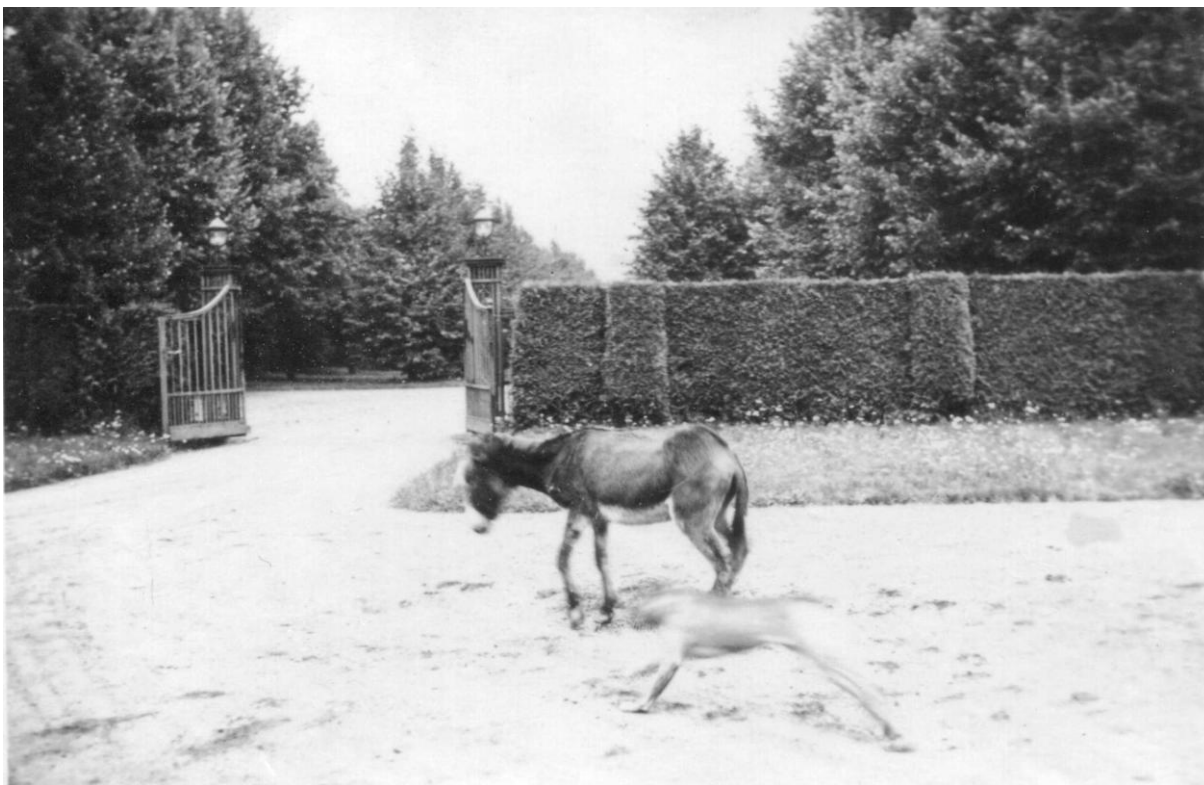


Abb. 62: Heckenpflanzung an der Innenseite der Einfriedung, um 1940 (Archiv S-H)

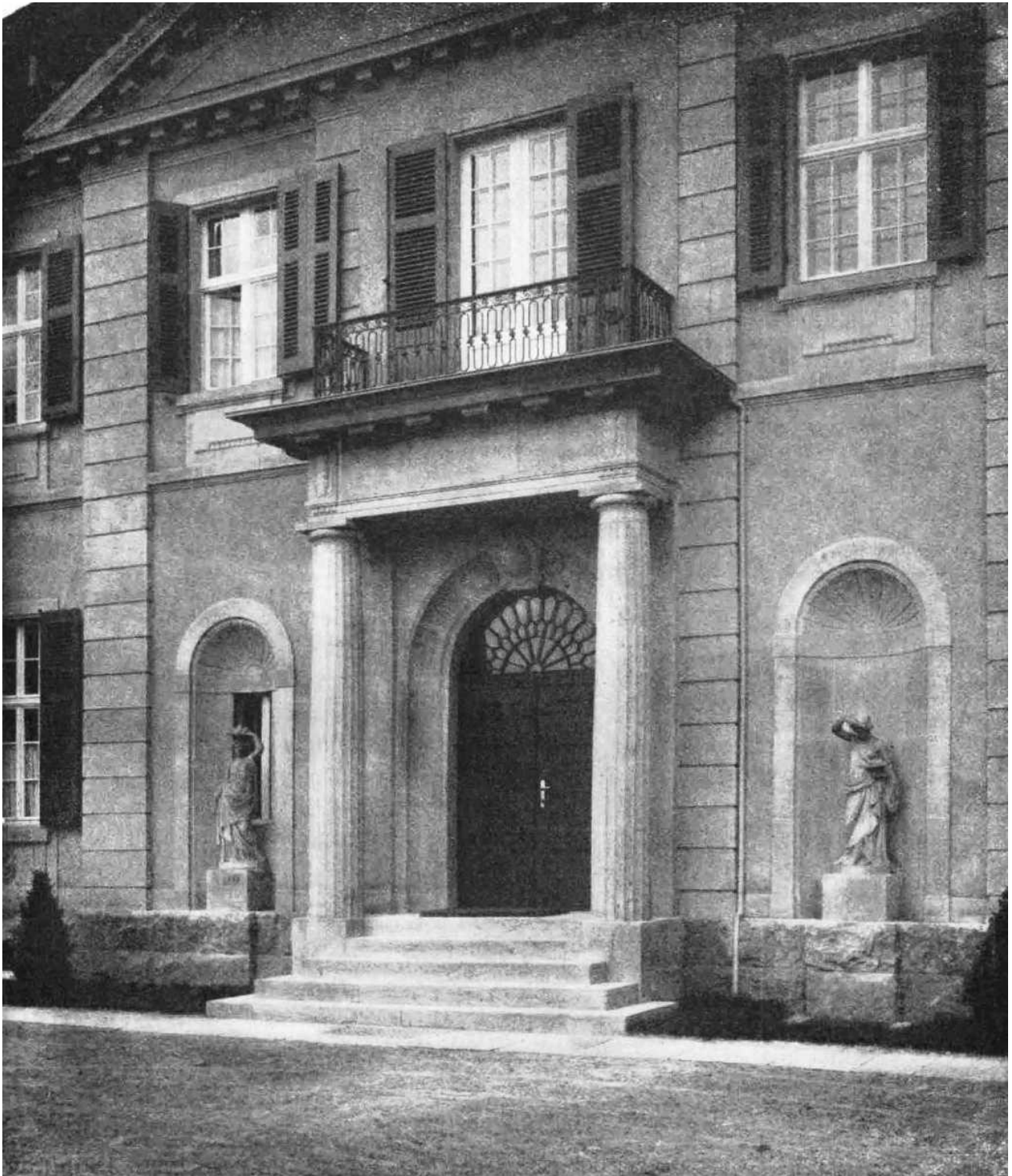


Abb. 63: Mittelrisalit am Hauptflügel des Gutshauses, um 1912 (DBZ 48.1914, H. 1 S. 49)

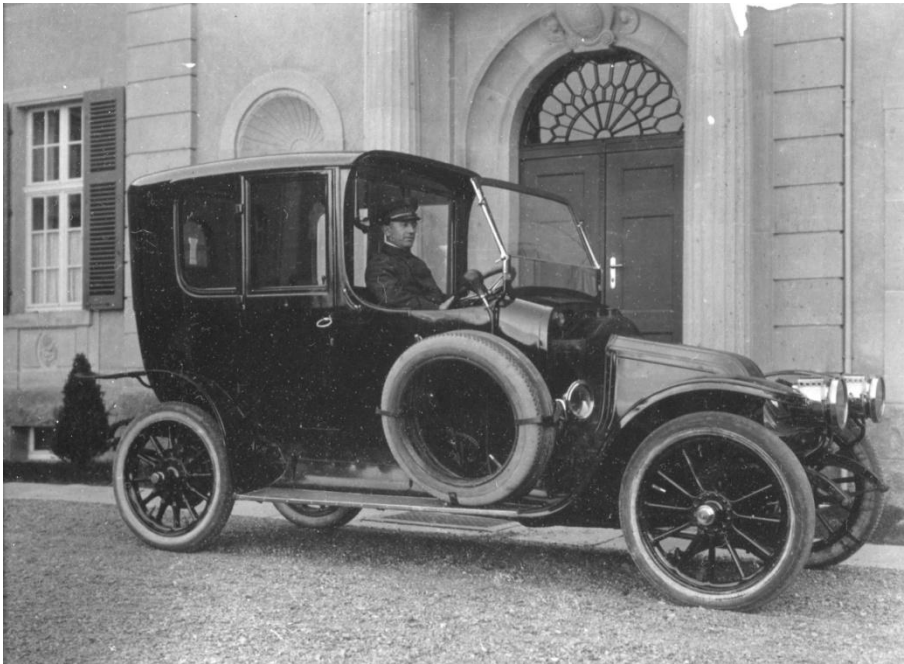


Abb. 64: Limousine am Haupteingang, um 1920 (Archiv S-H)

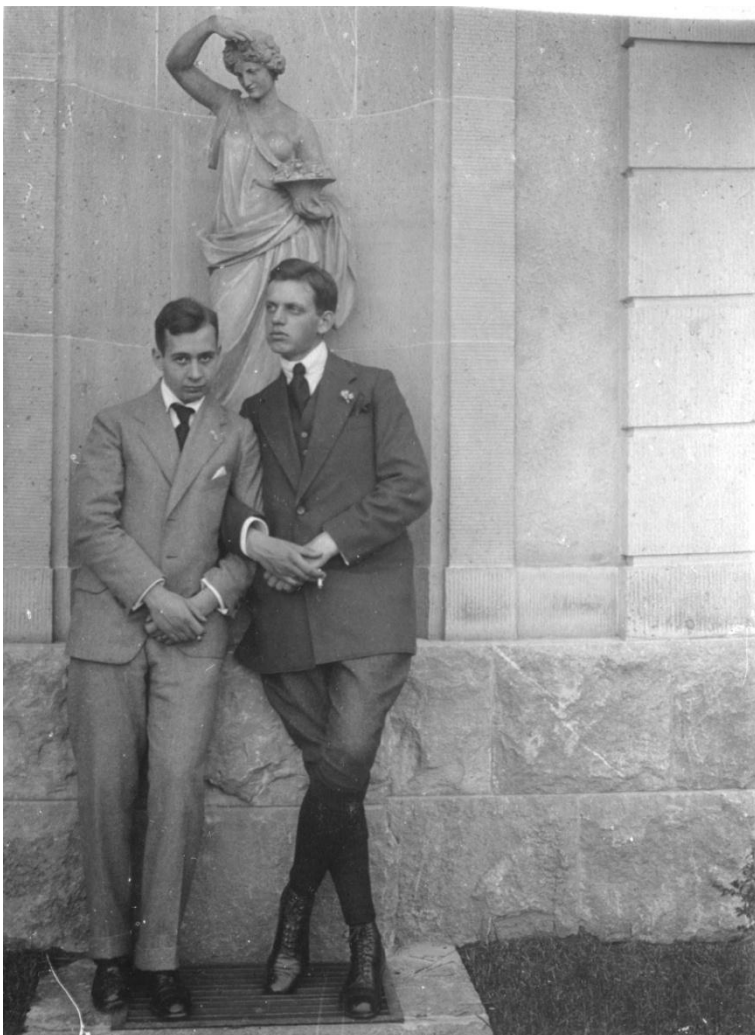


Abb. 65: Skulptur der Flora in der Nische rechts neben dem Eingang, um 1920 (Archiv S-H)

1.4.4.4. Gartenterrassen



Abb. 66: Gartenterrasse von Westen, um 1912 (DBZ 48.1914, H.1 S. 45)

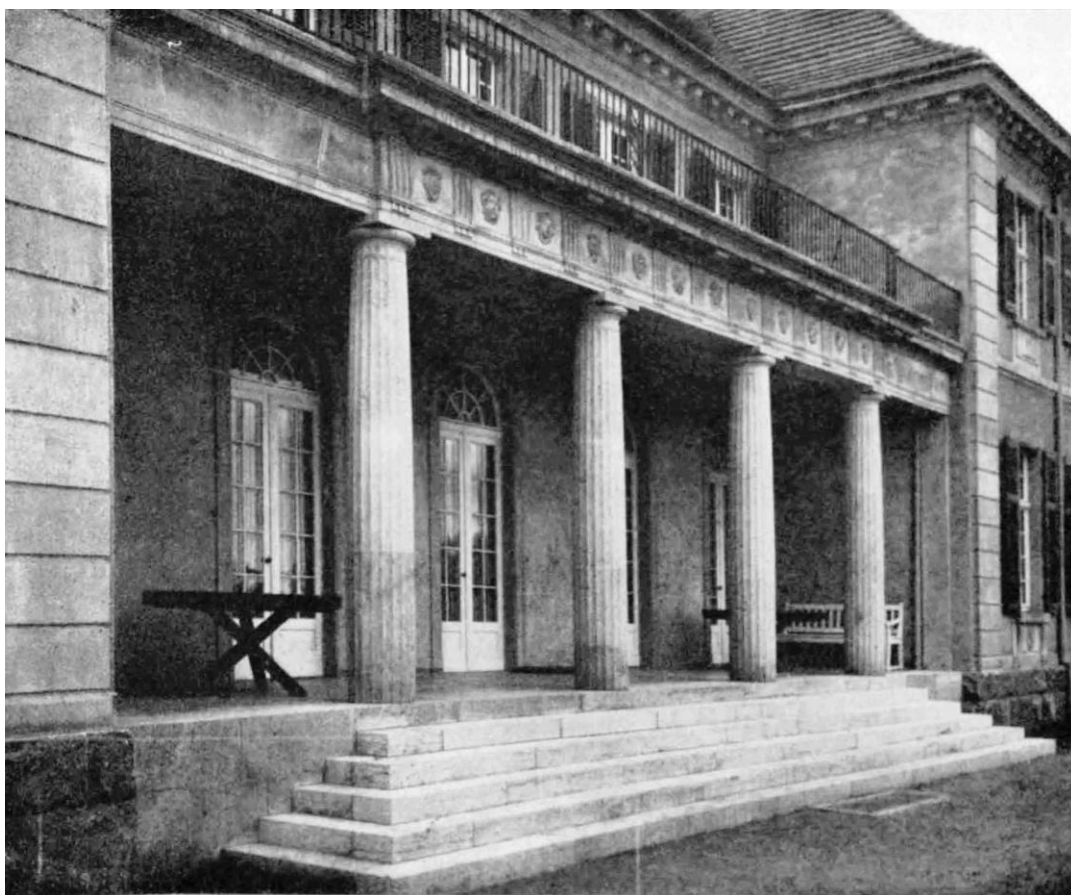


Abb. 67: Loggia mit Freitreppe, um 1912 (DBZ 48.1914, H.1 S. 48)



Abb. 68: Gartenterrasse von Westen, um 1915 (Archiv S-H)



Abb. 69: Formgehölze und Pflanzbeete auf der Gartenterrasse, um 1915 (Archiv S-H)



Abb. 70: Gartenterrasse von Süden, um 1912 (DBZ 48.1914 H. 1 S. 68)



Abb. 71: Gartenterrasse von Süden, im Hintergrund die mit Wildem Wein bewachsene Hausfassade, um 1935 (Archiv S-H)

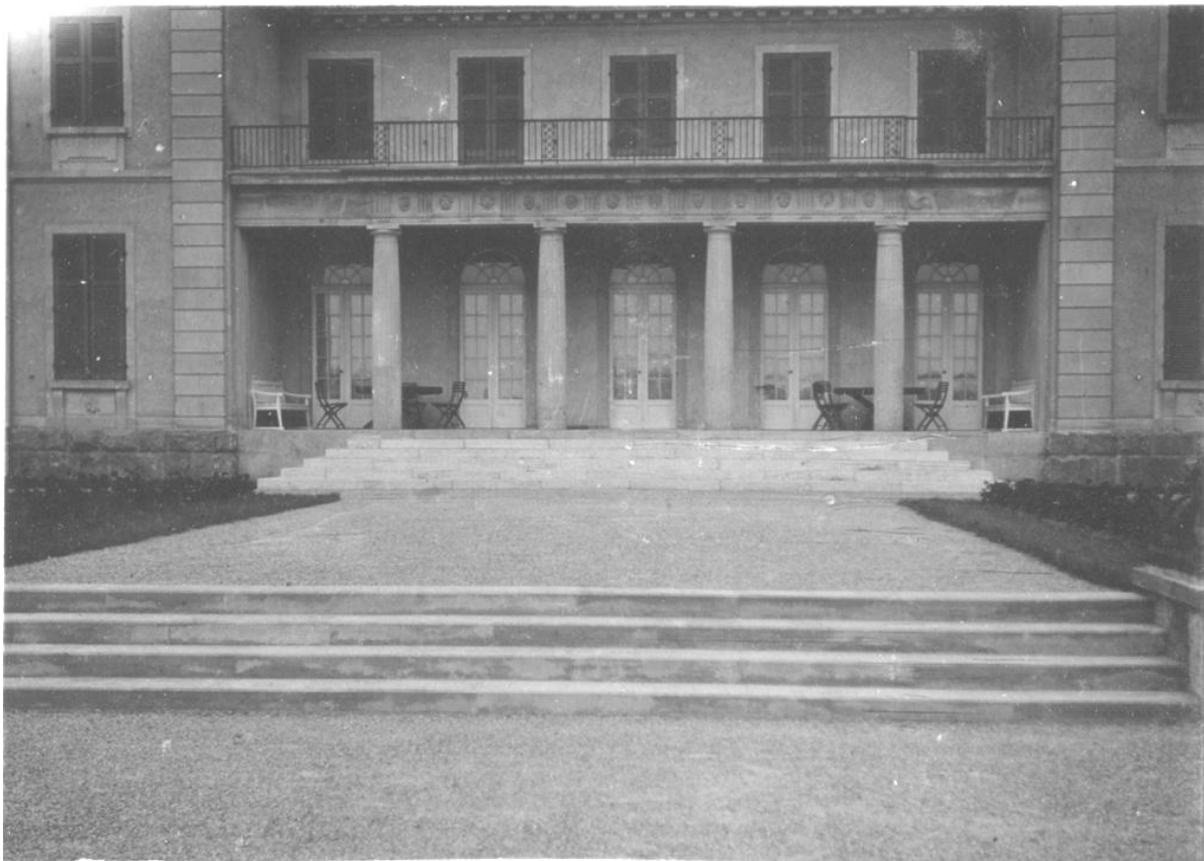


Abb. 72: Zentrale Achse mit vorderer Gartentreppe, um 1915 (Archiv S-H)



Abb. 73: Blick aus der Loggia nach Westen, um 1920 (Archiv S-H)

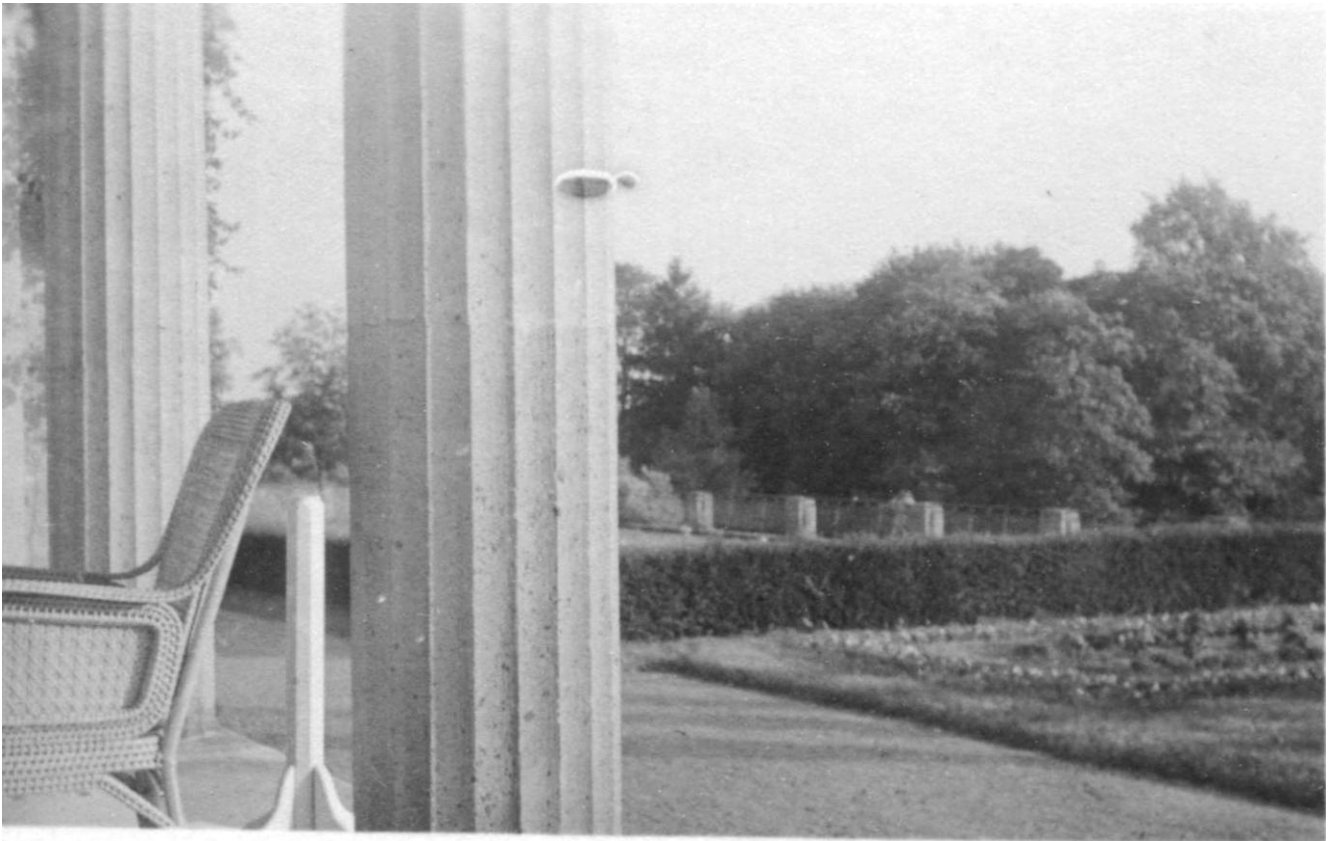


Abb. 74: Blick aus der Loggia nach Süden, um 1902 (Archiv S-H)

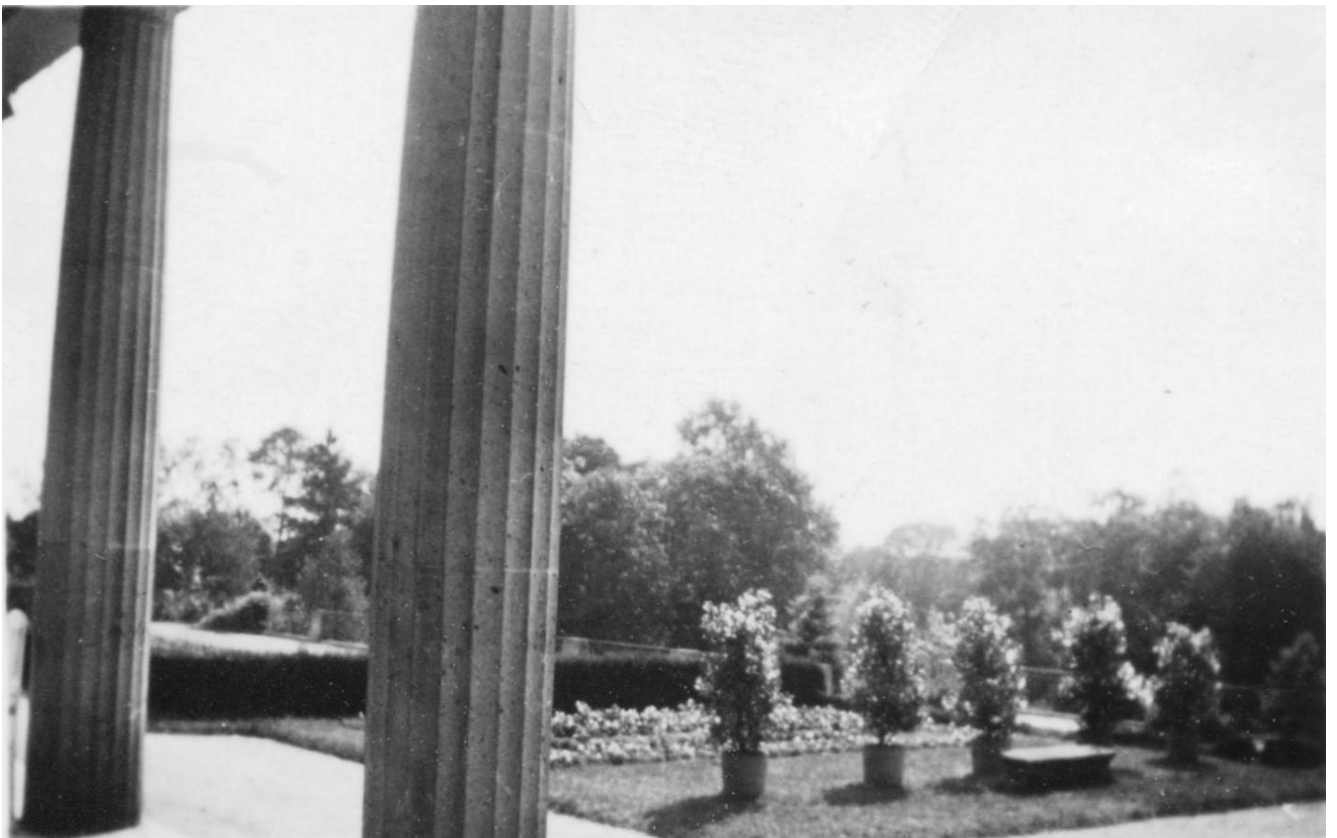


Abb. 75: Blick aus der Loggia nach Süden, um 1920 (Archiv S-H)



Abb. 76: Rasenfläche mit Eibenhecken vor dem Nordflügel, um 1940 (Archiv S-H)

1.4.4.5. Stützmauer und Rasenböschung



Abb. 77: Stützmauer und Rasenböschung von Südwesten, um 1912 (DBZ 48.1914 H.1 S. 44)



Abb. 78: Das Gutshaus mit Park vom Teich aus gesehen, um 1935 (Archiv S-H)



Abb. 79: Ausschnitt aus vorhergehender Abbildung



Abb. 80: Blick von der Südwest auf das Gutshaus, um 1935 (Archiv S-H)



Abb. 81: Rasenebene vor der Stützmauer, um 1935 (Archiv S-H)



Abb. 82: Rasenböschung mit geschnittenen Rotdorn-Bäumen an der Hangkante, um 1930 (Archiv S-H)



Abb. 83: Weg vor der Stützmauer am Fuße der Böschung, um 1940 (Archiv S-H)

1.4.4.6. Architekturteich

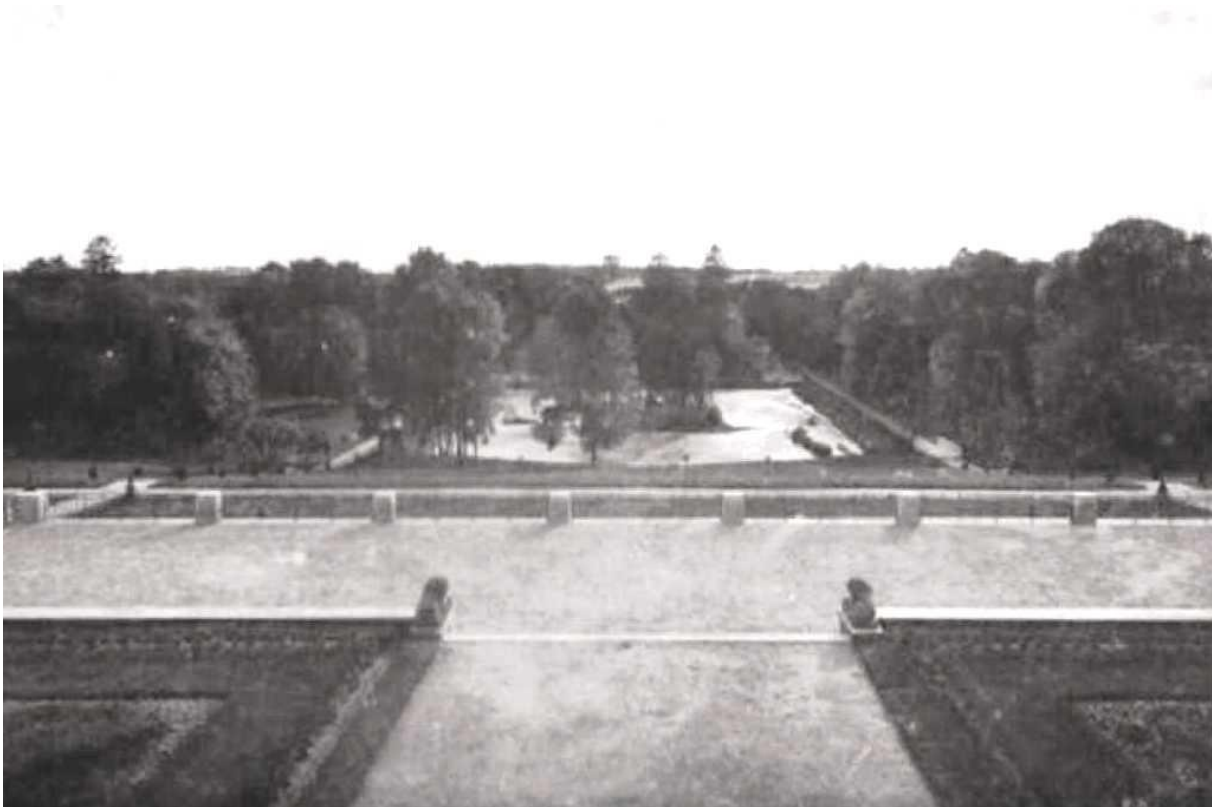


Abb. 84: Blick in der Mittelachse auf den ersten Teich, um 1920 (Schloss Herzfelde / Rundgang, Standbild)



Abb. 85: Der Teich von Norden, vorne die Nord-Brücke, um 1920 (Schloss Herzfelde / Rundgang, Standbild)



Abb. 86: Blick über den ersten Teich (Nordseite) zum Gutshaus, um 1920 (Archiv S-H)



Abb. 87: Blick über den ersten Teich zum Gutshaus, um 1920 (Archiv S-H)



Abb. 88: Blick über den ersten Teich (Südseite) zum Gutshaus, um 1935 (Archiv S-H)



Abb. 89: Blick über den ersten Teich zum Gutshaus, um 1940 (Archiv S-H)



Abb. 90: Weg am Nordufer des Teichs mit Nord-Brücke im Hintergrund und West-Brücke vorne rechts, um 1920 (Archiv S-H)



Abb. 91: Blick über den Teich zur Nord-Brücke, rechts die Hecken des Bogenwegs, um 1920 (Archiv S-H)



Abb. 92: Blick über den Teich auf die Nord-Brücke, unten Ausschnittsvergrößerung, um 1925 (Archiv S-H)



Abb. 93: West-Brücke an der Westecke des Teichs mit Blick in den westlichen Park, um 1920 (Archiv S-H)



Abb. 94: West-Brücke mit Blick in den Park, um 1920 (Archiv S-H)



Abb. 95: Süd-Brücke an der Südwestecke des Teichs mit Blick nach Süden, um 1920 (Archiv S-H)



Abb. 96: Teich mit westlich anschließendem Park, um 1935 (Archiv S-H)



Abb. 97: Blick über den Teich nach Süden zum Verwalterhaus, um 1920 (Archiv S-H)



Abb. 98: Blick von der Wiese am Verwalterhaus nach Norden, um 1920 (Archiv S-H)



Abb. 99: Teich mit Nord-Brücke und unterer Stützmauer, um 1940 (Archiv S-H)



Abb. 100: Spaziergänger im Park, links vermutlich die Süd-Brücke, um 1940 (Archiv S-H)

1.4.4.7. Landschaftsteich



Abb. 101: Blick über den zweiten Teich auf das Gutshaus, um 1912 (Postkarte)



Abb. 102: Der Landschaftsteich mit Verbindungsgraben zum ersten Teich, um 1930 (Archiv S-H)



Abb. 103: Blick über den Landschaftsteich nach Norden, um 1915 (Archiv S-H)



Abb. 104: Ausschnitt aus vorhergehender Abbildung: rechts Brücke über den Wassergraben, links Tor in der Grenzmauer, links vorne eine der beiden Sumpfzypressen, um 1915 (Archiv S-H)

1.4.4.8. Rosengarten



Abb. 105: Der Rosengarten von Süden, um 1912 (DBZ 48.1914, H. 1 S. 68)



Abb. 106: Der Rosengarten von Süden, um 1912 (Archiv S-H)



Abb. 107: Stützmauer am Rosengarten, um 1935 (Archiv S-H)



Abb. 108: Männliche Büste mit Kinderfigur, um 1925 (Ausschnitt aus Abb. 81, Archiv H-S)



Abb. 109: Büste und Pflanzkübel auf den Pfeilern über der Stützmauer am Rosengarten, um 1925 (Ausschnitt aus Abb. 81, Archiv H-S)

1.4.4.9. Küchengarten und Gärtnerei



Abb. 110: Blick vom Haus auf Küchengarten, Robinienallee und Gärtnerei, um 1915 (Archiv S-H)

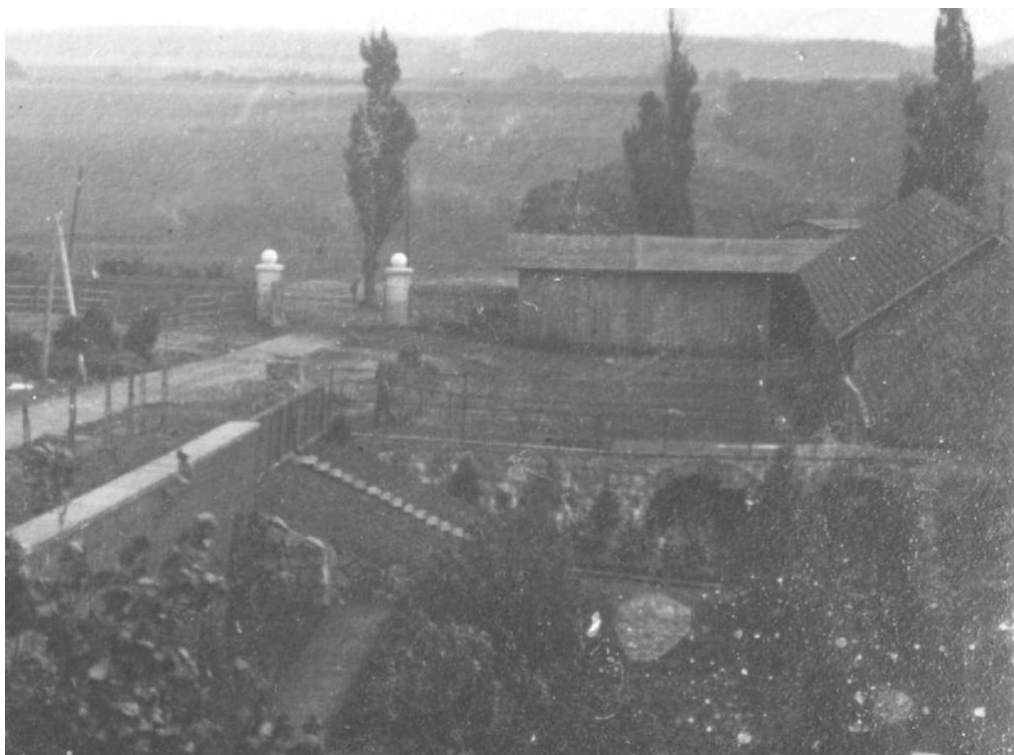


Abb. 111: Ausschnitt aus vorhergehender Abbildung: Mauer als Trennung zum Gutshof (Archiv S-H)



Abb. 112: Blick von Süden in den Küchengarten, um 1915 (Schloss Herzfelde / Rundgang, Standbild)



Abb. 113: Hauptweg im Küchengarten mit Treppe zur unteren Obstterrasse, um 1915 (Archiv S-H)



Abb. 114: Untere Obstterrasse mit Tunnel zur Gärtnerei, um 1915 (Schloss Herzfelde / Rundgang)



Abb. 115: Untere Obstterrasse mit Tunnel zur Gärtnerei, um 1930 (Schloss Herzfelde / Rundgang)



Abb. 116: Blick durch den Tunnel in den Küchengarten, um 1915 (Archiv S-H)



Abb. 117: Ausschnitt aus vorhergehender Abbildung: rechts am Weg kennzeichnet eine Laube den Eingang zum Rosengarten.



Abb. 118: Das Gewächshaus auf dem Gärtnerigelände von Nordosten, um 1920 (Archiv S-H)



Abb. 119: Der Gärtner mit seinen Kindern, um 1920 (Archiv S-H)



Abb. 120: Mitteltrakt des Gewächshauses, um 1920 (Archiv S-H)

1.4.4.10. Gutshof



Abb. 121: Großer Stall an der Mittenwalder Straße, um 1915 (Schloss Herzfelde / Rundgang, Standbild)



Abb. 122: Zugangstor zum Gutshof, um 1920 (Archiv S-H)



Abb. 123: Arbeiterhaus mit Schuppen im Gutshof, um 1920 (Archiv S-H)



Abb. 124: Pflasterung im Gutshof, um 1920 (Archiv S-H)



Abb. 125: Stallungen mit Viehgehege, um 1920 (Archiv S-H)



Abb. 126: Waldweg in der Umgebung von Herzfelde, um 1920 (Archiv S-H)



Abb. 127: Reitplatz im Gutspark, um 1915 (Archiv S-H)



Abb. 128: Reiter im Gutspark, um 1940 (Archiv S-H)

1.4.4.11 Innenräume



Abb. 129: Flur im Erdgeschoss mit Haupttreppe, um 1912 (DBZ 48.1914 H. 1 Tafel nach S. 68)



Abb. 130: Die Haupttreppe vom Obergeschoss aus gesehen, um 1912 (DBZ 48.1914 H. 1 S. 48)



Abb. 131: Große Halle im Erdgeschoss, um 1912 (DBZ 48.1914 H. 1 S. 69)



Abb. 132: Billardzimmer im Obergeschoss (DBZ 48.1914 H. 1 S. 69)

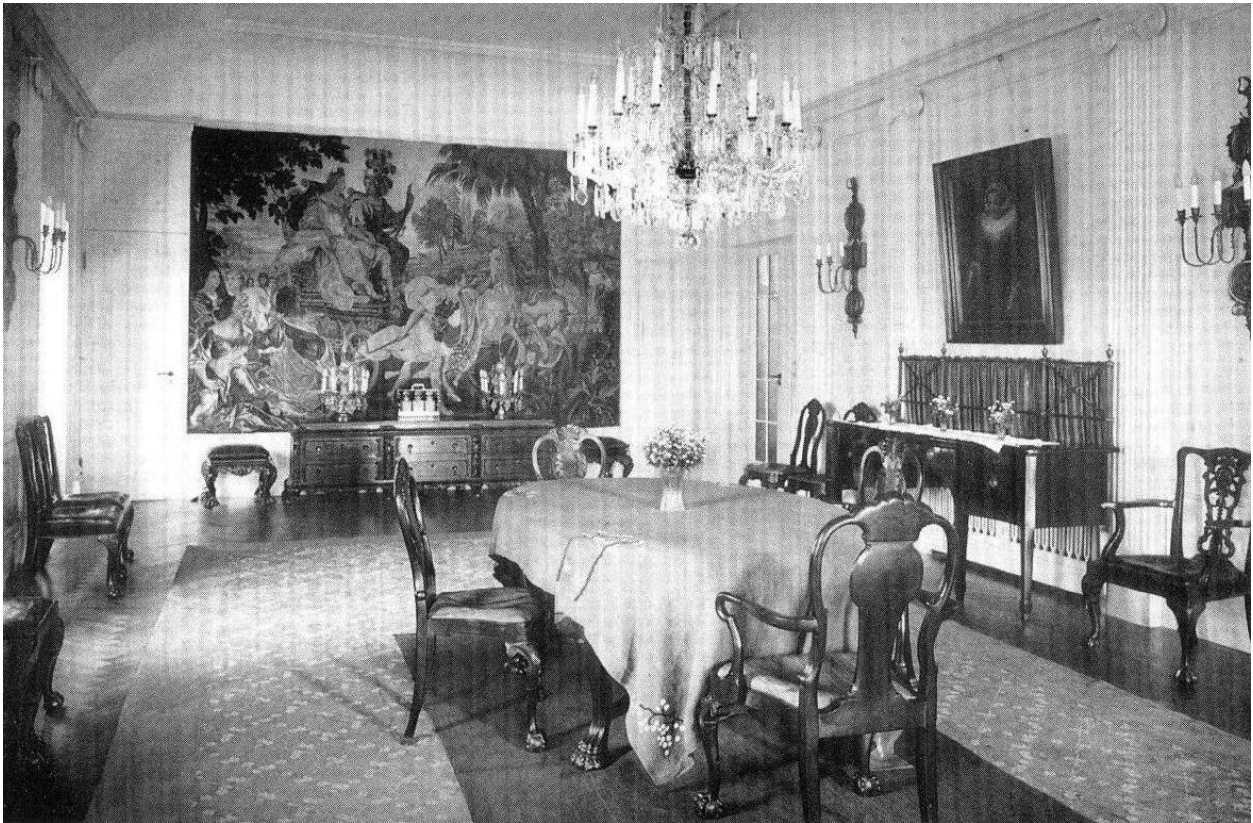


Abb. 133: Speisesaal im Erdgeschoß, um 1920 (Becken 2008, S. 12 unten)



Abb. 134: Herrenzimmer, um 1920 (Becken 2008, S. 12 oben)



Abb. 135: Große Halle, um 1920 (Archiv S-H)



Abb. 136: Große Halle, um 1920 (Archiv S-H)

1.4.5. Fotografien 1946 bis 1989



Abb. 137: Gutshaus und Hofanlage während der Zeit der Kinderheimnutzung, um 1970 (Postkarte)



Abb. 138: Kindergruppe vor dem Nordflügel auf dem Hof, um 1970 (Kreisarchiv Prenzlau)



Abb. 139: Kinder feiern Karneval auf dem Hof, um 1970 (Kreisarchiv Prenzlau)

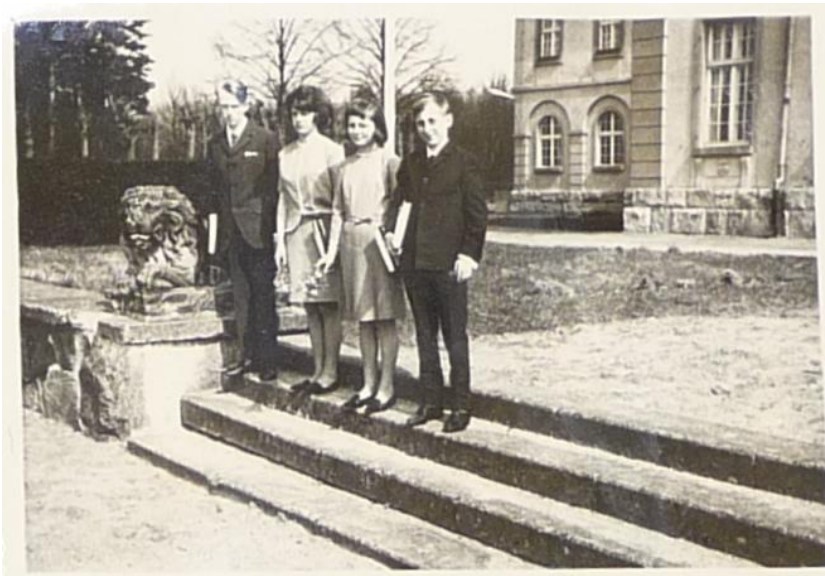
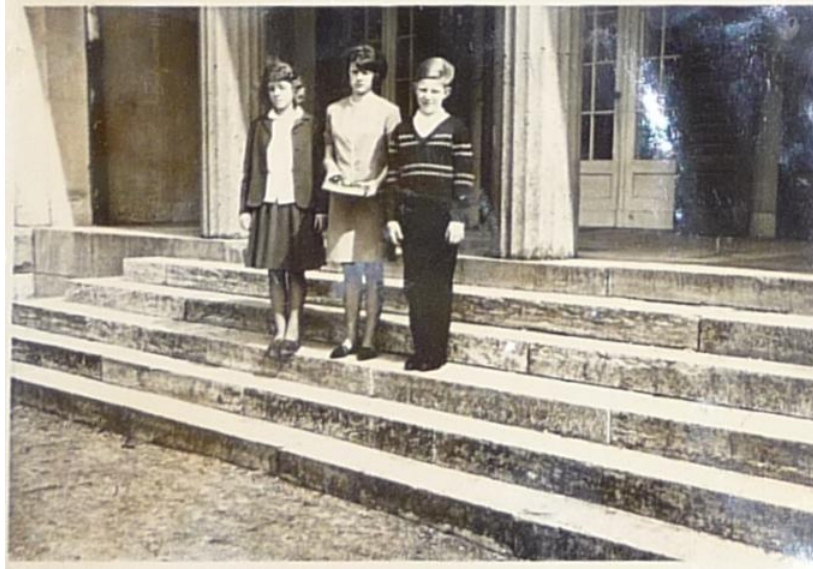


Abb. 140: Oben Treppe an der Loggia, Mitte und unten Gartentreppe, um 1970 (Kreisarchiv Prenzlau)



Abb. 141: Blick auf den rechten Terrassenabgang mit anschließender Baumkulisse, um 1970 (Kreisarchiv Prenzlau)



Abb. 142: Blick aus dem Südflügel des Gutshauses auf die Zufahrtsallee, um 1985 (Gutachten 1992, S. 26)

1.4.6. Fotografien 1990 bis 2015



Abb. 143: Gutshaus von Osten, 1992 (Archiv Seybold)



Abb. 144: Links Tor am Südflügel, rechts Eingang zum Nordflügel, 1992 (Archiv Seybold)



Abb. 145: Vierreihige Zufahrtsallee von Osten, 1992 (Archiv Seybold)



Abb. 146: Vierreihige Zufahrtsallee von Westen, 1992 (Archiv Seybold)



Abb. 147: Robinienallee mit Einzäunung auf der rechten Seite, 1992 (Archiv Seybold)



Abb. 148: Linden vor dem Südflügel, 1992 (Archiv Seybold)



Abb. 149: Nordflügel mit Schuppen, 1992 (Archiv Seybold)



Abb. 150: Löwenskulptur auf der rechten Wange der Terrassentreppe, 1992 (Archiv Seybold)



Abb. 151: Gartenfront des Gutshauses, 1992 (Archiv Seybold)



Abb. 152: Stützmauer mit Rasenterrasse, 1992 (Archiv Seybold)



Abb. 153: Die nördliche Treppenanlage vor dem Abbau, 1992 (Archiv Seybold)



Abb. 154: Rasenböschung mit ausgewachsener Lindenhecke links, 1992 (Archiv Seybold)



Abb. 155: Blick über den ersten Teich zum Gutshaus, 1992 (Archiv Seybold)



Abb. 156: Südlicher Treppenweg mit Rasenböschung, 1992 (Archiv Seybold)



Abb. 157: Blick auf den Architekturteich von Nordosten, 1992 (Archiv Seybold)



Abb. 158: Blick auf den Architekturteich von Südosten, 1992 (Archiv Seybold)



Abb. 159: Der Landschaftsteich nach Norden, 1992 (Archiv Seybold)



Abb. 160: Verbindungsgraben zwischen den Teichen, 1992 (Archiv Seybold)



Abb. 161: Querallee in Richtung Gutshaus, 1992 (Archiv Seybold)

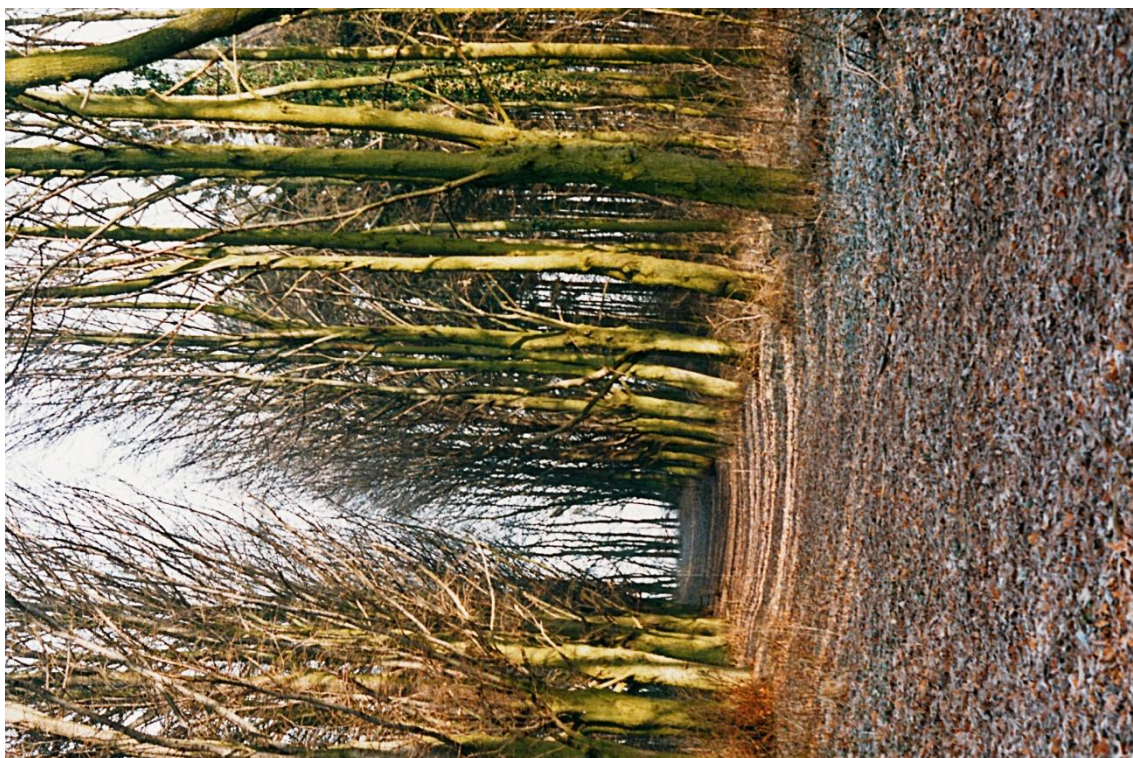


Abb. 162: Lindenallee nach Norden, 1992 (Archiv Seybold)



Abb. 163: Treppenabgang am Ende der Lindenallee, 1992 (Archiv Seybold)



Abb. 164: Stützmauer am Rosengarten, 1992 (Archiv Seybold)



Abb. 165: Blick auf die Terrassen des Küchengartens, 1992 (Archiv Seybold)



Abb. 166: Tunnel zum Gärtnerreigelände, 1992 (Archiv Seybold)



Abb. 167: Parkmauer an der Kreuzkruger Straße, 1992 (Archiv Seybold)



Abb. 168: Westfront der Parkmauer, 1992 (Archiv Seybold)



Abb. 169: Abzweigung der einstigen Zufahrt von der Dorfstraße, 1992 (Gutachten 1992, Foto 22)



Abb. 170: Säulenpappeln an der einstigen Zufahrt, 1992 (Gutachten 1992, Foto 19)



Abb. 171: Robinienallee mit beidseitiger Einzäunung, 1992 (Gutachten 1992, Foto 1)



Abb. 172: Stahlträger von früheren Folien-Gewächshäusern auf dem Gärtneriegelände, 1992 (Gutachten 1992, Foto 6)



Abb. 173: Garage und Schuppen zwischen Vorfahrt und Gärtnergelände, 1992 (Gutachten 1992, Foto 8)



Abb. 174: Gebäude für die Steuerung der Entwässerungsanlage, 1992 (Gutachten 1992, Foto 15)



Abb. 175: Schuppen und Einbauten auf dem Areal vor dem Nordflügel, 1992 (Gutachten 1992, Foto 3)



Abb. 176: Blick über die Rasenfläche vor dem Nordflügel nach Westen, Koniferen prägen das Bild, 1992 (Gutachten 1992, Foto 34)



Abb. 177: Ehemaliger Rosengarten mit Einzäunung und ausgewachsener Hainbuchenhecke, 1992
(Gutachten 1992, S. 38 unten)



Abb. 178: Rechter Treppenweg und Baumaufwuchs vor der Stützmauer am Böschungsfuß, 1992
(Gutachten 1992, Foto 102)



Abb. 179: Gartenterrasse von Norden mit gelagerten Stufen zwischen Teppichklopfstangen, 1992 (Gutachten 1992, Foto 87)



Abb. 180: Weg entlang der Stützmauer mit Mastleuchte, 1992 (Gutachten 1992, Foto 92)



Abb. 181: Antritt des nördlichen Treppenabgangs, die Wegefläche liegt deutlich tiefer als die Stufe, 1992(Gutachten 1992, Foto 96)



Abb. 182: Unterspülung der rechten Treppe nach Abbau der oberen zwei Stufen, 1992 (Gutachten 1992, Foto S. 39 oben)



Abb. 183: Blick auf den Architekturteich in der zentralen Blickachse, 1992 (Gutachten 1992, Foto 85)



Abb. 184: Ausblick von der Gartenterrasse auf die vergleichsweise offene Fläche, die westlich an den Teich anschließt, 1992 (Gutachten 1992, Foto 94)



Abb. 185: Verlandeter Teich mit Insel, 1991 (Gutachten 1992, S. 35 oben)



Abb. 186: Situation nach Ausbaggerung des Teichs mit Erdhaufen am rechten Bildrand, 1992 (Gutachten 1992, Foto 76)



Abb. 187: Blick durch die rechte Maueröffnung in den Park, das Gitter fehlt, 1992 (Gutachten 1992, Foto 68)



Abb. 188: Von der linken Maueröffnung aus ist das Gutshaus relativ gut sichtbar, da hier Baumaufwuchs weitgehend fehlt, 1992 (Gutachten 1992, Foto 65)



Abb. 189: Blick von der Nordecke des ersten Teichs in Richtung Gutshof, 1992 (Gutachten 1992, Foto 78)



Abb. 190: Das Gelände am Nordufer des ersten Teichs ist nach der Entschlammung durch Baufahrzeuge beschädigt, 1992 (Gutachten 1992, Foto 72)



Abb. 191: Blick vom Abzugsgraben in den lichten Waldpark nach Nordwesten, im Hintergrund die Grenzmauer, 1992 (Gutachten 1992, Foto 70)



Abb. 192: Röhricht am Nordufer des landschaftlichen Teichs, 1992 (Gutachten 1992, Foto 56)



Abb. 193: Blick vom öffentlichen Weg auf den zweiten Teich, im Vordergrund die Grenzmauer mit dem Pfeiler am ehemaligen Zugang, 1992 (Gutachten 1992, Foto 55)



Abb. 194: Der Zugang von Nordwesten diente als Baustellenzufahrt, 1992 (Gutachten 1992, Foto 58)



Abb. 195: Blick von der unteren Böschungskante in den lichten Waldpark, vorne die ausge-wachsene Lindenhecke, im Hintergrund die Grenzmauer, 1992 (Gutachten 1992, Foto 79)



Abb. 196: Blick von Norden in den von Koniferen geprägten Waldpark, 1992 (Gutachten 1992, Foto 53)

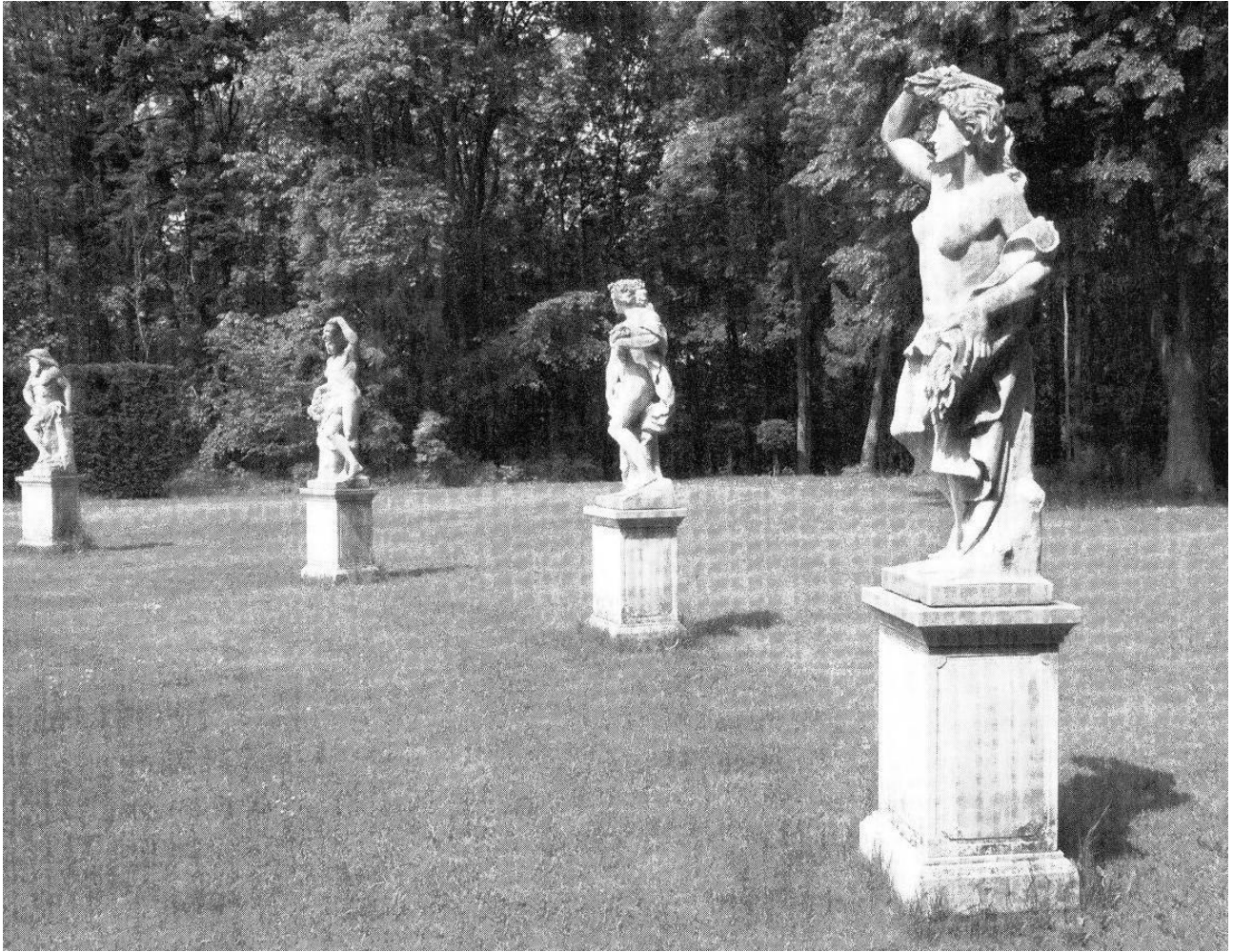


Abb.197: Figuren der vier Jahreszeiten auf der Westterrasse, 19. Jh. Italien, aufgestellt ca. 1993 bis 2017 (Becken 2008, S. 17)

Archive

ACSH	Privatarchiv Christina von Schintling-Horny, geb. Francke
AWHS	Privatarchiv Wolff-Hasso Seybold
BA	Bundesarchiv Berlin / Koblenz
BLHA	Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam
KAP	Kreisarchiv Uckermark Prenzlau
KUDP	Untere Denkmalschutzbehörde des Kreises Uckermark Prenzlau, Archiv
LGB	Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg
LHAS	Landeshauptarchiv Schwerin, Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern
SAT	Stadtarchiv Templin

Anmerkung: Die Unterlagen und Fotografien aus den Archiven und Privatarchiven wurden ausdrücklich nur für die Verwendung für dieses Gutachten überlassen. Eine Verwendung darüber hinaus darf nur mit Zustimmung der jeweiligen Archive erfolgen.

Literatur

Becken, Jörg: Herzfelde / Uckermark. Schlösser und Gärten der Mark - Heft Nr. 96. veröffentlicht 2008 für den „Freundeskreis Schlösser und Gärten der Mark“ in der Deutschen Gesellschaft e.V. Herausgegeben von Sibylle Badstübner-Gröger, Berlin 2008

Bröcker, Ulrike: Die Potsdamer Vorstädte 1861-1900. Von der Turmvilla zum Mietwohnhaus. Forschungen und Beiträge zur Denkmalpflege im Land Brandenburg, Bd. 6, hg. v. Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseum, Worms 2004

Die Gartenwelt 16.7 (1912) S. 100: Personalnachrichten: Brandt

Die Gartenwelt 18.1 (1914) S. 16: Personalnachrichten: Sdzny

Duthweiler, Swantje: Charakteristische Gestaltungselemente der Gärten der Baumschule Späth/Berlin. In: Gartenkunst 2008, S. 127-142

Ein neues Sanssouci. In: Helmuth Barth: Anti Terrortraining in den Schwarzen Bergen. Geschichten und Geschichte aus der Uckermark. Norderstedt 2016

Gröning, Gert; Wolschke-Bulmahn, Joachim: Grüne Biographien. Biographisches Handbuch zur Landschaftsarchitektur des 20. Jahrhunderts in Deutschland. Hannover 1997

Hammerbacher, Herta: Die Hausgärten. In: Berlin und seine Bauten Teil IV Wohnungsbau Band C Die Wohngebäude – Einfamilienhäuser. Hg. v. Architekten- und Ingenieurverein zu Berlin, Berlin, München, Düsseldorf 1975, S. 293-408

Heicke, Carl: Zum zweihundertjährigen Bestehen des Späth'schen Gartenbaubetriebes. In: Die Gartenkunst 33. Jg. 1920, S. 125-131

Herzfelde – Ein Dorf mit Geschichte – Herzfelde 1999

Historisches Ortslexikon für Brandenburg Teil VIII Uckermark. Bearbeitet von Lieselott Enders. Weimar 1986

Hennebo, Dieter (Hg.): Gartendenkmalpflege. Grundlagen der Erhaltung historischer Gärten und Grünanlagen. Stuttgart 1985

Hoffmann, Günther: Ein Leben in zwei Welten. Berlin 2010

Gut und Herrenhaus Herzfelde bei Templin in der Uckermark. Deutsche Bauzeitung Nr. 4 1914, S. 45-49 , Nr. 6 1914, S. 68-70 (DBZ)

Klemm, V. u.a.: Geschichte der Landwirtschaft in Brandenburg, Budapest 1998 (darin H.H. Müller: Die brandenburgische Landwirtschaft von 1800 bis 1914/1918 im Überblick, S. 41 ff)

Langeheinecke, Ute; Scholz, Ulrich; Solmsdorf, Hartmut: Der Gutspark Herzfelde, eine bauhistorische Untersuchung. Auftraggeber: Verwaltungsgemeinschaft Templin Land, 1992

Rodinger Stadtanzeiger für Prenzlau und Ortsteile, Nr. 12, 23.12.2017, S. 4: Einzug der „Vier Jahreszeiten“. Ein Hauf von Toskana im Prenzlauer Seepark.

Rohde, Michael (Hg.): Pflege historischer Gärten. Theorie und Praxis. Leipzig 2008

Schilling, Elke: Eingebettet in eine anmutige Landschaft. In: Templiner Zeitung vom 29./30.Juli 2006, S. 18

Schmidt, Hartwig: Das Tiergartenviertel. Baugeschichte eines Berliner Villenviertels. Teil 1: 1790-1870. Die Bauwerke und Kunstdenkmäler von Berlin, Beih. 4, Berlin 1981

Seybold, W.-H.: Sanierungsvorschlag 1983 (Stadtarchiv Templin / UD Prenzlau)

Seybold, W.-H.: Daten zur Geschichte und Entwicklung der Gemeinde Herzfelde / Kreis Templin. Typoskript 1988 (Kopie Kreisverwaltung Uckermark, Untere Denkmalschutzbehörde)

Seybold, Wolff-Hasso: Schloss und Park Herzfelde – Ein kulturhistorisches Zeitdokument. In: Heimatkalender Templin 2000; S. 86-89

Späth, L.: Entwurf zu einem Schloßgarten. In: Die Gartenkunst 8. 1911, S. 135-136

Späth, Ludwig (HG): Späth-Buch 1920, S. 144

Späth, Ludwig; Baedeker, Walter: Gärten, Sport- und Spielplätze. Aus dem Arbeitsgebiet der Firma L. Späth. Berlin 196

Späth, Ludwig (HG): Späth-Buch 1930

Templiner Kreisblatt vom 16.05.1903: Herzfelde - Geschichtliches über die Städte und Ortschaften des Kreises

Unsere Heimat. Blätter für Heimatpflege, Unterhaltung und Belehrung. Wochenbeilage zum „Templiner Kreisblatt, Templiner Zeitung“. 90. Jahrgang, 28.05.1937: Eine Wanderung auf die Reiserberge bei Herzfelde (Kopie Kreisverwaltung Uckermark, Untere Denkmalschutzbehörde)

Wendland, Folkwart; Wendland, Folkwin: Gärten und Parke in Brandenburg. Die ländlichen Anlagen in der Mark Brandenburg und der Niederlausitz. Bd. 2, Berlin 2015

Abkürzung Fundstelle Internet

elb_303184 <https://www.luftbildsuche.de/info/luftbilder/palais-schloss-herzfelde-templin-brandenburg-303184.html>

elb_303180 <https://www.luftbildsuche.de/info/luftbilder/palais-schloss-herzfelde-templin-brandenburg-303180.html>

elb_303186 <https://www.luftbildsuche.de/info/luftbilder/palais-schloss-herzfelde-templin-brandenburg-303186.html>

Hattendorf_A / B <http://blog.hochzeitsfotograf-berlin.net/wp-content/uploads/2013/02/Hochzeitsfotograf-Brandenburg-45-Schloss-Herzfelde.jpg>

HB_2016 https://www.herzensbilder-fotografie.de/single-post/2016/06/04/Die-wundersch%C3%B6ne-Hochzeit-von-Priscilla-und-Basti:9057f7_6ae8147e6a814f22958890e6b2684a49~mv2_d_1669_2500_s_2

Schloss Herzfelde Rundgang: Schloss Herzfelde – Historischer Rundgang 1907 – 1945. <https://www.youtube.com/watch?v=OMocr-bGxBI> (nicht mehr verfügbar)